

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

SAMSTAG, 23. AUGUST 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 154

## Der 75. Deutsche Katholikentag bestimmt das Gesicht Berlins

„Tage des lebendigen Gesprächs“ / Weskamm: Keine politischen Ziele

BERLIN. Der 75. Deutsche Katholikentag hat das sonst so weiche Berlin erobert. Seit Mittwoch sind die öffentlichen Verkehrsmittel in Westberlin besetzt wie noch nie zuvor. Das Straßenbild in der Umgebung der Tagungsorten wird beherrscht von den Besuchern des Katholikentages, die an dem „Berliner Kreuz“ erkenntlich sind, das sie am Rockaufschlag tragen. Alle katholischen Kirchen sind während der morgendlichen Gottesdienste überfüllt; die weißgelbe Fahne der katholischen Kirche schmückt neben den Fahnen der Bundesrepublik und Berlins nicht nur die Kirchen, sondern auch zahlreiche öffentliche Gebäude, die dem Katholikentag in Westberlin zur Verfügung gestellt wurden.

Der Zustrom von auswärts, insbesondere aus der russisch besetzten Zone, hat alle Erwartungen übertraffen. Die Zahl der Teilnehmer wird auf über 130 000 geschätzt. Menschen aller sozialen Schichten und Berufe sind nach Berlin gekommen. Auffallend groß ist die Zahl der Jugendlichen aus allen Teilen Deutschlands. Auch das Straßenbild des Berliner Sowjetsektors wird seit Donnerstag von den Gästen des Katholikentags beherrscht. Gestern war der „Tag der Begegnung“, das Treffen der Katholiken aus West- und Ostdeutschland. Viele Zehntausende kamen auf

dem Messengelände am Funkturm zusammen, unter ihnen eine große Zahl Heimatvertriebener aus Schlesien, Ost- und Westpreußen, die früher am gleichen Ort gewohnt hatten und sich seit Jahren das erstmal wieder sahen. Immer wieder klangen an einzelnen Stellen im Sommergarten Heimatlieder auf.

Die Hauptveranstaltungen des Katholikentages waren neben den Heimatvertriebenen gestern der deutschen katholischen Jugend gewidmet. Über 30 000 Jungen und Mädchen aus Ost- und Westdeutschland versammelten sich gestern morgen in der Westberliner Waldbühne, um einer Pontifikalmesse beizuwohnen, die der neu ernannte Erzbischof von München-Freising, Joseph Wendel, zelebrierte. Gestern abend fand ebenfalls in der Waldbühne eine von der Jugend gestaltete Feierstunde statt, auf der der Kölner Erzbischof, Kardinal Josef Frings, sprach.

Der Westberliner Katholikentag verfolge keine politischen Ziele, sondern wolle der Besinnung und dem Durchdenken der Probleme dieser Zeit dienen, erklärte der Bischof von Berlin, Wilhelm Weskamm auf einer Pressekonferenz. Weskamm teilte mit, daß erstmalig nahezu alle katholischen Bistümer ganz Deutschlands auf dem Berliner Katholikentag vertreten sind.



Naguibs Kreuz-Zug gegen die Korruption

## Die Sozialdemokratie ohne Schumacher

Von Horst Flügge

Die politische Entwicklung läßt sich durch den Tod auch eines großen und tapferen Menschen nicht aufhalten, sondern verlangt unerbittlich und ständig Entscheidungen. Das gilt jetzt für die SPD, die von nun an ohne ihren Vorsitzenden entscheiden muß, der weitgehend das Wesen der Nachkriegs-Sozialdemokratie bestimmt hat. Für die SPD ist es Verpflichtung und Aufgabe zugleich, die Arbeit Schumachers weiterzuführen, ohne daß der Schatten dieses Mannes die Entwicklung der Partei und ihrer Politik behindert. Nicht um die Führung der Partei wird es zu Auseinandersetzungen kommen; denn diese Frage ist gelöst. Schumacher selbst hat die Voraussetzungen dafür geschaffen: Mit der Auswahl seiner Mitarbeiter, mit der Stützung der führenden Männer der SPD und mit ihrem Einsatz in politischen Lebensfragen wollte er erreichen, daß die Partei nicht führungslos und in ihrer Aktionsfähigkeit behindert ist, wenn er einmal nicht mehr sein sollte.

Wie die Monate seit Schumachers Erkrankung im Dezember vergangenen Jahres bestätigen, ist es keine offene Frage mehr, ob nun Ollenhauer der erste Mann ist. Er ist es, auch wenn der bevorstehende Dortmunder Parteitag neben dem neuen ersten Vorsitzenden ein Führungsgremium etwa in der Art eines Dreierdirektoriums stellen sollte. Ein solcher Beschluß wäre möglich, weil keiner der jetzt in der SPD führenden Männer die Kraft besitzt, um die seit Weimar in ihrer Spannweite sehr vergrößerte Partei in seiner Person so zusammenfassen zu können, wie es Schumacher vermochte.

Alle Vermutungen, daß nicht Ollenhauer, sondern ein anderer als erster Vorsitzender auf Schumacher folgen wird, sind absolut falsch. Eine andere Frage ist es, ob Ollenhauer die schwere Aufgabe der Nachfolge auch auf lange Sicht lösen kann. Aber das wird sich erst im Laufe eines größeren Zeitraumes entscheiden und erheblich vom Ausgang der Neuwahlen und von der auf sie folgenden Regierungsbildung in Bonn abhängen. Zumindest bis dahin wird die SPD mit allen Entscheidungen auf dem von Schumacher bestimmten Weg bleiben. Ollenhauer mit seinen ruhigeren Formulierungen wird nur sehr flüchtigen Beobachtern als ein „Kompromißler“ erscheinen.

Nicht leicht wird es der SPD fallen, jeden Rückfall zu vermeiden. Schumacher hat seine Partei über die Weimarer Zeit hinaus und, unter Lösung von jedem doktrinärem Marxismus, in der Richtung einer „Labour-Partei“ geführt, die nicht nur in der Arbeiterschaft, sondern auch in weiten Kreisen des Bürger-

tums verankert ist, das war die Leistung eines Politikers, der damit auch die gesamte politische Entwicklung in der Bundesrepublik beeinflusste. Ein reiner Parteifunktionär oder die Vorherrschaft der Mentalität von Funktionären könnte die schon erfolgte Verbreiterung des Fundaments der SPD wieder zerstören. Nicht nur bei Ollenhauers Rede in der Generaldebatte bei der dritten Lesung des Betriebsverfassungsgesetzes haben wir diese Gefahr sehr deutlich empfunden.

Eine andere Frage, die die SPD ohne Schumacher zu lösen haben wird, ergibt sich aus dem Druck einer Gruppe, die zwar jeden Rückfall in „klassenkämpferische“ Zeiten ablehnt, aber doch eine „konsequenter“ Vertretung des Sozialismus verlangt, als sie (von dieser Gruppe) den führenden Leuten der Partei unterstellt wird. Sehr vereinfacht läßt sich das mit der Vermutung deutlich machen, daß bisher und wohl auch künftig führende Leute der SPD in einer Regierung der großen Koalition ein erstrebenswertes Ziel sehen, während die anderen eine reine SPD-Regierung als Voraussetzung der Übernahme der Regierungsverantwortung verlangen.

Daß in der SPD künftig einzelne Persönlichkeiten stärker zur Geltung kommen als früher, haben bereits die letzten Monate gezeigt. Aber dies und etwaige Auseinandersetzungen über die Methoden zur Erreichung des sozialdemokratischen Zieles werden weder den Zusammenhalt der Partei gefährden noch in der absehbaren Zeit zu wesentlichen Kursänderungen führen. Dafür ist die Partei in ihrem Zusammenhalt viel zu fest geführt und vom kleinsten Bezirksverband bis zum Parteivorstand in der Bonner Friedrich-Ebert-Allee viel zu straff organisiert.

Die nicht in jeder anderen Hinsicht der Aktionskraft dienende Tradition der SPD wird die Stabilität der Partei auch dann garantieren, wenn sie sich zum Wahlkampf von 1953 stellt. Höchstens wird sie dann stärker als bisher die Innenpolitik betonen. Ob sich in dem Verhältnis zwischen Regierung und Opposition etwas bessern kann, nachdem der persönliche Gegensatz Adenauer-Schumacher nicht mehr im Mittelpunkt steht, will uns sehr ungewiß erscheinen, denn der Bundeskanzler hat sich nach der Erkrankung Schumachers kaum um die Herstellung eines Verhältnisses zu Ollenhauer bemüht.

## Unter der Erde eingeschlossen

Vor neuer Höhlentragödie in der Schweiz? MUOTATAL/Schweis. Das Wasser in den Eingangshöhlen zu den Höllengrotten, das seit acht Tagen vier Schweizer Höhlenforscher in dem großen Höhlengebiet gefangen hält, ist gestern weiter gestiegen. Vorläufig ist es darum nicht möglich, zu den eingeschlossenen Forschern vorzudringen. Eine Gruppe der Höhlenforscher, die unter Leitung von Professor Grobet die Rettungsaktion durchführen wollte, kam gestern nur etwa 700 Meter tief in den Berg.

Nach Ansicht der Fachleute wird es noch etwa 48 Stunden dauern, bis genug Höhlenwasser unterirdisch abgefließen ist, um weiter eindringen zu können. Voraussetzung ist allerdings, daß es innerhalb dieser Zeit nicht erneut stark regnet.

Die vier eingeschlossenen Forscher waren nur für 27 Stunden ausgerüstet. Ihre Mäntel hatten sie am Grotteingang zurückgelassen. Fachleute glauben mit Sicherheit, daß sich die eingeschlossenen nach dem sogenannten „Domcamp“ zurückgezogen haben, das nach den Berechnungen weit über dem Wasserspiegel in den Grotten liegen muß. Im Domcamp sind Lebensmittel für etwa 14 Tage, ebenso ein Kochgerät und Dachpappe, aus der sich die Forscher einen Unterstand bauen können.

## Der Nachtragshaushalt ist fertig

Ordentliche Ausgaben 23 Milliarden / Beratung der Verträge ab September

BONN. Das Bundesfinanzministerium hat den Nachtrag für den Bundeshaushalt 1952 fertiggestellt. Er soll gleich nach den Ferien den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden. Wie gestern in Bonn verlautet, wird durch ihn der Umfang der Bundesaussgaben für 1952 um 1,8 Milliarden auf fast 23 Milliarden Mark erhöht.

Der Nachtragshaushalt enthält in erster Linie Sozial- und Verteidigungsausgaben. Mit dem Nachtrag werden die Sozialausgaben um 150 Millionen auf 7,6 Milliarden und die Verteidigungsausgaben um 1,1 Milliarden auf 8,8 Milliarden Mark erhöht. Beide Posten werden in vollem Umfang aus Steuereinnahmen gedeckt. Im Vorjahre waren Besatzungskosten in Höhe von 1,6 Milliarden Mark Teil des außerordentlichen Haushalts und konnten deshalb nur durch Schuldenaufnahme bezahlt werden.

Die Ausgaben für den Wohnungsbau und den Bau von Bürohäusern für Behörden — durch eine Bundesanleihe zu gewinnen.

Sieben Ausschüsse des Bundestages werden Anfang September ihre Beratungen über die deutsch-alliierten Verträge aufnehmen, um deren zweite und dritte Lesung im Bundesrat vorzubereiten. Bonner politische Kreise rechnen damit, daß die Ausschussverhandlungen bis Mitte Oktober abgeschlossen sein können, so daß Ende Oktober die zweite Lesung und im November die dritte stattfindet.

## Abschied von Kurt Schumacher

Ehrenspalier an der Straße nach Hannover / Die „letzte Botschaft“

BONN. Die Ortsgruppen der Sozialdemokratischen Partei werden für den letzten Weg ihres verstorbenen ersten Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher nach Hannover ein Ehrenspalier bilden. Sie werden mit ihren Fahnen an der Autobahn stehen, wenn die sterbliche Hülle Schumachers heute nachmit-

tag von Bonn nach Hannover gebracht wird. Nach seiner Ankunft in Hannover wird der Sarg mit einem Fackelzug der Jungsozialisten durch die Straßen der Stadt zum neuen Rathaus geleitet werden.

Zum Tag der Arbeit in Amerika, dem 1. September, hat der SPD-Vorstand eine Grußbotschaft gesandt. Die gleichlautenden Briefe an die beiden großen amerikanischen Gewerkschaftsverbände AFL und CIO wurden von Dr. Kurt Schumacher und Erich Ollenhauer am 20. August abends unterzeichnet. Es war die letzte politische Botschaft Dr. Schumachers. In den Briefen heißt es: „Die aktive Teilnahme der amerikanischen Arbeiterschaft an der Gestaltung der internationalen Politik für die Erhaltung des Friedens und der Demokratie erfüllt uns mit großer Genugtuung... Die entschlossene Haltung der Deutschen Sozialdemokratie hat den Kommunismus in Deutschland zur Bedeutungslosigkeit degradiert und nur als Glied der vom Krenl aus international geschürten Verschwörung bleibt er eine potentielle Gefahr.“

## Volles Geständnis der Bankräuber

Frankreich wird die beiden ausliefern / Maß wollte in die Kirche

BESANCON. Die beiden geflüchteten Frankfurter Raubmörder, Georg Maß und Karl Maikranz, die in Besancon von der französischen Polizei verhaftet wurden, haben ihre Tat in vollem Umfang eingestanden, nachdem ihnen der Steckbrief der Frankfurter Polizei vorgelegt worden war. Nach Mitteilung der Polizei hat das Verhör der beiden ergeben, daß Maikranz am 16. August bei dem Raubüberfall auf die Zweigstelle der Frankfurter Effekten- und Wechselbank in Bockenheim die beiden Bankangestellten erschossen, einen weiteren verletzt und auch das dritte Bandenmitglied Kirche angeschossen hat.

Ungläubig nahm Kriminalkommissar Bonnot in Besancon von einem unbekannten jungen Deutschen die Worte entgegen: „Ich komme aus Frankfurt, ich bin mit einem Freund im Bistro um die Ecke. Sie müssen ihn verhaften, aber seien Sie vorsichtig, er hat

eine Waffe.“ Es handelte sich um Maß. In dem Kaffee entdeckten die Kriminalisten Maikranz, der eben einen Kognak hinter die Binde gießen wollte. Sein Fluchtversuch wurde vereitelt.

Bei der Verhaftung hatte Maß noch etwa 50 Mark und Maikranz noch etwa 100 Mark bei sich. Bei dem Überfall waren ihnen etwa 900 Mark in die Hände gefallen. In Straßburg hatten sie DM gegen Franc eingewechselt. Papiere hatten sie nicht. Maikranz hatte seine Kennkarte in Straßburg vernichtet. Während Maß bei der ersten Vernehmung angab, er habe die beiden bei der Tat benutzten Pistolen vor drei Jahren in einem Trümmergrundstück gefunden, sagte Maikranz, Maß habe die Waffen gekauft. Die Frankfurter Polizei hofft, daß die beiden Bankräuber, die jetzt erst vor einen französischen Untersuchungs-

Fortsetzung auf Seite 1



Die Hoffnung, die seit sieben Tagen im „Höllenschloß“, einer unterirdischen Höhle unweit Muotatal, eingeschlossenen vier schweizerischen Höhlenforscher in Kürze retten zu können, hat gestern abend wieder zugenommen. Im Laufe des Tages ist der Wasserstand der unterirdischen Ströme, die den Rückweg der Forscher abgeschnitten haben, um zehn Meter gefallen. Unser oberes Bild zeigt das Standquartier der Rettungsmannschaft, das sich etwa 1 km im Inneren der Grotten befindet. Unteres Bild: Ein Mitglied der Rettungs Expedition beim Vordringen durch die unter Wasser gesetzten Grotten. Foto: sp

## Eisenhower zum Koreakrieg

Es wurden „schwerwiegende Fehler“ gemacht  
KANSAS CITY. Wenn die Vereinigten Staaten im Jahre 1950 auf den kommunistischen Angriff auf Südkorea nicht geantwortet hätten, würden sie sich heute wahrscheinlich sehr viel ernsteren Schwierigkeiten gegenübersehen, erklärte am Donnerstag der republikanische Kandidat für die Präsidentenwahl, General Eisenhower.

Eisenhower, der auf Fragen einer republikanischen Versammlung antwortete, stellte sich hinsichtlich des Kriegseintritts in Korea damit auf die Seite Präsident Trumans, sagte aber gleichzeitig, er glaube, man könne auf „schwerwiegende“ Fehler hinweisen, die zum Koreakrieg geführt hätten. Für die Verantwortlichen dieser Fehler gebe es keine Entschuldigung, fuhr Eisenhower fort. Der General sagte, die amerikanische Außenpolitik müsse revidiert werden, und fügte hinzu, daß die Exekutivgewalt mehr auf den Kongreß hören müsse.

Weiter führte Eisenhower aus, er beabsichtige, erstens Instanzen von „moralischer Verworfenheit“ unaufhörlich und rücksichtslos zu kritisieren, zweitens sich gegen „schlechte Verwaltung, Überheblichkeit und völlige Gleichgültigkeit“ in der Regierung zu wenden.

## Großzügige Aufnahme

Vertriebenenminister Lukaschek in Berlin

BERLIN. Für eine großzügige Notaufnahme der nach Berlin strömenden Sowjetzonen-Flüchtlinge „bis an die Grenze des Möglichen“ sprach sich Bundesvertriebenenminister Dr. Hans Lukaschek in Berlin aus. Der Minister, der gestern mit den zuständigen Berliner Stellen die Flüchtlingslage erörterte, hielt aber einen völligen Verzicht auf die Bedingungen des Notaufnahmegesetzes für unmöglich, weil ein derartiger Schritt das Signal zu noch stärkerem Einströmen von Flüchtlingen in die Bundesrepublik und nach Westberlin wäre.

Der Bundesvertriebenenminister ist ferner im Hinblick auf den Lastenausgleich der Ansicht, „daß es jetzt möglich sein wird, die Auslandshilfe Tatsache werden zu lassen und außerdem im Inland alle Anstrengungen darauf zu verwenden, durch Vorleistungen das Lastenausgleichsaufkommen zu erhöhen.“

## Woche der Kriegsgefangenen

Mahnfeier im ganzen Bundesgebiet

BONN. Der Verband der Heimkehrer wird vom 20. bis 24. Oktober im Bundesgebiet und in Westberlin eine Gedenkwoche für die deutschen Kriegsgefangenen veranstalten. Die Bundesregierung, Länderregierungen, Kirchen, Kriegsoffverbände und andere Organisationen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Im Lande und vor allem an den Grenzen der Bundesrepublik sollen insgesamt 5000 Mahnfeuer das deutsche Volk und die Welt an das Schicksal der immer noch festgehaltenen Kriegsgefangenen und verschleppten Zivilisten erinnern.

## Nachwuchsmangel bei Behörden

DÜSSELDORF. Die Funktionsfähigkeit des Behördenapparates drohe in Nordrhein-Westfalen wegen Nachwuchsmangel in eine „ernste Krise“ zu geraten, behauptete gestern der Deutsche Beamtenbund. In einer Verlautbarung heißt es, seit der Währungsreform seien 103 Beamte und 310 Angestellte der Finanzverwaltung wegen der geringen Besoldung in die Privatwirtschaft übergewechselt. Von 36 Assessoren haben 22 ihre ursprüngliche Bewerbung für den Finanzdienst zurückgezogen. Auf 100 offene Lehrstellen bei den Berufsschulen entfielen nur 15 Anwärter. Im Jahre 1951 hätten sich mit 95 Assessoren nur 40 Prozent der benötigten Nachwuchskräfte für den Justizdienst in Nordrhein-Westfalen beworben.

## Dunkle Wolken über der Ostsee

Schwedens Neutralitätspolitik und die „Fünfte Kolonne“ / Ernste Warnungen

Von unserem skandinavischen k. h.-Korrespondenten

STOCKHOLM. Zwei Ereignisse, deren innerer Zusammenhang uns schwer zu erkennen ist, haben die ernsten Gefahren enthüllt, die der europäischen Nordflanke von den östlichen Gestaden des Baltischen Meeres her drohen. Der Abschluß des unbewaffneten schwedischen „Catalina“-Flugzeuges durch sowjetische Düsenjäger hat die Öffentlichkeit Schwedens und darüber hinaus der ganzen westlichen Welt nicht weniger beunruhigt als das Gutachten des schwedischen Wehrstabes, das zu Beginn der Verhandlungen im Stockholmer Prozeß gegen die kommunistische Spionageorganisation verlesen wurde. Während der Zwischenfall über der Ostsee wieder einmal die strategische Bedeutung des nordeuropäischen Binnenmeeres in den Mittelpunkt der internationalen Diskussion gerückt hat, dürfte der Ablauf des vor dem Stadtgericht in Stockholm eröffneten Verfahrens dazu beitragen, das Schreckensgespenst der „Fünften Kolonne“ erneut in das Blickfeld der nichtkommunistischen Völker zu stellen.

Als vor kurzem bekannt wurde, daß im atlantischen Hauptquartier in Fontainebleau Übungen auf der Karte abgehalten wurden, bei denen die Möglichkeit eines sowjetischen Blitzkrieges gegen die Nordflanke Europas in Betracht gezogen wurde, horchte die Welt auf. Wenn auch die Lage der Atlantikpakt-Mächte durch den Bau neuer Flugplätze in Norwegen verbessert werden konnte, so ist es doch kein Geheimnis, daß die Sowjets im Ostseegebiet immer noch einen unverkennbaren Vorsprung besitzen, den sie einer besseren Bewaffnung und einer günstigeren Lage verdanken. Seitdem Finnland nach dem zweiten Weltkrieg einige Gebiete an die UdSSR abtreten mußte, ist die sowjetische Lage noch wesentlich günstiger geworden.

Wenn man dazu bedenkt, daß die Sowjets

im ehemals finnischen Gebiet von Petsamo den eisfreien Hafen von Linahamari zu einem Flottenstützpunkt erster Ordnung ausgebaut haben, wird die Bedrohung der Nordflanke Europas offenbar. Zwar ist der Weg von Petsamo nach Tromsø und Narvik durch den nördlichsten Teil Norwegens nicht leicht, aber schließlich stellt die strategische Eisenbahnlinie von Murmansk über Kandalaschka nach dem finnischen Ostseehafen Kemi eine wichtige ergänzende Verbindung dar, die an die Bahnlinie durch das schwedische Gebiet von Lulea nach Narvik anschließt.

Seit Jahren beobachtet die schwedische Admiralität mit Mißtrauen das wachsende Interesse, das die sowjetrussische Spionage der ostschwedischen Küste zuwendet. Da der schwedische Abwehrapparat über weite Küstenabschnitte strenge Sperrmaßnahmen verhängt hat, bemüht sich Moskau, von der See- und der Luftseite in die Befestigungsanlagen zu erhalten, von denen Sachverständige behaupten, daß sie einen Vergleich mit der Maginotlinie auszuhalten in der Lage seien. Immer wieder hört man, daß Einheiten der sowjetischen Flotte im Bottnischen Meerbusen aufkreuzen oder U-Boote „unbekannter Nationalität“ zwischen den schwedischen Inseln und der Küste ihr geheimnisvolles Spiel treiben.

Angesichts dieser prekären Situation ist die Haltung eines Teils der schwedischen Presse verständlich, die scharfe Angriffe gegen die Neutralitätspolitik der Regierung gerichtet hat. Trotzdem ist nicht anzunehmen, daß Schweden vorerst von der bündnisfreien Linie seiner Politik abgehen wird. Die dunklen Wolken, die sich jetzt über der Ostsee zusammenballen, dürften aber dennoch in Stockholm als eine ernste Warnung aufgefaßt werden.

## Kleine Weltchronik

Heuß kommt zum Evangelischen Kirchentag. Stuttgart. — Der vorbereitende Ausschuß des Deutschen evangelischen Kirchentags 1952 teilte gestern auf einer Pressekonferenz mit, daß Bundespräsident Prof. Heuß voraussichtlich am Kirchentag in Stuttgart teilnehmen werde.

Dollarangaben der amerikanischen Streitkräfte. Bonn. — Die Dollarangaben der amerikanischen Streitkräfte in der Bundesrepublik betragen in dem am 30. Juni 1952 zu Ende gegangenen Jahr 149 200 000 Dollar (rund 630 Millionen DM), gab die amerikanische Hohe Kommission gestern bekannt.

Donnelly fährt nach Berlin. Bonn. — Der neue amerikanische Hohe Kommissar, Walter Donnelly, beabsichtigt, Anfang September Berlin zu besuchen.

Wohleb erhält Großkreuz des Verdienstordens. Bonn. — Bundespräsident Heuß hat dem zum deutschen Gesandten in Lissabon ernannten früheren Staatspräsidenten von Südbden, Leo Wohleb, gestern das Großkreuz, die höchste Stufe des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, verliehen.

Kabinettsitzung. Bonn. — Das Bundeskabinett ist gestern unter dem Vorsitz von Vizekanzler Blücher zu einer Erörterung der politischen Lage und zur Beschlussfassung über mehrere Gesetzesentwürfe zusammengetreten.

Marschall Juin über Deutschland. Koblenz. — Marschall Juin wird voraussichtlich den Oberbefehl über den größten Teil der von Frankreich und Deutschland zu bildenden Divisionen erhalten. Der außenpolitische Mitarbeiter des „Rheinischen Merkur“, Robert Ingrim, interviewte den Marschall über das Verhältnis Frankreich-Deutschland. Juin sagte: „Vind diese zwei Leute einig, so wird alles gut, sind sie entzweit, so geht alles schief.“ Die Deutschen, das sind die geborenen Soldaten! Die Generale und Soldaten, gegen die ich in Tunis und Italien kämpfen mußte, haben einen sehr starken Eindruck auf mich gemacht.“

Hilfsaktion für die Hinterbliebenen Auerbachs. Düsseldorf. — Für die Witwe und das Kind Philipp Auerbachs ist eine Hilfsaktion ins Leben gerufen worden, teilt die „Allgemeine Wochenzeitung der Juden in Deutschland“ gestern mit.

DSP-Zulassung erneut verzögert. Saarbrücken. — Der saarländische Innenminister hat die Entscheidung über den Registrierungsantrag der Deutschen Sozialdemokratischen Partei Saar erneut verschoben.

Sechs Tote bei Brand in Altersheim. Aurich. — Bei einem Großfeuer, das gestern zwei Wohnbaracken des Kreisaltersheimes des Kreises Aurich in Ostfriesland zerstörte, fanden sechs Insassen den Tod.

Druckerstreik in Dublin. Dublin. — Die irische Hauptstadt ist durch einen Druckerstreik seit fünf Wochen ohne Zeitungen, ohne daß ein Ende des Aufstandes abzusehen ist. Die Bevölkerung ist auf den Rundfunk und die britischen Zeitungen als einzige Informationsquellen angewiesen.

Polizist als neunjähriger Mörder. Stockholm. — Ein 25-jähriger Polizist hat in der Nacht zum Freitag in Südschweden seine Verlobte und die Vorsteherin eines Altersheimes erschlagen und durch Brandstiftung sechs Personen, unter ihnen seine Eltern, ums Leben gebracht. Außerdem hat er vor einem Jahr einen neunten Mord begangen.

Spionageprozeß in Athen. Athen. — Vor einem Kriegsgericht der griechischen Luftstreitkräfte in Athen begann gestern ein Prozeß, in dem 17 Personen, darunter Offiziere der Luftstreitkräfte, der Spionage angeklagt sind.

Treffer auf USA-Zerstörer. Washington. — Der amerikanische Zerstörer „Thompson“ wurde am Mittwoch vor dem ostkoreanischen Hafen Songjin von kommunistischer Küstenartillerie getroffen. Wie die USA-Flotte am Donnerstag mitteilte, wurden vier Besatzungsmitglieder getötet und zehn schwer verletzt.

Jungfernaufzug der „Princess“. Wight. — Das neue britische Riesenschiffboot „Princess“ ist gestern vor der Insel Wight zu seinem ersten Flug aufgestiegen.

## 5,5 Milliarden Personen befördert



15 Millionen Einwohner der Bundesrepublik werden Tag für Tag von Eisenbahn, Straßenbahn und Omnibussen befördert. Auf das ganze Jahr bezogen wurden 1951 je Person 1200 km auf diesen Verkehrsmitteln gefahren, 400 km mehr als im Jahre 1936. Dabei standen für die 4,5 Milliarden Fahrabstände, die Eisen- und Straßenbahn 1951 registrierten, weniger betriebsfähige Wagen zur Verfügung als für die 2,4 Milliarden im Jahre 1936. Dichtere Zugfolge und stärkere Besetzung ermöglichten diese große Beförderungsleistung. Lediglich der Bestand an Omnibussen hat im Vergleich zu 1936 stark zugenommen, von 9600 auf 16 500; sie beförderten fast eine Milliarde Menschen und unterstrichen damit, daß auch in der Bundesrepublik jene Entwicklung in vollem Gange ist, die alle verkehrsreichen Länder charakterisiert, die Verlagerung vom Schienenfahrzeug zum Auto.

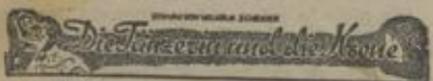
## Volles Geständnis...

Fortsetzung von Seite 1

richter kommen, bald ausgeliefert werden. Man will erreichen, daß die notwendigen diplomatischen Formalitäten nach der Auslieferung vorgenommen werden.

Die beiden schilderten übereinstimmend, daß sie nach dem Feuerüberfall auf die Bankfiliale in ein Laubengelande geflüchtet seien, wo sie sich in einer Gartenhütte ihrer Waffen, Kleidung und ihres bei dem Feuerhergefall verletzten Komplizen Kircher entledigten. Im Laufschrift seien sie dann zum Talort zurückgeflüht, wo sie die inzwischen angesammelte Menschenmenge und die Krankenwagen sahen. Daraufhin seien sie mit der Straßenbahn zum Hauptbahnhof gefahren und hätten Frankfurt mit dem Elzug um 14.14 Uhr nach Mannheim verlassen, wo sie sich völlig neu eingekleidet hätten. Von dort seien sie weiter über Landau nach Offenburg gefahren. Dort hätten sie übernachtet. Mit einer Taxe sei es dann am Sonntagvormittag nach Kehl weitergegangen. Dort hätten sie einen Stachelstrauch überstiegen und seien nach Straßburg gelangt, um sich bei einer Werkstätte der Fremdenlegion unter den Namen May und Lang und falschen Geburtsdaten als Freiwillige zu melden.

Sie hätten es sich jedoch anders überlegt und seien noch vor dem Zapfenstreich zusammen mit einem unbekanntem dritten Bewerber aus der Kaserne geflüchtet. Zum Teil zu Fuß seien sie an die Schweizer Grenze gelangt, wo Maß ein Bekannter habe aufsuchen wollen, ihn aber nicht angetroffen habe. Schließlich kamen sie nach Besancon, Maß, der nach den polizeilichen Ermittlungen als eifriger Kirchgänger bekannt ist, habe Maßkranz in dem Kaffeehaus in Besancon erklärt, er wolle in die Kirche gehen. Man nimmt an, daß ihn die Reue packte und er statt des Kirchganges sein Gewissen durch die Anzeige seines Komplizen erleichtern wollte.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

26. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Sie betrat den Privatkontor. Bert bezwang seine ungeheure Erregung und wandte sich an den Bruder: „Kannst du das begreifen, daß sie den Mut hat, zu mir zu kommen?“

Jörn, die Hände in den Taschen, ging zum Fenster. Dort blieb er einige Sekunden stehen. Er sah hinaus und kam dann wieder zurück. Als er jetzt vor dem Bruder stand, hatte er sich gefaßt. Seine Augen waren schmal und der Blick lauernd.

„Mut?“ fragte er, „was heißt Mut! Den hat sie schon. Mir ist nur nicht klar, was sie eigentlich von dir will.“

Ein Bote trat ein, um Conchita anzumelden.

„Lassen Sie die Dame noch etwas warten“, sagte Bert, „ich läute Ihnen dann.“ Der Bote entfernte sich.

„Vielleicht will sie sich vor dir rechtfertigen“, sagte Jörn, „aber es ist doch sinnlos.“

„Jörn, ich möchte allein sein.“

„Gut, wie du willst.“

Jörn ging durch die Tür, die zu den anderen Büroräumen führte. Bert war allein. Er setzte sich hinter seinen Schreibtisch. Weshalb kam Conchita zu ihm? Wollte sie sich tatsächlich vor ihm rechtfertigen, wie Jörn annahm? Er saß regungslos. Sie war ihm widerwärtig; es war fast Haß, was er gegen sie empfand.

Er verachtete sie. War sie nicht mit-schuldig am Tode Kordings, seines besten Freundes? Sie konnte sich nicht redtfer-

tigen, alles sprach gegen sie.

Aus Habsucht hatte sie die Krone an Jul weitergegeben. Sie kannte nur eine einzige Leidenschaft: ihr Vermögen zu vergrößern. Gewiß, es war möglich, daß sie ihn damals geliebt hatte. Aber ihre Gier nach Gold war stärker als ihre Liebe.

Nun, sie konnte eintreten; er war gewappnet.

Er drückte auf den Klingelknopf. Deutlich hörte er das Surren im Nebenraum.

16.

Es klopfte. „Bitte!“ rief er laut. Er erhob sich hinter seinem Schreibtisch.

Sie glitt durch die Tür, kam langsam auf ihn zu. Vor dem Tisch blieb sie stehen. Ihr Lächeln war starre Maske, ihre Beherrschung vollkommen. Sie schob den dünnen Schleier hoch, der ihre Augen und Stirnpartie verdeckte. Ihr dunkler Blick heftete sich fest auf ihn.

„Du wunderst dich?“ fragte sie und ihre Stimme klang etwas heiser, „ich wollte die Gelegenheit nicht versäumen, dir guten Tag zu sagen. Du hast dich irgendwie verändert — schmäler im Gesicht bis du und um die Augen anders. Ist es dir sehr unangenehm? Ich hätte vielleicht nicht kommen dürfen... aber ich konnte nicht anders... Du kannst dir vielleicht vorstellen, daß ich darum kämpfte... aber ich mußte dich einmal wiedersuchen, Bert. Wie hübsch du es hier hast!“

Sie sah sich um. Ihr Blick blieb an dem Gummibaum hängen, der am Fenster stand.

Er zeigte auf die Sesselgruppe in der Ecke. Bitte, nimm doch Platz!

„Einen Augenblick. Darf ich einmal hinaussehen? Ich muß wissen, was dort unten ist.“

Sie trat auf das Fenster zu. Unten lag das Gewimmel des Barkassenhafens. „Re-

zend“, sagte sie, „das ist dein Leben.“

Er erinnerte sich, daß sie in jedem Zimmer, das sie betrat, immer zuerst zum Fenster hinaussah.

Sie kam wieder zurück. „Wie abweisend du mich ansiehst! So bist du mir ganz fremd und so will ich es ja auch. Du sollst mir fremd sein.“

Sie setzte sich auf den Stuhl, der vor dem Schreibtisch stand.

Er zeigte auf die Sesselecke: „Wir hätten es drüben bequemer gehabt.“

„Ich will's aber nicht bequem haben. Es soll ein nüchterner, geschäftlicher Besuch sein.“

„Bitte.“ Und nachdem er sich hinter seinen Schreibtisch gesetzt hatte: „Womit kann ich dir dienen?“

„O lala, nur keine Überstürzung! Oder hast du keine Zeit für mich? Bitte, gib mir doch eine Zigarette, ich bin etwas nervös.“

Er bediente sie, gab ihr Feuer.

„Ich danke dir, Bert, sehr lieb. Übrigens... dein Bruder sieht nicht gut aus, ich hätte ihn fast nicht erkannt, er hält sich so schlecht. Und wie geht es dir?“

„Ich habe meine Arbeit.“

„Und eine Frau, die du liebst. Dein Leben ist also klar, gut und sehr einfach. Wenn es einem so geht, dann glaubt man meistens, daß es anderen Leuten auch so gehen müsse. Man achtet nicht auf die anderen, man kümmert sich nicht um sie.“

„Conchita — wollen wir uns wirklich auf diese Art weiter unterhalten?“

„Warum nicht? Damals war alles so oberflächlich zwischen uns, so ganz leicht und töricht. Ich wollte dich nicht belasten, du solltest es gut bei mir haben. Du aber hast es nie gefühlt. Jetzt möchte ich etwas mehr in die Tiefe gehen, Bert.“

Er schwieg und lehnte sich zurück. Es war ihm so, als rücke das schmale, feine Oval ihres Antlitzes in weite Ferne.

„Fühlst du nicht“, fuhr sie fort, „wie schwer es für mich ist? Ich muß dir etwas sagen und ich weiß nicht, wie du es aufnehmen wirst. Damals hast du dir auch keine Mühe gegeben, mich anzuhören... vielleicht erlebe ich heute das gleiche. In deinen Augen bin ich eben schuldig und damit Schluß. Kannst du dir vorstellen, daß ich manchmal einfach nicht atmen kann?“

„Also bitte — sag mir schon, was du zu sagen hast!“

„Ich möchte mich vor dir verteidigen.“

„Endlich!“

„Du hast mir Unrecht getan, Bert. Ich kann dir jetzt beweisen, daß ich damals in Barcelona wirklich überfallen wurde, und daß man mir die Krone nahm.“

Sie öffnete die Handtasche und holte eine zusammengefaltete Zeitung hervor. Sie glättete das Blatt und reichte es Bert hinüber. Es war eine Zeitung aus Barcelona, ungefähr vier Wochen alt. Einer der Artikel war mit Rotstift umrandet.

Er las den Bericht.

Tatsächlich war von dem vor drei Jahren verübten Anschlag auf die Lorena die Rede. Die Schilderung glich genau derjenigen Conchitas. Man kenne jetzt die Täter, es hätten sich auch bereits Zeugen des Vorfalles gemeldet. Leider habe man feststellen müssen, daß der Anführer der Bande nicht mehr am Leben sei. Die anderen Mitglieder der Horde hätten das Land verlassen. Man bemühe sich jetzt, festzustellen, an wen das kostbare Kunstwerk verkauft worden sei. Naturgemäß stoße man auf unendliche Schwierigkeiten.

(Fortsetzung folgt)

# „Kirchentag braucht keine Sensation“

Rosensteinturm erwartet 150 000 evangelische Christen / „Entweder-oder“  
Von unserer Stuttgarter Redaktion

Die Vorbereitungen für den Evangelischen Kirchentag 1952, der diesmal am 27. bis zum 31. August in Stuttgart abgehalten wird, erreichen in diesen Tagen ihren Höhepunkt. Während im „Rosensteinturm“, wo sich zur Hauptversammlung 150 000 Menschen versammeln sollen, das 18 Meter hohe Gerüst des Glockenturmes in den Himmel ragt, und an mehreren Orten der Stadt riesige Zelte aufgestellt werden, die als Tagungsort oder Unterkunft für die männlichen jugendlichen Teilnehmer vorgesehen sind, herrscht im „Hauptquartier“ des Vorbereitenden Ausschusses ein eifriges Treiben. Dort laufen täglich über hundert Anmeldungen und Anfragen ein, ganz abgesehen von den persönlichen Besuchen und telefonischen Erkundigungen, mit denen die Büros überhäuft werden.

## Quartierfrage gelöst

Die geringste Schwierigkeit scheint die Beschaffung der Freiquartiere zu bereiten, obgleich mit etwa 50 000 „Dauerteilnehmern“ gerechnet wird. Von 40 000 Quartieren, die

kostenlos zur Verfügung gestellt wurden — eine Stuttgarter Familie will ihre Wohnung freimachen und selbst im Familienzelt im Garten übernachten —, sind bis jetzt nicht viel mehr als 10 000 vorbelegt. Das kommt daher, daß viele Teilnehmer aus den Bundesländern Unterkunft bei Bekannten oder Angehörigen finden; vor allem aber ist das plötzliche Überangebot auf die bekannte Tatsache zurückzuführen, daß etwa 20 000 Kirchentagsgästen aus der Ostzone, die ursprünglich kommen sollten, plötzlich die Interzonenpässe verweigert wurden.

## Sinn dieses Tages: „Besinnung“

„Vielleicht war“, sagte der Vorsitzende des Vorbereitenden Ausschusses, Max Müller-Schöll, „bewußt oder unbewußt die Hoffnung auf das Kommen der Brüder und Schwestern aus der Ostzone die Sensation des Kir-

chentages 1952; und vielleicht soll der dicke Strich, der nun diese Hoffnung zunichte macht, uns deutlich zeigen, daß es beim kommenden Kirchentag ebensowenig wie bei den vergangenen um Sensationen geht.“ War aber der Evangelische Kirchentag, der 1949 in Hannover als eine Sammlungsaktion der evangelischen Laienchristen aus ganz Deutschland ins Leben gerufen wurde, nicht als eine Klammer der Evangelischen Kirche zwischen „Ost“ und „West“ gedacht, stand der Berliner Kirchentag 1951 nicht unter dem Losungswort: Wir sind doch Brüder? — und hatte man sich nicht gerade vom Stuttgarter Kirchentag nicht nur ein starkes Bekenntnis zur Bruderschaft im Glauben erwartet, sondern auch eine geistige Belebung des Glaubens selbst durch die Menschen aus den ostdeutschen Gemeinden, wo infolge des täglichen Schicksals die Bindungen an die Kirche stärker sind, als man es im Westen beobachten kann? „Gewiß, der Stuttgarter Kirchentag sollte ein Kirchentag mit dem Osten, aber auch für den Westen werden, weil er ihn nötiger braucht als der Osten.“ Was hat der ganze Kirchentag dann noch für einen Sinn? Die Antwort auf diese

## Glocken geben Feueralarm

HAARLEM. Die Glocken einer großen katholischen Kirche in Heemstede bei Haarlem läuteten dieser Tage zu ungewöhnlicher Zeit. Als der Küster überrascht aus dem Fenster blickte, sah er aus dem Dach der Sakristei die Flammen schlagen. Sein Alarmsignal an die Feuerwehr kam noch rechtzeitig. Der Brand, der bereits einen Schaden von nahezu 20 000 Gulden angerichtet hatte, war in einer halben Stunde gelöscht. Bei dem Brand in der Sakristei war ein Kurzschluß entstanden, der das elektrische Läutewerk einschaltete. Dadurch kamen die Glocken zum Läuten, und die wertvolle Kirche wurde vor der Zerstörung bewahrt.

Frage kommt leidenschaftlich: „Der Sinn des Evangelischen Kirchentages ist und bleibt die Besinnung. Dazu gibt uns die erzwungene Absage aus der Ostzone allen Anlaß. Wird die Freiheit, die wir im Westen haben als eine verpflichtende Gabe erkannt? Wird diese Freiheit von uns genützt? Erfüllt die Kirche, erfüllen die Christen ihren Auftrag, angesichts des Luxus und übertriebenen Wohllebens und, im Gegensatz dazu, angesichts der sozialen Probleme und der Flüchtlingsnot?

## Die Mahnung aus dem Osten

So gesehen bringen die Entscheidungen, die gegen die Kirchen im Osten fallen, für die Kirchen im Westen eine wichtige Mahnung. Der Präsident des Kirchentages, D. Dr. von Thadden-Trieglaff, spricht in einem Aufruf davon, daß über dem Stuttgarter Kirchentag ein „Entweder-Oder“ von großer Tragweite stehe: „In Stuttgart muß sich entscheiden, ob wir den Tod oder das Leben wählen. Daß wir das Leben wählen, erwarten die Glaubensbrüder aus dem Osten.“ So bekommt das Leitwort des Stuttgarter Kirchentages „Wählt das Leben!“ durch einen politischen Akt der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, der die Kirche im Osten treffen soll, für die Glaubensgenossen im Westen einen tiefen Sinn mit aktuellem Hintergrund.

Der Kirchentag will keine politische Demonstration, aber eine Kundgebung der Einheit der Evangelischen Kirche sein, deren Realität auch und vor allem der Laie erleben soll. Es handelt sich bei ihm nicht um eine Synode kirchlicher Delegierter, wie er auch nicht eine Bewegung ist, die kirchlichen Inspirationen von oben her folgt. Vielmehr hat er seine Quellen in der Kirchengemeinde selbst. Wortführer, vor allem in den fünf Arbeitsgruppen, sollen diejenigen sein, die im Getriebe des Alltags den verschiedensten Berufen nachgehen. Die Diskussionsthemen der Arbeitsgruppen sind deshalb auch zeitnah gewählt: „Was geht den Christen die Politik an?“, oder „Wem gehört der Betrieb?“, oder „Wie ist heute eine Ehe möglich?“ usw. Der Evangelische Kirchentag soll der Ort sein, wo die Kirche der modernen Welt begegnet.

## Ein geistiger Offenbarungseid

Das neue Produktionsprogramm der deutschen Filmindustrie / „Zum Teufel mit den ‚Oskars‘!“

STUTTGART. Kein Einsichtiger wird von der Filmproduktion seines Landes eine künstlerische Offenbarung nach der anderen verlangen. „Wir sind eine Unterhaltungsindustrie und keine Erziehungsindustrie. Zum Teufel mit den ‚Oskars‘! Wir sind im Geschäft, um Dollars einzunehmen.“ Wir sind im Geschäft, um Dollars einzunehmen“, sagte ein vom „Motion Picture Herald“ beauftragter amerikanischer Filmtheaterbesitzer in schöner Offenherzigkeit. Richtig! Und vor allem wir in Deutschland haben in der Gewöhnung an die praktischen Folgen dieser und ähnlicher Einstellungen in den letzten Jahren sehr gute Fortschritte gemacht. Ja, noch mehr. Wir fühlen uns nach dem triumphalen come back der Leinwand-Schmonzetten wie Goethe nach seinem Werther-Erlebnis: Geschlagen und getroffen von allem, was einem vor der Leinwand widerfahren kann. Wir dachten: „Uns kann nichts passieren! Was in so einem Produktionsbüro auch noch ausgekocht werden mag — wir haben es schon hinter uns!“ Und wir hofften wieder einmal, bescheiden, wie wir es sein müssen, auf den Zufall nur, der allein hierzulande bessere Filme produziert. Wir Narren.

Auch das neue Programm der westdeutschen Filmindustrie — es umfaßt rund 70 Filme — scheint unter dem Motto: „Nichts ist so banal, so böß, so geschmacklos und alt, als daß man nicht doch einen neuen Film daraus machen könnte“ entstanden zu sein. Lediglich 10 Streifen davon, die damit aber noch nicht endgültig als etwas besonderes ausgewiesen sein sollen, vertragen in Titel und Handlungsaufriß — man höre und staune — eine richtige Idee.

## Durch den Wolf gedreht

Das Gros basiert auf den saftigen Kassenrapporten von „Grün ist die Heide“. „Wenn die Abendglocken läuten“, und es werden als „Stoffe“ dafür Schläger, alte Filme, ein paar Bühnenstücke und der eine oder andere glückliche Illustriertenroman benutzt werden. Es sind Titel darunter,

die an die finsternen Zeiten des Kintopp erinnern, aber nicht einmal dessen romantischen Schemel des Unbekümmerten versprechen können. Zum Beispiel: „Mikrosch rückt ein“, eine — was haben Sie denn sonst gedacht? — „Militärgröteske“. Vielleicht erheben die Produzenten den Anspruch „zeitnah“ zu sein. Dann „Lieselotte“ und die Feuerwehr mit Lieselotte Pulver und Albert Lieven. „Lieselotte“ soll eine ganze Serie werden; wäre ja auch eine Schande, wenn man die beiden, die mit „Klettermaxe“ so gut „ankamen“, nicht ordentlich durch den Wolf drehen würde.

## Rosa aus Böhmen

Und nun bricht endgültig aus: „Wenn abends die Heide träumt.“ (Das ist bestimmt, auf Ehre, etwas ganz anderes als die „Grüne Heide“ vom Vorjahr.) „Tausend rote Rosen blühen“, „Einmal am Rhein“, „Rosen blühen auf dem Heidegrab“, „Wo die Alpenrosen blühen“, „Gute Nacht, Mutter“, Steht zu befürchten, daß noch „Meine Rosa ist aus Böhmen“ dazu kommt, packender Film um die Liebe einer Neubürgerin zu einem Altbürger, und die „Belline von Dolores“, als aufwühlender Sittenfilm.

Es ist trostlos. Unterhaltungsfilm: Ja. Klammotte: Ja, ab und an. Sentimentalität und Kitsch: In geschickten Dosierungen — noch nie etwas dagegen gehabt. Gehört zur Branche. Aber: Man muß uns nicht mästen damit. Und das Publikum hat mit seiner bekannten, manchmal peinlichen Vorliebe für anspruchslose, gemütvollte Unterhaltung doch noch keinen Grund für eine so hanebüchene Beleidigung gegeben, wie es die Vorhaben unserer Produzenten sind. Die Herren sollen gleich sagen, daß sie recht viel Geld haben wollen, aber nicht bereit oder fähig sind, dafür mit Kopf und Herz zu arbeiten, dafür ein bißchen etwas zu bieten, dann bekommen sie aus einem Bundesfonds jeden Freitag eine Mark für den Toto.



Hundefutter à la Carte. Im Hotel zur „Post“ in Norderstau, Chiemgau, dürfen die Hunde ihre Urlaubsfreuden ebenso genießen wie die Menschen. Der liebevolle Hoteldirektor kümmert sich um ihr leibliches Wohl und läßt ihnen ihre Lieblings Speisen ebenso höflich und appetitlich servieren wie den zweibeinigen Gästen.

### „Einen starken Sonnenbrand“

zog ich mir in meinem Urlaub zu. Da griff ich zu Klosterfrau Aktiv-Puder. Schon nach einmaliger Anwendung spürte ich Erleichterung, und nach zwei Tagen war der starke Sonnenbrand behoben! Seitdem ist mir Aktiv-Puder auch in der Körperpflege unentbehrlich geworden! So schreibt Frau Mary Allard, Köln-Deutz, Adolfstraße 3, 1. Aktiv-Puder sollte stets griffbereit sein. Zumal im Urlaub: Nicht nur gegen Sonnenbrand, sondern als auflockernde und geruchbindende Puder auch gegen die lästigen Folgen des Schwitzens an Körper und Füßen!

Aktiv-Puder: Streudosen ab 15 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Meissengeist bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

### Sonderangebot!

Feinstes Importhonig - reiner Bienen-Schleuderhonig v. köstlichem Wohlgeschmack.

3 Pfd. 2,95 DM  
2 Pfd. 1,99 DM  
franko  
Nachnahme

(17 A)  
Sattelbach 147  
im Bad,  
Odenwald

### Vaterland

MARKENRAD  
direkt ab Fabrik. Jugend- u. Motorräder. Passgenaue Bereifung. 2- & 3-Gangschaltungen. Stoßdämpfer und andere Neuheiten. Auch Teilzahlung! Viele Dankschreiben!

Friedr. Harfeld Söhne  
Neuenrade 1, Westf. Nr. 58

### Fernkurse für Textiltechnik

Anfänger- u. Fortbildungskurse f. Webererei und Wirkerei-Strickerei einschl. sämtl. Nebengebiete. Prospekt gegen Rückporto beim Texti-Studio, Nürtingen-Zitzhausen

### Achtung Möbelkäufer

Möbel, zahlbar in 18 Monatsraten, erhalten Sie frei Haus mit Garantie. Bei größeren Raten sofort Auslieferung auch ohne Anzahlung. Verlangen Sie unverbindliche Vorlage des reichhaltigen Möbelkatalogs. Matth. Hüper, Tübingen Calwerstr. 2

### Wo alles versagte

hilft Garantie-Battengriff gegen Wanderratten in Hof und Stall. Weitzger: ungefährl. 1. Haustiere. 1/2 kg 2,50 Nachb. bei Vorrang! Selbst Vert. f. d. Land gesucht. Grönhoff, Stuttgart, Tulpenstr. 10

### Daunensteppdecken

Wollsteppdecken  
in versch. Farben u. Preislagen, beste Verarbeitung.

### Umarbeitung

von Woll- u. Daunensteppdecken rasch und preiswert. Verlangen Sie unverbindl. Muster u. Angebot direkt v. d. Fabrik. Richard Reinwald, Weizheim Steppdeckenfabr. (gegr. 1927) Postfach 9 Telefon 158

### Wohnungsmiet

Ohne Baukostenzuschuß eig. Fertighaus a. Teilhgh. Prosp. d. Blum & Cie., Bielefeld, U 292

### Wer braucht Werkzeuge?

Werkzeugkatalog gratis. Westfalia-Werkzeugco., Hagen 148 I. W.

### Warum kaufen Sie Möbel im Möbelhaus Firnhaber

Stuttgart Calwer Str. 35?

weil Sie dort in Bezug auf Auswahl, Preiswürdigkeit, Qualität u. Zahlungsbed. nie enttäuscht werden

Ständiges Lager in 11 Etagen von ca. 300 Einrichtungen

Verlangen Sie unverbindl. reichhaltigen Prospekt

### Tiermarkt

#### 1000 Junghennen

1a Tiere, w. Legh., rebhf. Ital., 16, 15 u. 14 Woch. alt, DM 2,50; 6-, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

#### Schöne rassenreine Schäferhunde

(14 Wochen alt) und Hofhund billigst abzugeben. Tübingen, Hechingen Straße 12 III

### Verschiedenes

Wir vergeben laufend Heim- und Lohnarbeit. Zuschr. mit adre. s. 1. 4-Pfg.-Freiumschlag an G. Beck, 17a Pforsheim K. Postfach

### Pflegebedürftige Damen

finden Erholungs- und Dauerauf. halt, individuelle Pflege im Erholungsheim Wolff Schorndorf, Ottilienberggasse, Telefon 816

### Automarkt

#### Opel Olympia

Cabrio-Limousine, Opel 4/20  
Motor generalüberh., Aufbau geschlossen in gut. Zustand, preisgünstig zu verkaufen. Angeb. unter G 8544 an die Geschäftsstelle

#### Neue Klein-Pkw. Lloyd-4-Sitzer

zu verkaufen. Telefon Tübingen 2138 oder Angebote unter G 8688 an die Geschäftsstelle

#### BMW 326 mit neuem Motor

neu lackiert u. gepolst., neu ber., mit Radio, veru. u. verst. im Auftrag aus Privathand zu DM 2500,- zu verk. Adolf Maler K.O., Autohaus, Tübingen, Telefon 5963

## 22 Heimat-Zeitungen

der SÜDWEST-PRESSE GmbH

Gesamtauflage über 100 000 Exemplare

vereinigten Tradition und Fortschritt  
Sie erfassen in ihrem industriereichen, geschlossenen Verbreitungsgebiet zwischen Donau, Schwarzwald und oberem Neckar bis zu 95% aller Haushaltungen und bieten damit die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Werbung

## SÜDWEST-PRESSE

G. m. b. H.

Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger  
früher Schwäbische Verlagsgesellschaft mbH

Tübingen, Uhlandstraße 2  
Fernruf 2141

## Sülchgaumaschinen

Alfons Schultheiß, Rottenburg a. N., Telefon 562  
Der 10-PS-Kleinschlepper mit Göldner-Motor und ZF-Getriebe, Anbaupflug, Mähwerk

## Der Kirchentag im Rundfunk

Stuttgart. Von den wichtigsten Veranstaltungen des Deutschen Evangelischen Kirchentags (27. bis 31. August) in Stuttgart werden über alle westdeutschen Sender Berichte übertragen.

Ein halbstündiger Ausschnitt vom Gottesdienst zur Eröffnung des Kirchentags wird vom Südwestdeutschen Rundfunk und vom Südwestfunk von 21.30—22 Uhr übertragen.

Über die Verhandlungen und Diskussionen der Arbeitsgruppen berichtet der Südwestdeutsche Rundfunk am 29. August von 21.30—22 Uhr.

Ausschnitte vom Treffen ehemaliger Kriegsgefangener und Internierter senden der Südwestfunk und der Südwestdeutsche Rundfunk am Samstag, dem 30. August, von 11.15—12 Uhr in Originalübertragung.

Am Sonntag, 31. August, überträgt der Südwestfunk von 10—11 Uhr den Gottesdienst aus der Leonhardskirche mit der Predigt des Bischofs Dr. Dibelius, der Südwestdeutsche Rundfunk von 10—11 Uhr den Gottesdienst aus der Markuskirche mit der Predigt von Prof. Dr. Thurneysen, Basel. Die beiden Sender übertragen am Sonntag, 31. August, von 16—17 Uhr Berichte von der Hauptversammlung im Rosensteinpark.

Außerdem werden vom Südwestdeutschen Rundfunk und vom Südwestfunk von 27.—30. August täglich Zehn-Minuten-Berichte von den Geschehnissen des Kirchentags übertragen. Der Südwestdeutsche Rundfunk sendet diese Berichte jeweils von 18.15—19.45 Uhr, der Südwestfunk von 19—19.10 Uhr.

## Aus Nordwürttemberg

## Anklage erhoben

Stuttgart. Gegen den Fahrer, der kürzlich in der Böblinger Straße ein Ehepaar auf dem Gehweg tödlich überfahren hat, wurde von der Staatsanwaltschaft wegen fahrlässiger Tötung und Übertretung der Straßenverkehrsordnung Anklage erhoben. Die Ermittlungen ergaben, daß der Fahrer mit etwa 100 km/h durch die Böblinger Straße gefahren war. Der Verhandlungstermin ist noch nicht bekannt.

## Selbstmordversuch im Gerichtssaal

Stuttgart. Bei der Urteilsverkündung der zweiten Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts am Donnerstag brachte ein 26 Jahre alter Angeklagter, gegen den eine Strafe von 1½ Jahren Zuchthaus bestätigt wurde, plötzlich eine Rasierklinge zum Vorschein und versuchte, sich die Pulsader aufzuschneiden. Er brachte sich aber nur eine oberflächliche Schnittwunde bei, da er von einem Kriminalbeamten rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert wurde.

Der Angeklagte hatte im Januar dieses Jahres in Bad Cannstatt von einer siebenköpfigen Diebsbande zweimal kleinere Mengen Altmetall gekauft. Er war dafür vom Schöffengericht Bad Cannstatt wegen gewerbmäßiger Hehlerei zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er und seine Braut, die wegen des gleichen Delikts die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus erhalten hatte, legten gegen das Urteil Berufung ein.

## Soldatentreffen in Ludwigsburg

Ludwigsburg. Am 7. September werden sich die ehemaligen Angehörigen der 215. Infanterie-Division und am 20. September die ehemaligen Angehörigen der 13. Infanterie-Division in Ludwigsburg treffen. Auch bei diesen Kameradentreffen wird das Deutsche Rote Kreuz sich in

## Blick über die Grenzen

## Chronische Leukämie

Basel. In einem Basler Krankenhaus befinden sich zurzeit sechs Patienten aus dem deutsch-schweizerischen Grenzgebiet, die an chronischer Leukämie erkrankt sind. Die große Zahl dieser sehr selten auftretenden und bis heute fast immer tödlich verlaufenden Krankheit hat noch keine Erklärung gefunden. In Haltingen ist ein 11jähriges Mädchen letzte Woche an der Krankheit gestorben.

## Greis in wütendem Hahn verletzt

Straßburg. In der elsässischen Gemeinde Caraspach wurde eine 83 Jahre alte Frau von einem wütenden Hahn so schwer verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Sie wollte eine befreundete Bauernfamilie aufsuchen. Als sie den Hof betrat, stürzte sich der Hahn mit gespreizten Federn auf die wehrlose Frau und brachte ihr mit dem Schnabel und den Klauen am Kopf und an den Händen blutende Wunden bei. Der Hahn ließ nicht eher von seinem Opfer ab, bis der herbeigeeilte Bauer das rasende Tier mit einem Knüttel erschlagen hatte.

## Tragischer Ausgang einer Rettungstat

Straßburg. Bei Straßburg erkrankte dieser Tage im Rhein ein 44jähriger Polizeibeamter, nachdem er einen jungen Mann vom Tode des Ertrinkens errettet hatte. Nachdem der junge Mann, den die Fluten abzutreiben drohten, in Sicherheit war, verließen den Lebensretter in unmittelbarer Nähe des Ufers plötzlich die Kräfte. Er versuchte verzweifelt, sich an einer Baumwurzel festzuhalten. Ehe Hilfe rechtzeitig zur Stelle war, ging der Beamte unter. Seine Leiche konnte noch nicht aufgefunden werden.

## Kurze Umschau

Zum 53. Deutschen Wandertag in Bad Berneck im Fichtelgebirge vom 4. bis 8. September haben sich bereits zahlreiche Vereine und Wanderer aus allen Teilen der Bundesrepublik gemeldet.

Vom Zug überfahren und getötet wurde eine noch nicht identifizierte Frau am Donnerstagabend auf der Strecke Horb—Möhlen.

In ein Motorrad hineingelaufen ist ein sechs-jähriges Kind in Biberach. Es starb zwei Tage später an einem doppelten Schädelbruch und einer Gehirnhautschädigung.

120 000 DM Brandschaden entstand in Altenheim, Kreis Ulm, wo eine Scheuer mit sämtlichen Erntevorräten und Maschinen vernichtet wurde. Der Brand entstand beim Dreschen. — In Heimsheim, Kreis Bruchsal, brannte ebenfalls eine Scheuer mit der gesamten Ernte nieder. Der Schaden beträgt 20 000 DM.

Nur gelagte Beute machten nächtliche Einbrecher in der Bahnhofswirtschaft von Weil am Rhein. In der Kasse fanden sie nur 10 DM. Als sie anschließend ihr Glück in einem Lebensmittelgeschäft versuchten, wurden sie gestört. Sie konnten noch nicht festgenommen werden.

Hagelschlag vernichtete am Dienstag im oberen Linzgau (Kreis Stoccard) das Obst auf den Bäumen. Auch auf den Feldern richtete das Unwetter Schaden an. So wurden die Rübenblätter bis zu 50 Prozent ernichtet.

## Stuttgarter Wochenendbrief

## Kündet sich schon der Herbst an?

Es dürfte ruhig wieder wärmer werden / Der Kirchentag / Interessante Gerichtsentscheidung

ah. Stuttgart, 23. August

Mit der Sommerpause in einer Großstadt ist es eine eigene Sache. Regierung und Parlament sind zwar in Urlaub, und auch auf vielen Ämtern ist der Dienstbetrieb auf das Notwendigste beschränkt, aber im Stadtbild macht es sich kaum bemerkbar, daß Urlaubzeit ist. Lange dauert sie sowieso nicht mehr. Daß ihr zeitlicher Höhepunkt überschritten ist, hat auch das Wetter gestern schon sehr deutlich statuiert. Mancher hat sich am kühlen Morgen auf dem Weg ins Büro und in die Fabrik schon eine Art Vorherbstschneepflege geholt. Wir haben arg gestöhnt über die große Hitze dieses Sommers, aber das war nicht so gemeint, daß wir im letzten Augustdrittel schon Mittagstemperaturen unter 20 Grad wünschten. Gut, daß es die nächsten Tage wieder wärmer wird, wenn die Wetterwarten recht behalten. Es wäre auch schade, wenn unsere Frauen schon die Sommerkleider in den Kasten hängen und wir alle das Badezeug in der Schublade verstauben müßten.

Für das große Ereignis, das Stuttgart in der kommenden Woche erwartet, den Deutschen Evangelischen Kirchentag, wären die Temperaturen von Anfang dieser Woche gerade die rich-

tigen: Nicht zu heiß für die Massenversammlungen und nicht zu kühl für diejenigen Teilnehmer, die in Zelten schlafen müssen. Für die Unterbringung der Kirchentagsgäste hat sich die Stuttgarter Bevölkerung übrigens in vorbildlicher Weise eingesetzt. In vielen Familien wird man zusammenrücken, um Bekannten und Verwandten oder auch wildfremden Menschen für die Zeit des Kirchentags eine Unterkunft bieten zu können. Es gibt sogar Leute, die sich aus ihrer eigenen Wohnung in den Garten umquartieren wollen, wo sie in Zelten schlafen, während die wettgerüsteten Gäste in die molligen Betten liegen dürfen.

Wenn solche Hilfsbereitschaft doch auch immer dort zu finden wäre, wo sie heute täglich besonders nützlich ist: Auf der Straße! Die Verkehrsunfälle werden trotz aller Mahnungen und Warnungen nicht weniger, sondern eher mehr. Auch jene häßlichen Fälle, in denen Fahrer ihre Opfer liegen lassen und davonrasen, ereignen sich immer wieder. Am Donnerstag hat die vierte Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts zu diesem Thema nun einen nicht unwichtigen Beitrag juristischer Art geleistet. Es hat in einem an sich ziemlich harmlosen Fall festgestellt, daß ein mitfahrender Fahrzeugbesitzer gesetzlich verpflichtet ist, den Fahrer des Kraftfahrzeugs von einer Fahrerflucht abzuhalten. In der Nähe von Stuttgart war ein Motorradfahrer vor einiger Zeit mit einer Radfahrerin zusammengestoßen und weitergefahren. Es war glücklicherweise weiter nichts passiert, als daß ein kleiner Schaden am Fahrrad entstand. Aber der auf dem Sozusamitfahrende Besitzer des Motorrads hat seinen Freund nicht nachdrücklich genug dazu angehalten, abzustiegen und zu warten, bis der Unfall aufgenommen wurde.

Gerade auch für die Radfahrer ist diese gerichtliche Feststellung von großer Bedeutung. Werden doch auf den Straßen der Bundesrepublik jeden Tag im Durchschnitt vier Radfahrer getötet und hundert verletzt. Ein Fünftel sämtlicher Todesopfer, die der Massenverkehr heute fordert, sind Radfahrer. Der Ruf nach eigenen Radfahrwegen, der gegenwärtig von vielen Seiten erhoben wird, darf daher nicht ungehört verhallen. Es wird einiges kosten, an den Rändern

## Sonderzüge zur Ausstellung „Südwest“

Mannheim. Zum Besuch der großen landwirtschaftlichen Ausstellung „Südwest“ vom 7. bis 14. September in Mannheim ist bisher der Einsatz von zehn Sonderzügen vorgesehen. Die Ausstellung soll die größte Schau ihrer Art seit Kriegsende in Südwestdeutschland werden.

## Empfang der Landesregierung

Heidelberg. Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat am Donnerstag im Königssaal des Heidelberger Schlosses für die Delegierten der 32. Plenarsitzung des Internationalen Weinamtes einen Empfang gegeben. Der Empfang bildete den Abschluß der Tagung des Internationalen Weinamtes, die am Montag in Freiburg im Breisgau eröffnet wurde.

## Pforzheimer Meisterschule wieder aufgebaut

Pforzheim. Mit einem modernen Maschinenpark ausgestattet, wird an der Pforzheimer Gewerbeschule am 1. Oktober die im Krieg völlig zerstörte Meisterschule für Mechanik, Vorrichtung- und Werkzeugaufbau wieder eröffnet. Die Schule führt in zwei Semestern von je fünf Monaten zur Meisterprüfung. Der Unterricht ist ganztätig und beträgt wöchentlich 48 Stunden.

## Mühle abgebrannt

Rottweil. Die auf das modernste eingerichtete Kundenmühle des Müllermeisters Wilh. Burgbacher in Lackendorf, Kreis Rottweil, wurde am Freitagmorgen ein Raub der Flammen. Obwohl drei Feuerwehren sofort zur Stelle waren, konnte von Haus und Fahrnissen nichts gerettet werden. Auch fünf Schweine verbrannten. Der Schaden beträgt weit über 100 000 DM.

## Frühmittelalterliche Siedlungsstellen

Ebingen. Bei Grabarbeiten in Ebingen wurden in den letzten Tagen frühmittelalterliche Hausgruben, Straßen und Gräben durchschnitten. Die größte Kellergrube ist 5,30 Meter breit. Außerdem wurde in einer Neubaugrube in der Gemeinde Winterlingen bei Ebingen ein vorgeschichtlicher Wohnplatz mit zwei Feuerstellen freigelegt. Dabei wurden verschiedene handgeformte, dickwandige Bruchstücke von Tongefä-

## Auch das wurde berichtet

In Mellrichstadt mußte ein Zirkuselefant beim Ausladen mithelfen. Da kam ein Bauernfuhrwerk vorbei. Die Kuh blieb stehen, glotzte den Dickhäuter an und war nicht mehr von der Stelle zu bewegen. Der Riesenbursche schien dem Rindvieh nicht über zu gefallen. Der Blick war liebevoll und ermunternd. „Rani“ aber zeigte kein Interesse. Als ihm die Sache zu dumm wurde, forderte er das Milchtier durch einen Tritt zum Weitergehen auf. Leider war die Aufforderung so heftig, daß die Kuh notgeschlachtet werden mußte. So schlimm war es von „Rani“ gar nicht gemeint gewesen. Er hatte wohl nur seine Kraft ein wenig unterschätzt.

Zu einer riskanten Selbsthilfe griff ein Landwirt aus einer Ortschaft bei Pforzheim, dessen Wiesen an einen vielbesuchten Badeplatz grenzen. Um die Badenden vom Betreten seines Grundstücks abzuhalten, streute er in den Fluß und am Ufer entlang Glasscherben und Nägel. Er muß jetzt solange gebadet werden, da er sonst für den entstehenden Schaden haftbar ist.

In der Nähe von Bamberg wurde eine Wildschweinfall angelagt, in die gleichzeitig vier Opfer fielen. Es waren aber keine Schwarzkittel, sondern neugierige Menschen, die sich so ein Ding einmal aus der Nähe betrachten wollten. Zwei Stunden dauerte es, bis sie in etwas desorientiertem Zustand wieder ans Tageslicht geholt werden konnten.

Die Gemeinderäte von Leutershausen in Mittelfranken beklagen sich bitter darüber, daß in ihrem Ort die Weintrinker aussterben. Die Jugend könne für den Genuß des edlen Getränks nicht begeistert werden. Sie habe eine völlig verkehrte Geschmacksrichtung. Die Gemeinderäte bedauern dies vor allem deshalb so sehr, weil die Einnahmen aus der Getränkesteuer allmählich aufhöhen und der Gemeindefiskus immer leichter wird.

In Eßlingen brach ein 19jähriger junger Mann in ein Kinobüro ein, wo er nur eine Rolle Kinokarten erwischte. Sein Pech wollte es, daß ihm beim Einpacken der Kinokarten die Wochenkarte, auf der seine Personalien standen, aus der Hosentasche fiel, ohne daß er es merkte. Die Kriminalpolizei hatte am anderen Morgen leichte Arbeit.

Bei einem Gefängnisbrand in Zürich/Pfäffikon wurden aus der Wohnung des Gefängnisverwalters die Möbel von Gefangenen nach einem nicht gefährdeten Gebäudeteil gebracht. Später stellte der Gefängnisverwalter fest, daß aus einer Schublade wertvolle Schmucksachen abhanden gekommen waren. Ein Gefängnisinsasse hatte zwei Ringe in den Schulterpolstern seines Rocks, eine Brosche im Saum des Arbeitskittels und zwei Armbänder und eine Halskette in einer Tüte versteckt. Man soll den Bock nicht zum Gärtner machen und Gefängnisinsassen keine Möbel mit Schmucksachen anvertrauen!

## Sein eigenes Kind ermordet

Leonberg. Ein grauenhafter Kindsmord spielte sich in den Nachmittagsstunden des Donnerstags in Heimsheim, Kreis Leonberg, ab. Ein 39 Jahre alter Mann packte sein zehn Monate altes Kind und schlug es mit dem Hinterkopf mehrere Male auf den Fußboden. Dann lief er mit dem Säugling vor das Haus, und schlug das Köpfchen mit voller Wucht solange auf den Boden, bis das Kind tot war.

Der verbrecherische Vater ist verheiratet, lebt aber seit Jahren von seiner Frau getrennt in Heimsheim mit einer Witwe zusammen. Seine Freundin hat außer dem ermordeten noch ein 3½ Jahre altes uneheliches Kind von ihm.

Wie die Kriminalpolizei der Landespolizeidienststelle Stuttgart mitteilte, war die Frau zur Tatzeit nicht zu Hause. Der Haushalt wurde bisher von dem Mann geführt, während die Frau in der Fabrik arbeitete. Der Mörder, der in Haft genommen wurde, hat die Tat bisher nicht gestanden. Er sagte wiederholt, daß er überhaupt nichts wisse, und gab an, eine Kopfverletzung aus dem letzten Krieg zu haben.

unserer Bundesstraßen und Landstraßen erster Ordnung Radfahrwege oder Radstreifen anzulegen, aber an manchen Strecken wird dies unvermeidlich sein, wenn sich die Opfer nicht noch erhöhen sollen.

Angesichts solcher Verkehrsunfälle, wie sie kürzlich in Heslach und Kornwestheim passiert sind, wo zwei Autos Fußgänger auf dem Trottoir totfahren, scheint der Schutz gegen Einbrecher immer noch bedeutend leichter zu sein. Der Frankfurter Bankraub vom vergangenen Montag hat so manchen Geschäftsmann in Stuttgart veranlaßt, seine Vorkehrungen gegen ähnliche Eventualitäten nachzuprüfen. Hier sind gegenwärtig 27 Firmen, darunter vor allem Geldinstitute, mit Notrufanlagen an die Funkzentrale des Polizeipräsidiums angeschlossen, wo automatisch Alarm gegeben wird, sobald in den Banken usw. gewisse Fuß- und Handkontakte ausgelöst werden.

Welchen Abscheu die Frankfurter Bluttat auch in Stuttgart erregt hat, zeigten die vielen Spurenmeldungen, die der Polizei in der ersten Wochenhälfte zugegangen sind. Allen Spuren wurde sorgfältig nachgegangen, und man weiß schließlich nicht, ob für die Verhaftung der beiden Verbrecher in Besançon am Donnerstag nicht auch ein solcher Hinweis aus der Stuttgarter Einwohnerschaft von Bedeutung war.

## Aus Baden

## Hilfe für die Rheintalgemeinden

Müllheim. Ähnlich wie der Kreis Rastatt bitten die Kreisgruppe Müllheim der CDU und der Landwirtschaftliche Hauptverband in einer an die Landesregierung gerichteten Denkschrift, die von der Dürre besonders schwer heimgesuchten Rheintalgemeinden Neuenburg, Zinken, Grißheim, Eschbach und Brengarten sowie das gesamte Müntertal bei Bad Krozingen als Notstandsgebiete anzuerkennen.

In der Denkschrift wird vorgeschlagen, den Betroffenen Zuschüsse für die Anschaffung von Futtermitteln zu gewähren und die Soforthilfeabgaben zu stunden. In der von sämtlichen Bürgermeistern des Oberrheintals unterzeichneten Denkschrift wird die Hoffnung ausgesprochen, daß ihnen die Stuttgarter Regierung ebensoviel Unterstützung zukommen lasse wie zuvor die badische Regierung.

## Feuerwerk auf dem Bodensee

Konstanz. Auf dem Bodensee zwischen Friedrichshafen und dem Schweizer Ufer wird heute abend ein großes Feuerwerk abgebrannt, währenddessen Sonderschiffe auf dem See verkehren. Das Feuerwerk ist als Ausklang der Hochsaison gedacht.

## Aus Südwürttemberg

Ben, ein kleines Bronzestück, einige Bohrerzschlacken, zahlreiche Knochen und Zähne von Rindern und Schafen und ein Eberzahn gefunden. Nach Ansicht von Sachverständigen dürfte es sich um einen Siedlungsplatz zwischen dem 8. und 3. Jahrhundert vor Christus handeln.

## Vorbildlicher Gemeinde-Melkstand

Biberach. Die 530 Einwohner zählende Gemeinde Winterstettenstadt im Kreis Biberach, vor Jahrhunderten eine Stadt mit Wall und Graben und eigener Gerichtsbarkeit, ist in landwirtschaftlichen Fachkreisen durch ihren fortschrittlichen Geleit bekannt geworden. Eine Reihe von Mustereinrichtungen wie ein Gemeindefeld mit Back-, Wasch- und Baderäumen, eine Milchnahmestelle und die erste Gemeinschaftsgefrieranlage aus deutscher Produktion haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens gut bewährt. Vor ein paar Tagen wurde nun ein Gemeinde-Melkstand in Betrieb genommen, an dessen vier Melkständen täglich rund 80 Kühe maschiell gemolken werden.

## Gute Hopfenernte im Kreis Tettnang

Tettnang. Von der amtlichen Hopfenschätzungskommission wurde jetzt die diesjährige Hopfenernte im Kreis Tettnang geschätzt. Während im vergangenen Jahr bei einer Anbaufläche von 610 Hektar insgesamt 19 600 Zentner Hopfen geerntet wurden, wird die diesjährige Ernte bei einer Anbaufläche von 630 Hektar auf 20 000—22 000 Zentner geschätzt. Der Pflanzenstand ist gegenüber dem Vorjahr sehr ausgeglichen. Peronosporaschäden sind so gut wie nicht vorhanden. Dank der ausgezeichneten Bekämpfungsbemühungen der Pflanzler sind Ausfälle durch die rote Spinne nur in ganz geringem Ausmaß festzustellen. Infolge einiger Niederschläge hat das Anbaugesbiet von Tettnang, das über tausend Hopfenpflanzler zählt, wenig unter der Trockenheit gelitten.

## Karssee wird am 1. Oktober selbständig

Wangen. Die Bevölkerung der bisherigen Pfarrgemeinde Karssee im Kreis Wangen wird am 14. September dieses Jahres einen Bürgermeister und einen Gemeinderat wählen. Der südwürttembergische Landtag hatte im Frühjahr dieses Jahres beschlossen, die Pfarrgemeinde mit Wirkung vom 1. Oktober 1952 zu einer selbständigen Gemeinde Karssee zu erheben.

## Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Am Samstag weiterer Bewölkungsrückgang und allmähliche Wiederaufwärmung. Tagestemperaturen jedoch nur wenig über 30 Grad ansteigend. Trocken. Am Sonntag heiter, trocken und weitere Erwärmung.

Die Schwäbische Alb zeigt ihre Leistungen

Zweite „Schwäbische Alb-Messe“ 1952 in Ebingen / Eine Textilfabrik in Betrieb

jk. EBINGEN. Heute um 10.30 Uhr wird im großen Sitzungssaal des Rathauses zu Ebingen in Gegenwart des stellvertretenden Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit, die zweite „Schwäbische Alb-Messe“ 1952 feierlich eröffnet.

Fruchtbare Impulse

Die Veranstaltung selbst, aber auch die zitierten Äußerungen dieser führenden Männer, führen mitten hinein in den oft erörterten Fragenkomplex über die Zweckmäßigkeit und Bedeutung regionaler Messen.

Eine Messe mit solchen positiven Vorzeichen ist die „Schwäbische Alb-Messe“. Sie tritt nicht in eine unfruchtbare Konkurrenz zu den großen Messeveranstaltungen im Bundesgebiet.

wo Können und Leistung vorbildlich sind: Textilmaschinen, Web- und Wirkwaren. Hier hat der Name Ebingen, der stellvertretend für das ganze Gebiet ist, weit über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus einen guten Klang.

Die Technik steht nicht still

So ist es denn ganz natürlich, daß der Hauptanteil der 300 Ausstellungsstände auf insgesamt 25 000 qm Ausstellungsfläche von der großen Textilmaschinen-Sonderschau eingenommen wird.

Ein besonderer Anziehungspunkt: Aber auch die übrigen Wirtschaftszweige kommen nicht zu kurz. Die Landwirtschaft wird neuartige Geräte und Maschinen finden, die ihr den Ertrag steigern helfen.

Die neuen Großbanken

FRANKFURT. Gemäß Gesetz über den Niederlassungsbereich von Kreditinstituten haben nunmehr die drei im Bundesgebiet früher arbeitenden Großbanken — Commerzbank, Deutsche Bank, Dresdner Bank — gleichzeitig zum 25. September 1952 außerordentliche Hauptversammlungen einberufen.

Es werden folgende Nachfolgeinstitute (in Klammern Sitz und Grundkapital in Millionen DM) vorgeschlagen:

tungsmaschinen und neuartige Werkzeuge werden dem Handwerker vorgeführt. Der Radioeinzelhandel stellt die Geräte der neuen Saison 1952/53 aus — eine einzigartige Gelegenheit, sich einen umfassenden Überblick über den Stand der Technik auf diesem Gebiete zu verschaffen.

Die Ebingener haben sich mit dem Aufbau dieser Messe befaßt, just als sie mitten in einer Absatzkrise steckten. Die ist zwar nun überwunden, aber es gehörte doch Mut dazu, zu den vielen vorhandenen noch die zweifellos nicht geringen neuen Sorgen einer großen Ausstellung auf sich zu nehmen.

Industrieproduktion rückläufig

Aber immer noch um 4 Proz. höher als Juli 1951

BONN. Die industrielle Produktion in der Bundesrepublik hat im Juli in einem während der Urlaubssaison üblichen Ausmaß nachgelassen. Der Produktionsindex für die gesamte Industrie ging von 144 im Juni um 5 Prozent auf 137 (1936 = 100) zurück.

Industrieproduktion rückläufig

Für die Commerzbank im norddeutschen Raum die „Commerz- und Diskonto-Bank AG“ (Hamburg, 12,5); in Nordrhein-Westfalen der „Bankverein Westdeutschland AG“ (Düsseldorf, 27,5); im süddeutschen Raum die „Commerz- und Kreditbank AG“ (Frankfurt a. M. 16,2).

Für die Deutsche Bank werden in den entsprechenden Räumen vorgeschlagen: „Norddeutsche Bank AG“ (Hamburg, 30); „Rheinisch-Westfälische Bank AG“ (Düsseldorf, 49); „Süddeutsche Bank AG“ (München, 40) mit entsprechenden Reserven.

Für die Dresdner Bank folgende Nachfolgeinstitute in den gleichen Räumen: „Hamburger Kreditbank AG“ (Hamburg, 21); „Rhein-Ruhr-Bank AG“ (Düsseldorf, 26); „Rhein-Main-Bank AG“ (Frankfurt a. M., 26); entsprechende Reserven sind vorgeschlagen; Umtauschverhältnis 10:6,2.

Im Verhältnis des Grundkapitals der jeweiligen Großbank zur Summe der Grundkapitalien der Nachfolgeinstitute erhält der Aktionär auf seine alten Aktien neue Aktien der drei Nachfolgeinstitute.

Börsen und Märkte

Anregung durch Diskontsatzsenkung

STUTTGART. Das Geschäft an der Stuttgarter Wertpapierbörse war auch in dieser Woche recht lebhaft, da sich das Publikum, angeregt durch verschiedene günstige Nachrichten, wieder stärker am Handel beteiligte.

Buttermarkt: Nach wie vor feste Tendenz

KEMPTEN. Der Buttermarkt hat sich pretilich noch nicht wieder fangen können. Die Tendenz ist nach wie vor fest, die Nachfrage sehr gut. Der übergebliebene Ausgleich konnte nicht immer voll befriedigt werden.

Gemeinsamer Arbeit zu verdanken

(\*) Zweitausend Personen im Bundesgebiet und in Westberlin wurden befragt: „Würden Sie sagen, es hat in Westdeutschland seit der Währungsreform einen wirtschaftlichen Aufstiege gegeben? Der Kreis der Befragten entsprach genau der soziologischen Struktur der Gesambevölkerung, wie sie in der Volkszählung 1950 ermittelt worden ist.“

Das Resultat macht es nun auch statistisch offenbar, daß die Bundesrepublik nur von einer doktrinären oder durch persönliches Mißgeschick verbitterten Minderheit von 3 Prozent als „Hölle der Armen und Paradies der Reichen“ empfunden wird (wovon noch diejenigen abzuziehen wären, die es privatim in diesem Inferno ganz wohl finden).

Auch unter den SPD-Anhängern bestreiten nur 5 Prozent einen ökonomischen Fortschritt, 90 Prozent leugnen ihn nicht. Interessant ist ferner, daß von 100 Gewerkschaftsmitgliedern 92 die Frage bejahen; 4 wollen einen Aufstiege nicht wahrhaben, 4 sind urteillos.

Der Deutsche hat also ein eigenes Leib den wirtschaftlichen Aufstiege verspürt und stimmt diesem auch zu.

Die Frage nämlich: „Wessen Verdienst ist der wirtschaftliche Aufstiege in der Hauptsache?“ stellte 5 Antworten zur Auswahl. 32 Prozent führten den wirtschaftlichen Aufstiege auf die Tüchtigkeit von Unternehmern und Arbeitern zurück, 25 Prozent auf die Marshallplan-Hilfe, 16 Prozent auf die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung, 12 Prozent ausschließlich auf die Tüchtigkeit der Arbeiter, 2 Prozent ausschließlich auf die Tüchtigkeit der Unternehmer, 1 Prozent gab andere Gründe an, 12 Prozent hatten kein Urteil oder leugneten einen Aufstiege.

Es ist einerseits erfreulich, daß ein Drittel der Befragten der Wirtschaftserfolge der Nachkriegszeit der gemeinsamen Arbeit von Unternehmern und Arbeitern zuschreibt, andererseits scheint man aber der Marktwirtschaft weniger Kraft zuzutrauen, wenn selbst nur 14 Prozent der befragten Unternehmer den wirtschaftlichen Aufschwung der marktwirtschaftlichen Ordnung zusprechen.

Man wird nicht fehl gehen, wenn man diese Einstellung wesentlich auf die Finanzpolitik der öffentlichen Hand zurückführt. Die Last der Steuern und Sozialabgaben ist so drückend, die Beschaffung der vom Staat beanspruchten Beiträge oft so mühsam, daß Sinn und Ziel der Marktwirtschaft als Wirtschaftsgesinnung von der Animosität gegen das Finanzamt überdeckt zu werden drohen und der Wettbewerb nur noch im Interesse immer höherer Steuererlösen entfacht zu sein scheint.

heißten Tage und des großen Trinkmilchbedarfs stärker rückläufig gewesen. Auch Molkerer- und Landbutter wird bei leicht aufgebesserten Preisen vom Markt glatt aufgenommen. Kemptener Notierung vom 20. 8. (Preise in DM je kg bei Molkerer Vorwoche in Klammern): Deutsche Markenbutter 5,76 bis 5,86 (5,76 bis 5,75); Deutsche Molkererbutter 5,43 bis 5,53 (5,40 bis 5,50); Deutsche Landbutter (molkerereigentlich hergestellt) 4,15 bis 4,25 (4,10 bis 4,20).

DM-Wechselkurse

Table with 3 columns: Currency, DM rate, and other rates. Includes Swiss Franc, USA-Dollar, Engl. Pfund, etc.

mit Themen aus dem „Hoheild“ Salomons in vier verschiedenen Werten zu 15, 40, 110 und 220 Pruta herausgeben.

QUEBEC. Das Missionschiff der Oblaten, die „Regina Polaris“, ist nach dem Polargebiet in See gestochen. Das Schiff ist mit einer Radaranlage ausgerüstet worden, um die Navigation durch die gefährlichen Gewässer des Polarkreises zu erleichtern.

NEW YORK. In Hollywood sollen im September die Dreharbeiten zu einem neuen Film über das Leben Jesu beginnen. Der Film, der den Titel „Tag des Triumphes“ tragen soll, wird im Auftrag der Cathedral-Film-Gesellschaft gedreht werden.

HAMMONIA (Brasilien). Dem 1944 in seiner württembergischen Heimat verstorbenen Pfarrer Dr. Aldinger, der von 1901 bis 1927 in Brasilien als Pfarrer und Schulinspektor der Hansakolonie im Staate Santa Catharina tätig war, wurde in der brasilianischen Gemeinde Hammonia, die er gegründet hatte, ein Denkmal gesetzt.

Glauben durch Gnade

Charles Péguy. Das Mysterium der Hoffnung. Rütten und Löning-Verlag, Darmstadt 1952, 199 S., DM 16,80.

In der Gesamtausgabe Péguy's, dessen Weg über den Sozialismus und Bergsons mystische Gottesvorstellung zum Erleben der christlichen Heilsordnung führte, erschien dieser Band von Betrachtungen, Dialogen und kleinen Gedankenspielen. Péguy, der 1914 gefallene französische Dichter und Publizist, übt heute einen wachsenden Einfluß auf die französische Jugend aus.

Wertpapierbörse Stuttgart

Table with multiple columns showing stock market data for various companies like AEG, Siemens, and others, including prices and changes.

Aus der christlichen Welt

Alles verloren?

Unser alltäglicher Sprachgebrauch kann mitunter recht aufschlußreich sein. Zu ihm gehört in unserer Zeit die Redensart, daß man „alles verloren“ habe. Mit ihr meint man die Heimatvertriebenen, die Ausgebombten und Andere, die durch den Krieg und seine Folgen betroffen worden sind.

Wenn wir „alles verloren“ sagen, geben wir zu, wie klein der Mensch ist, wie abhängig von seinem Besitz; und zugleich kann doch wieder deutlich werden, wieviel der Mensch vermag, weil Tausende ohne ihr bisheriges „alles“ wieder von vorn angefangen haben.

Es gibt eine andere, ebenso aufschlußreiche Redensart: „Wir wollen zufrieden sein, wenn wir nur das Leben haben.“ Das „Leben“, damit ist das Auskommen von Tag zu Tag gemeint, die Gesundheit und das tägliche Brot, wenn es auch bescheiden ist, das Dach über dem Kopf und der Arbeitsplatz. Das „Leben“, das ist hier die tägliche Chance, die wir brauchen, nicht unbedingt

zu neuem Wohlstand, aber zum immer neuen Anfang, zu neuer Freude und Hoffnung, zu neuem Glück und neuer Sinnerfüllung.

Diese zweite Redensart ist nicht gering zu achten. Sie könnte das schlichte Bekenntnis der Christen sein. Denn für sie hat ja das Wort „Leben“ seinen besonderen Sinn und Gehalt. Für sie ist das Leben ja nicht die Summe ihrer Alltagsangelegenheiten, sondern zugleich das ganze, volle, uneingeschränkte, göttliche und ewige Leben, das Leben ihres Herrn Jesus Christus. Dieser Herr, ihr Herr, ist ihr eigentliches Leben, weil er es ihnen bezeugt hat: „Ich bin das Leben!“ Nur „das Leben haben“, das ist sehr viel, das ist alles. Und ihn, nur ihn verlieren, allein das kann heißen: „Wir haben alles verloren!“ Aber wer wollte und dürfte so sagen? -ter.

Das Petrusgrab

In den „Stimmen der Zeit“ (Herder-Verlag) gibt Engelbert Kirschbaum, einer der vier an den Ausgrabungen im Vatikan beteiligten Archäologen in seinem ausführlichen, durch zahlreiche Illustrationen anschaulich gemachten Bericht aus erster Hand einen klaren Einblick in den Grabungsvorgang selbst und die sich ergebenden historischen Zusammenhänge.

Zentralbibliothek des Lutherischen Weltbundes?

Auf die Notwendigkeit einer Zentralbibliothek des Lutherischen Weltbundes wies der Fachschaftsleiter der Schrifttumskammer Ost der Evangelischen Kirche in Deutschland, Herbert Renner, anlässlich der Eröffnung der Weltbund-Ausstellung „Unser Buch — Lutherische Bücher aus aller Welt“ hin. Wie Vertragsbuchhändler Renner gemeinsam mit dem Oberkirchenrat Dr. Friedrich Höbner im Vorwort des Ausstellungskatalogs mitteilt, würden die in der Ausstellung gezeigten über 2000 Bücher und Zeitschriften, die fast durchweg von den Verlagen geschenkt worden sind, zur Verfügung gestellt werden sollen, einen guten Grundstock für eine solche Bibliothek abgeben. Auf diese Weise könne die literarische Arbeit aller Mitgliedskirchen des Weltbundes verfolgt und für die gemeinsame Arbeit fruchtbar gemacht werden.

WIESBADEN. Zwei evang. Pfarrer aus Südbessen wurden von ihrem kirchlichen Dienat beurlaubt, um zunächst vier Wochen in Industriewerken zu arbeiten. Sie werden, wie die Evangelische Kirchenleitung für Hessen und Nassau mitteilt, an einer vom Betriebsrat und der Betriebsleitung zu bestimmenden Stelle des Werks unter den gleichen Bedingungen wie die anderen Arbeiter tätig sein. Da ihr Gehalt weiterläuft, soll ihr Arbeitsverdienst den Wohlfahrtseinrichtungen des Werkes zugute kommen. Es handele sich um einen „ernsten Versuch, den Pfarrer mit der sozialen Lage und den oft schwierigen Lebensverhältnissen der Arbeiter vertraut zu machen“.

BERLIN. Der Berliner Rabbiner Dr. Moritz Freier hat an die Christen in Deutschland und den ehemals von den Nationalsozialisten beherrschten Ländern appelliert, dem jüdischen Volk die Kinder zurückzugeben, die von Juden vor ihrem Abtransport in die Konzentrationslager in die Obhut christlicher Häuser, Heime und Klöster gegeben wurden.

GENÈ. Kaiser Haile Selassie wurde kürzlich in Addis Abeba eine neue amharische Fassung der Heiligen Schrift überreicht. Diese Bibelübersetzung wurde 1947 von einem aus vier Äthiopiern in der Ge'ez-Sprache bewanderten Gelehrten, zwei griechischen und hebräischen sowie vier ausländischen Sachverständigen zusammengesetzten Komitee begonnen. Schon 1918 hatte der Kaiser als Kronprinz eine amharische Bibelübersetzung angeregt, doch gingen die Unterlagen der damals geleisteten Vorarbeiten während des Krieges mit den Italienern zum größten Teil zugrunde. Kurz vor dem letzten Krieg wurde dann in London eine amharische Bibel und eine Ge'ez-Bibel herausgegeben. Die gegenwärtige Fassung ist jedoch gänzlich in Äthiopien und fast ausschließlich von äthiopischen Gelehrten fertiggestellt worden.

NEAPEL. Die Internationale Akademie der Wissenschaft und Künste in Neapel hat die Theologieprofessoren Dr. Karl Adam (Tübingen), Dr. Konrad Almerissen (Hildesheim) und Dr. Michael Schmaus (München) zu ihren Mitgliedern ernannt.

JERUSALEM. Die israelische Postverwaltung wird im September vier neue Briefmarken

Unsere Freundin, die Dahlie

Es ist schon lange her, als ich sie zum ersten Male sah, aber sie hat mir damals gleich gefallen. Besonders ihre Vielseitigkeit empfand ich so wundervoll — ihre Vielseitigkeit in der Blütenform und Farbe. Eigentlich gibt es keine Farbe, die bei der Dahlie nicht anzutreffen ist. Vom reinen Weiß bis zum tiefen Dunkelrot ist jede Farbnuance vorhanden.

Die Form der Blütenblätter ist so vielseitig, daß oftmals die Dahlie gar keine Dahlie mehr zu sein scheint und manchmal sogar einer Orchidee ähnelt. In die gleiche Gesellschaft der exklusiven Dahlien gehören auch die anemonenblütigen und dann noch die Rosettendahlien, die Mignondahlien und die Dahlien mit der Halskrause.

Warum schütteln sie ungläubig den Kopf? Ich weiß, vielleicht kennen Sie nur die gute, alte Bauerdahlie — dunkelrot oder weiß oder weiß mit rosa. Aber das ist lange her, daß man sich an solchen Blumen erfreut hat. Aus den Gregorien sind die Schmuckdahlien, die Kaktusdahlien, die Kaktus-Hybrid-Dahlien, die Seerosendahlien, die Ball-Dahlien und die hübschen Pompon-Dahlien geworden.

Kann es etwas Entzückenderes geben als einen Strauß bunter Pompondahlien in einer dunkelblauen Keramikvase?

Es gibt keine andere Blume, die sich im täglichen Leben so mannigfaltig verwenden läßt als unsere Freundin Dahlie variabilis mit ihren Hunderten von Sorten und deren reizenden Namen.

Frühmorgens, wenn der Tau noch auf den Pflanzen liegt, werden die halberblühten Blumen geschnitten. Das Blattwerk wird ihnen zum größten Teil genommen, damit sie nicht so schnell welken, und nach einem langen Schrägschnitt, der die Wasseraufnahme erleichtert, kommen die Blumen dann in ihre Vase. Bitte, die Vase aber nicht in eine dunkle Ecke des Zimmers stellen. Blüten mit einer solchen Farbenpracht, wie sie die Dahlien haben, wollen Licht, viel Licht und jeden Tag frisches kühles Wasser.

Verdächtige Unterbietungen

Der Bundesminister für Wirtschaft hat hinsichtlich der Zuschlagserteilung bei Ausschreibungen in der Bauwirtschaft und der Nachprüfung auffallend niedriger Angebote in folgender Weise Stellung genommen:

„Im Rahmen der Ausschreibungen von Bauarbeiten werden häufig Angebote abgegeben, deren Endpreise auffallend weit unter den Angebotspreisen der übrigen im Wettbewerb stehenden Unternehmer liegen und die daher von den Auftraggebern als außergewöhnlich günstig betrachtet werden.“

Die Erfahrung hat gezeigt, daß derartige Angebote durchaus nicht immer vorteilhaft sind. Das gilt vor allem dann, wenn der Bieter einen niedrigen Angebotspreis ohne Rücksicht auf seine Selbstkosten in der Absicht abgegeben hat, sich auf jeden Fall zunächst einmal den Auftrag zu sichern.

Wenn auf solche besonders günstig scheinenden Angebote ohne weiteres der Zuschlag erteilt wird, müssen die Auftraggeber damit rechnen, daß Nachforschungen gestellt oder daß die übernommenen Arbeiten in minderer Qualität ausgeführt werden. Die scheinbaren Vorteile können sich auf diese Weise unter Umständen in Nachteile verwandeln.

Ich darf daher bitten, der Frage der vorstehend gekennzeichneten Unterbietung bei Ausschreibungen in der Bauwirtschaft besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und ungewöhnlich niedrige Angebote im Interesse eines gesunden Wettbewerbs und einer vorsichtigen Ausgabenwirtschaft künftig einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, bevor der Zuschlag erteilt wird. Dabei sollte in geeigneten Fällen von der in § 7 Satz 1 DIN 1960 in Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) vorgesehenen Mitwirkung von Sachverständigen Gebrauch gemacht werden.

Insbesondere weise ich in diesem Zusammenhang auf § 23 DIN 1960 VOB hin, wonach bei der Ausschreibung von Bauarbeiten der Zuschlag nicht unbedingt an den niedrigsten Angebotspreis gebunden ist. Es sollen vielmehr solche Angebote berücksichtigt werden, deren Preise bei einwandfreier Ausführung der Arbeit für die Bieter auskömmlich erscheinen.“

Morgen Liebenzeller Lichtfest

Bad Liebenzell. Mit dem letzten „Liebenzeller Lichtfest“ der Saison 1952 wird die Kurverwaltung den Gästen der Badstadt noch einmal das bezaubernde Erlebnis einer italienischen Nacht inmitten der Schwarzwaldberge vermitteln, die den Kurpark und die angrenzenden Nagoldufer in einen Märchengarten verwandeln wird. Die großen Rasenflächen und die alten, schönen Parkbäume werden vom weichen Licht der 12.000 bunten Lichter und Lampen zauberisch erhellt sein. Hübsche Lichtfiguren werden der Fülle von bunten Flämmchen reizvolle Akzente geben und die leuchtende Nagoldflut, die bei ihren letzten Fahrten schon den begeisterten Applaus der Zuschauer erhielt, wird am Sonntagabend mit prächtigen Licht- und Farbenspielen nagoldabwärts schwimmen. Zur stimmungsvollen Unterhaltung der Lichtfestbesucher wird die Kurkapelle während des Lichtfestes beschwingte Melodien spielen und im Kurhaus ist Tanz bis 1 Uhr nachts.

Für die Calwer und Hirsauer Gäste besteht in dem Abendzug der Bundesbahn, Calw ab 19.35, Hirsau ab 19.41 Uhr, eine günstige Möglichkeit, zum letzten Liebenzeller Lichtfest zu kommen. Zur Rückfahrt kann die durch einen zweiten Wagen verstärkte Omnibuslinie der Bundesbahn — Bad Liebenzell (Rathaus) ab 23.05 Uhr — und ein um 24 Uhr fahrender Privatbus benützt werden.

Verkehrsunfallbilanz eines Monats

86 Unfälle — 4 Tote — 64 Verletzte

Ueberrmäßige Fahrgeschwindigkeit an 2. Stelle der Unfallursachen

Nach der soeben herausgegebenen Verkehrsunfallstatistik des Landespolizei-Oberkommissariats Calw ereigneten sich während des Monats Juli im Kreis Calw 86 Verkehrsunfälle. Dabei wurden 4 Personen getötet und 64 verletzt. Schwere Sachschäden trat in 21, leichter Sachschaden in 57 Fällen ein. An der Gesamtzahl der Unfälle waren beteiligt: 50 Krafträder, 33 Personenkraftwagen, 18 Lastkraftwagen, 16 Fahrräder, 5 Fuhrwerke, 3 Omnibusse und 9 Fußgänger.

Schuldhaft beteiligt waren in der Altersklasse von 1 bis 10 Jahren 2 Personen, von 11 bis 20 Jahren 13 Personen, von 21 bis 30 Jahren 39 Personen, von 31 bis 40 Jahren 13 Personen, von 41 bis 50 Jahren 21 Personen, von 51 bis 60 Jahren 13 Personen, von 61 bis 70 Jahren 3 Personen und in den beiden nächsthöheren Altersklassen je 1 Person.

Hauptursachen der Verkehrsunfälle waren: Allgemeine Unvorsichtigkeit in Straßenverkehr (23 Fälle), ueberrmäßige Fahrgeschwindigkeit (20 Fälle), falsches Ueberholen (15 Fälle), Nichtbeachten der Vorfahrt (12 Fälle), Nichteinhalten der rechten Fahrbahnseite (11 Fälle) und Trunkenheit am Steuer (3 Fälle).

Das Landespolizei-Oberkommissariat schreibt hierzu: „Presse und Polizei mahnen täglich, im Straßenverkehr vorsichtig zu sein und sich an die zum Schutze der Öffentlichkeit erlassenen Verkehrsvorschriften zu halten. Wie notwendig diese Warnung ist, zeigt ein Blick in die Tageszeitungen, die sich gezwungen sehen, laufend Verkehrsunfälle

mit zum Teil schwersten Personen- und Sachschäden zu melden.“

Manchmal will es scheinen, als würden alle Warnungen an die Verkehrsteilnehmer in den Wind gesprochen. Der Verkehrstod bringt immer reichere Ernte ein. Die Zahl jener Personen, die durch Verkehrsunfälle für ihr Leben zum Krüppel werden oder in Siechtum verfallen, steigt unentwegt an. Das rücksichtslose Verhalten mancher Verkehrsteilnehmer, insbesondere einzelner Kraftfahrer gegenüber ihren Mitmenschen ist Gegenstand täglicher Klage. Es ist ein beschämendes Zeichen verantwortungslosen Verhaltens, wenn in der vorstehenden Juli-Statistik für das Kreisgebiet Calw festgestellt werden muß, daß bei einer Gesamtzahl von 86 Verkehrsunfällen nicht weniger als 50 (i) Krafttrahler und 33 Pkw-Fahrer mitbeteiligt waren. Ueberrmäßige Fahrgeschwindigkeit, falsches Ueberholen und Nichtbeachtung der Vorfahrt bilden dabei die Hauptursachen der Unfälle.

Es wird daher darauf hingewiesen: Wer trotz aller Mahnungen, Bitten und Warnungen glaubt, sich über die Gebote der unbedingten Rücksichtnahme auf die anderen Verkehrsteilnehmer hinwegsetzen zu können, kann damit rechnen, daß auch die Polizei künftig gegen ihn ebenso unnachsichtig mit Anzeigerstattung vorgehen wird.

An alle Verkehrsteilnehmer, insbesondere die Kraftfahrer ergeht erneut die Bitte, durch richtiges und anständiges Verhalten im Straßenverkehr ihrerseits dazu beizutragen, daß die Unfallkurve unter allen Umständen sinkt.“

Ein Viertel mehr Kurgäste als im Vorjahr

Die Gesamtziffern von 1951 fast überall jetzt schon erreicht oder überschritten

Wir haben bereits letzten Samstag an dieser Stelle vermerkt, daß der Reiseverkehr sich gegenüber dem Vorjahr erheblich vergrößert hat. Genaue Ziffern konnten wir insofern nicht nennen, als ständige Fremdenneuzugänge das Zahlenbild dauernd veränderten. Nachdem inzwischen eine gewisse Stetigkeit eingetreten ist, sind wir nun in der Lage, die damaligen Angaben auch ziffernmäßig zu unterbauen.

Unsere telefonische Umfrage unter den Kurorten hat im Gesamtergebnis ergeben, daß die Uebernachtungsziffern (die bestimmend sind für die sog. „Frequenz“ des Fremdenverkehrs) um durchschnittlich ein Viertel über den Vergleichswert des Vorjahres liegen. Natürlich bestehen gewisse örtliche Unterschiede, zumal verschiedene Kurgemeinden schon in den letzten Jahren bis an die Grenze ihrer Aufnahmefähigkeit belegt waren. Hier war nach Sachlage der Dinge eine Steigerung nicht mehr oder nur noch in ganz geringem Maße möglich, indem vielleicht die Vorsaison — begünstigt durch die freundliche Witterung — stärker ausgenutzt werden konnte.

Im einzelnen berichten die drei wichtigsten Kurorte unseres Bezirks — Bad Liebenzell, Bad Teinach und Hirsau — über eine wahrscheinliche Erhöhung der Uebernachtungsziffern um 10 bis 50 Prozent. In Bad Liebenzell, das am 6. Juli den 5000. Kurgast dieses Jahres begrüßen durfte, waren bis zum 19. August 7876 Gäste angemeldet, gegenüber 6547 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Damit ergibt sich für Liebenzell eine Steigerung des Fremdenverkehrs um rund 20 Prozent. Dementsprechend erhöht sich auch die Uebernachtungszahlen nicht unbeträchtlich und überschritten schon zu Ende der vergangenen Woche die 100.000er-Grenze.

Bad Teinach nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als hier die vorhandene Bettenzahl eine ziemlich feste Grenze bezüglich der Aufnahmefähigkeit setzt. Unter Ausnut-

zung aller Unterbringungsmöglichkeiten konnten aber auch dort mehr Gäste aufgenommen werden als im Vorjahr. Unter Zugrundelegung der getätigten Vorausbestellungen, die bis in den Herbst hinein reichen, rechnet man für dieses Jahr mit insgesamt 4500 Gästen und rund 65.000 Uebernachtungen. Besonders gut angelassen hat sich in Bad Teinach (wie übrigens auch in den anderen Kurorten) die Vorsaison, die eine ungewöhnlich hohe Zahl von Erholungsuchenden in den Badeort brachte.

Erfreuliche Berichte liegen ferner aus Hirsau vor. Waren schon am 1. August die Gästeziffern mit 2257 Fremdenmeldungen um ein Fünftel höher als die Vergleichszahl von 1951, so hat der starke Fremdenzustrom im laufenden Monat das Resultat so wesentlich verbessert, daß die Kurverwaltung für die Gesamtsaison 1952 mit einer Steigerung der Uebernachtungszahlen um 50 Prozent (auf 30.000) rechnen darf. Allein im Juli wurden 7000 Uebernachtungen registriert, weitere 9000 dürften in diesem Monat hinzukommen. Da erfahrungsgemäß die Nachsaison noch zahlreiche Fremde in die stiller gewordenen Klostergemeinde bringt, besteht begründete Aussicht auf ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis der heurigen Fremdenverkehrssaison.

In den kleineren und größeren Luftkurorten unseres Bezirks hat man ähnliche Erfahrungen gemacht. Manche abgelegene und stille Gemeinde erfreut sich eines besonders guten Besuchs, speziell durch ältere Leute und geschäftlich sehr stark in Anspruch genommene Berufstätige, die ein „Ausspannen“ abseits jedes lauten Verkehrs oder Vergnügungsbetriebs dringend nötig haben. Es scheint, als ob in zunehmendem Maße der fern aller großen Straßen liegende Luftkurort neu „entdeckt“ werde, und zwar gerade von solchen Ferienreisenden, die als Großstädter das ganze Jahr über dem Verkehrslärm ausgeliefert sind.

Veranstaltungsreiche Woche in Hirsau

Ehrenabend der Kurkapelle Belli, Modenschau und Feuerwerk

Hirsau. Seit Saisonbeginn hat die Kurkapelle Eugen Belli unter Leitung von Konzertmeister Toni Schmidt ihre vorjährige Beliebtheit durch die neue Besetzung mit hervorragenden Solisten wesentlich überboten. Ueberzeugend wurde dies durch den starken Besuch sämtlicher Veranstaltungen der Kurverwaltung herausgestellt, noch augenscheinlicher trat es zutage, als die Kurkapelle zu ihrem Benefizabend einlud. Das freudige Echo des vollbesetzten Kurkassals konnte als beste Anerkennung der trefflichen Leistungen des Ensembles gewertet werden. Den sichtbaren Beweis für die Wertschätzung der Kurkapelle zeigte der reich bedachte Gabentisch, dessen wertvolle Geschenke im Rahmen einer Tombola zahlreiche Gewinner beglückten. Im Namen der Kurkapelle begrüßte Konzertmeister Schmidt seine lieb gewonnenen Gäste, während Bürgermeister Bock im Namen der Gemeinde- und Kurverwaltung seinem Dank durch einen prächtigen Geschenkkorb Ausdruck gab.

Zahlreiche Hörerwünsche spiegeln sich im ersten Teil des Programms in einer Auslese guter Unterhaltungsmusik wider. Ueberall herrschte frohe Geselligkeit, die sich bei der Verlosung und Verteilung der 150 Gewinne noch steigerte. Für den heiteren Ausklang, der die Tanzfreudigen aufs Parkett lockte, hatten sich Herr und Frau Maier von der Tanzschule Hirsau in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt. Solotänze und Tanzspiele gaben dem gelungenen Abend einen beschwingten Abschluß.

Modenschau im Kurhotel „Kloster Hirsau“

Der festliche Saal des Kurhotels „Kloster Hirsau“ war bestens dazu geeignet, der Modenschau des Modehauses Horst Hauschke

(Immenstadt) und dem Modestüble Bierbichler (Oberstdorf) einen geschmackvollen äußeren Rahmen zu geben. Wohltuend wurde empfunden, daß Extravaganzen entfielen, dafür aber ein solider handwerklicher Stil vorherrschte, der den meisten Wünschen sowohl in Ausführung, Verarbeitung, Materialien und maßgeblich auch in den Preisen entsprach.

Heute Feuerwerk und Anlagenbeleuchtung

Dem Höhepunkt der Saison entgegengehend, bringt Hirsau heute letztmals ein Feuerwerk, verbunden mit der immer gerne gesehene Anlagenbeleuchtung. Wie immer und alljährlich, wird diese Großveranstaltung zahlreiche Besucher anlocken, die sich gerne dem Zauber des magischen Lichtes hingeben und vor und nach dem Feuerwerk im Kurkassal bei den Klängen der Kapelle Belli Gelegenheit zu Tanz und Geselligkeit finden werden.

Altensteig. Bei den anlässlich des 50-jährigen Jubiläums durchgeführten Bahnrennen in Teilingen konnten die Altensteiger Radrennfahrer gute Erfolge erzielen. Aus den Rennen der Jugendklasse A ging Kurt Kläber als 2. Sieger hervor. Das C-Klasse-Rennen (Punktfahren) war eine sichere Beute von Karl Kläber, der trotz eines Sturzes, bei dem er eine Runde verlor, unangefochten siegte. Im Ausscheidungsfahren für Nichtplacierte konnte Georg Graf hinter Hasenforther (Stuttgart) den 2. Platz belegen. Eine schöne Leistung zeigten auch Graf/Kläber. Zum erstenmal als Mannschaft bei einem A-Klasse-Rennen startend, belegten sie hinter Riegler/Klenke und dem deutschen Mannschaftsmeister Hensch/Hasenforther (Stuttgart) mit 28 Punkten einen guten 3. Platz.

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Bürgerinnen und Bürger ihren Geburtstag feiern: Morgen Friederike Schnauer, Badstraße 20 (78 J.); am Montag Pauline Gebhardt, Lederstraße 11 (78 J.); am Dienstag Hermann Seyb, Altburger Str. 4 (86 J.); Christian Schray, Im Zwinger 37 (76 J.) und Karl Pfizenmaier, Lange Steige 8 (71 J.); am Mittwoch Pauline Kling, Im Hau 1 (80 J.); Julie Schürle, Bischofstraße 52 (78 J.); und Frida Hartmann, Marktplatz 22 (71 J.); am Donnerstag Friedrich Burger, Lange Steige 21 (78 J.), und Anna Seiz, Badstraße 12 (73 J.); am Freitag Wilhelmine Zahn, Uhlendstraße 7 (78 J.); am Samstag Paula Weber, Bahnhofstraße 9 (77 J.) und Gottlob Großmann, Welzbergweg 30 (74 J.). Wir gratulieren allen Altersjubilaren, die diesmal besonders zahlreich vertreten sind, und wünschen ihnen einen gesunden, unbeschwertem Lebensabend.

Sonntagsständchen der Stadtkapelle

Die Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Haney spielt morgen ab 10.45 Uhr vor dem Kreiskrankenhaus Calw. Die Vortragsfolge: „Schäfers Sonntagslied“ (C. Kreuzer), zwei Volkslieder, „Waldandacht“ (Fr. Abt), Einleitung und Chor aus der „Zauberflöte“ (W. A. Mozart) und das „Sanctus“ aus der deutschen Messe von Schubert.

Sonderzug zum Ev. Kirchentag

Zum Evangelischen Kirchentag in Stuttgart fährt am Sonntag, 31. August, ein Sonderzug: Calw ab 6.47, Stuttgart an 8.15; Stuttgart ab 13.32, Calw an 21.12 Uhr. Teilnehmer aus Richtung Nagold und Unterreichenbach benötigen die anschließenden Züge, Unterreichenbach ab 5.55 und Nagold ab 6.12 Uhr. Die ermäßigten Fahrkarten sind ab sofort bei den Bahnhöfen erhältlich.

Dienstbesprechung der landw. Ortsobmänner

Vergangenen Mittwoch fand im Saalbau Weiß in Calw eine Dienstbesprechung von Ortsobmännern des Kreises statt. Es sprachen dabei der Kreisvorsitzende des Bauernverbandes, Bgm. Mast (Sommerhardt) und die Landwirtschaftsräte Pfetsch und Dr. Provosnik. Wir kommen in unserer nächsten Ausgabe darauf zurück.

Kreisrat beschließt Erweiterungsbau

Der Kreisrat, die beiden Chefarzte und die leitende Schwester des Kreiskrankenhauses Calw besichtigten am Donnerstagnachmittag unter Führung von Architekt Herkommen den neuerstellten Erweiterungsbau des Kreiskrankenhauses Calw und überzeugten sich bei dieser Gelegenheit davon, daß die beiden Obergeschosse demnächst beziehbar sind. Die Teilnehmer an dieser Besichtigung sprachen sich lobend über das fast vollendete Werk aus. Im Anschluß vereinigte man sich zu einem gemeinsamen Essen.

Bischofstraße wieder frei

Die Bischofstraße ist auf ihrem Teilstück entlang der Nagold seit gestern wieder frei. Ihre Fortsetzung in Richtung Hirsau ist bis zum Friedhof jedoch nur halbseitig befahrbar, da dort noch Straßeninstandsetzungen vorgenommen werden.

Die Calwer „Bahnhofstraße“ flog aus

Der neu aufgekommenen Gepflogenheit folgend, daß ganze Straßenzüge ihren „Betriebsausflug“ machen, fand sich am vergangenen Sonntag eine stattliche Anzahl der Bahnhofsträßler zusammen, um der Schwäbischen Alb einen Besuch abzustatten. Wetter und Stimmung waren gleich gut. Schon bei Hochdorf eröffnete sich eine prächtige Aussicht auf das Gebirge. In flotter Fahrt über Horb — Haigerloch und Hechingen war bald der Hohenzollern erreicht. Das angenehme Wetter gestattete auch den ältesten Frauen, den Berg zu erklimmen und die stattliche, im Kriege unversehrt gebliebene Burg zu besichtigen. Vom Hohenzollern ging's zur Bärenhöhle, deren Eigenart und Schönheit auch an diesem Sonntage wieder eine Unmenge Besucher angezogen hatte. Ein kurzer Besuch des Schloßchens Lichtenstein schloß sich an. In Reutlingen erfreuten die Bahnhofsträßler unsern Calwer Landsmann Heugle, der dort vor kurzem das Gasthaus zum Schlachthaus übernahm, mit ihrer Einkehr. Den Abschluß des Tages bildete ein gemütliches Beisammensein im Gasthaus zum „Hirsch“ in Althengstett.

An- und Abmeldungen in der Handwerkskammer

Den „Mitteilungen der Handwerkskammer Reutlingen“ entnehmen wir, daß im vergangenen Monat in unserem Kreis 5 Betriebsneueröffnungen und 4 Betriebsübernahmen erfolgt sind. Betriebseinstellungen waren nicht zu verzeichnen.

Ehrungen der Handwerkskammer

Für langjährige Mitarbeit im gleichen Betrieb wurden von der Handwerkskammer Reutlingen an folgende Handwerker aus unserem Kreis Ehrenurkunden verliehen: Christian Calmbach, Gipser in Spielberg, 30 Jahre bei Fa. Eugen Hafner, Gipsergeschäft in Nagold; und Eduard Rapp, Gipser in Nagold, ebenfalls 30 Jahre beim oben genannten Gipsergeschäft. Glückwunschscheine wurden übermittelt an Luise Hafner, Witwe, Inhaberin des Gipsergeschäftes Eugen Hafner in Nagold, zum 70jährigen Geschäftsjubiläum und an Adolf Hermann, Maurermeister in Arnbach, zur goldenen Hochzeit.

# TSV. Simmozheim weihet seine neue Turnhalle ein

Eine Baulichkeit von 20 m Länge und 9 m Breite — Heute Festbankett und morgen Turnfest

Simmozheim. Der in weiten Kreisen als sehr rühmlich bekannte und geschätzte Turn- und Sportverein Simmozheim kann an diesem Wochenende die unter viel Opfern und mit viel Idealismus seiner Mitglieder und der ganzen Gemeinde erstellte Turnhalle einweihen. Dieses für die gesamte Gemeinde bedeutsame Ereignis wird im Rahmen eines Turnfestes feierlich begangen. Heute Abend findet in der Turnhalle ein Festbankett unter Mitwirkung des hiesigen Musik- und Gesangsvereins mit Ehrungen und turnerischen Vorführungen an Barren und Reck sowie der hiesigen Akrobatengruppe und einer solchen aus Stuttgart und Reigen der Turnerinnen statt. Der Sonntag sieht nach einer religiösen Morgenfeier die Turner und Turnerinnen aus dem Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngau und den Kreisen Leonberg und Böblingen bei den Wettkämpfen in edlem Wettstreit auf dem Platz neben der Turnhalle. Die eigentlichen Einweihungsfeierlichkeiten mit den Ansprachen und der Schlüsselübergabe finden nach dem Festzug statt. Der Nachmittag ist

gründete Verein bereits auf dem ersten Turnplatz in der Staig (Brechtgasse) im Jahre 1909 eine Turnhütte errichtet, die aber nach dem ersten Weltkrieg dem größer werdenden Verein nicht mehr ausreichte. Nach der 1928 erfolgten Errichtung des Sportplatzes in der Eulert an der Calwer Straße wurde dort eine größere Turnhütte erstellt, die dem Verein bis zum zweiten Weltkrieg diente, dann aber den Nachkriegswirren zum Opfer fiel. Da diese jedoch zu weit vom Ort entfernt war, kam seinerzeit bald der Plan für eine geräumige Turnhalle in der Nähe des Ortes auf, der von dem jetzigen Vorstand Ernst Müller, der seit 1930 die Vereinsgeschicke leitet, durch den Kauf des Platzes vorangetrieben wurde. Seiner Initiative war es zu danken, daß nach dem zweiten Weltkrieg und der Wiederrückkehr des Vereins das Projekt erneut aufgegriffen und in die Tat umgesetzt wurde. Nach Überwindung vieler Hindernisse und nach ausgedehnten Beratungen in Mitgliederversammlungen und Ausschusssitzungen konnte dann im letzten Jahr mit dem Bau begonnen und im September 1951 das Richtfest gefeiert werden. In tatkräftigem Einsatz der Mitglieder bei den Ausgrabungs-, Maurer-, Gips- und sonstigen Arbeiten

konnte die Fertigstellung der Turnhalle so beschleunigt werden, daß diese nunmehr eingeweiht und benützt werden kann.

Die Halle, die 20 m lang und 9 m breit ist, fügt sich gut in die Landschaft an dem Weg nach Büchelbronn ein und kann dank ihrer Größe auch für Vereins- und andere Veranstaltungen Verwendung finden. In erster Linie wurde aber für unsere Jugend eine Stätte der Körpererleichterung geschaffen, die einen Beweis der Leistungsfähigkeit des hiesigen Vereins darstellt. Die Baukosten bis zur endgültigen Fertigstellung einschließlich der Eigenleistungen dürften mit 20 000 DM nicht zu niedrig bemessen sein.

Daß diese Summe nicht ausschließlich vom Verein aufgebracht werden kann, dürfte einleuchtend sein. Er ist daher auf die geldliche Mithilfe von Staat, Gemeinde und den Sportorganisationen sowie freiwilliger Spender angewiesen, die ihm bisher auch nicht versagt wurde und in der Zukunft zum restlosen Ausbau auch hoffentlich nicht versagt bleiben wird. Ohne das Zusammenstehen und Mitarbeiten aller hätte das Werk nicht gelingen können; es gilt auch hier der alte Turnspruch: „Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit“.



Anläßlich der Turnhalleinweihung in Simmozheim werden u. a. auch die „Deutschen Meister“ in der Dreiergruppe beim heutigen Festbankett und den morgigen Sondervorführungen ihr Können zeigen.

dann noch mit Wettkämpfen, Staffelläufen und turnerischen Vorführungen sowie Massenübungen ausgefüllt, denen sich dann die feierliche Siegerehrung anschließt. Den Abschluß bildet ein Sommernachtsfest und am Montag ein Kinderfest, das nochmals die Gemeinde mit der Turnvereinsfamilie verbindet.

Mit der Einweihung der Turnhalle ist nunmehr ein langgehegter Plan in Erfüllung gegangen, der schon seit bald 25 Jahren besteht und immer wieder wegen widriger Umstände zurückgestellt werden mußte. Bereits im Jahre 1928 wurde auf einer Generalversammlung der Plan zum Bau einer Turnhalle gefaßt und die Bürger und Vereinsmitglieder zur Zeichnung von Bausteinen aufgefordert, die einen schönen Erfolg zeitigten und wofür dann im Jahre 1930 der Platz, auf dem die Turnhalle nun erstellt worden ist, erworben wurde. Vorher hatte der im Jahre 1906 ge-

## Ergebnisse der Viehzwischenzählung

Schweinebestand erstmals bedeutend geringer — Rindvieh weiter im Zunehmen

Die endgültigen Ergebnisse der Viehzwischenzählung vom 3. Juni vergleicht man am besten mit der Zählung vor einem Jahr, da besonders der Schweinebestand starken jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen ist.

### Rindvieh

Wie in der ganzen Bundesrepublik um 3,4 Prozent und in allen Kreisen Württemberg-Hohenzollern um durchschnittlich sogar 5,3 Prozent hat sich auch im Kreis Calw der Gesamtbestand um 1342 oder rund 4,9 Prozent auf 28 880 Stück erhöht, also etwas weniger als im Landesdurchschnitt. Die beständige Steigerung seit 1948 hat sich also weiter fortgesetzt, ein im Hinblick auf die jetzt so ziemlich überstandene Maul- u. Klauenseuche ganz besonders erfreuliches Ergebnis. Einen Rückgang weisen im Kreis nur Kalbinnen (Färsen) auf 911 (955) und Ochsen, Stiere und Farren (ohne Zuchtfarren) auf 1263 (1304) auf. Sonst ergeben sich durchweg Erhöhungen der Bestände, so bei Kälbern auf 1543 (1413), Jungvieh 7009 (6050), darunter 3449 (3025) weibliches Jungvieh unter einem Jahr, zur Zucht benutzte Farren (Bullen) 287 (280), Kühe nur zur Milchgewinnung 4691 (4477), Zugkühe zur Milchgewinnung und Arbeit 13 119 (13 003) sowie Schlacht- und Mastkühe 87 (56). Daß der Bauer die Nachwirkungen der Maul- und Klauenseuche nicht unterschätzt und Reserven für etwaige weitere Ausfälle einkalkuliert hat, zeigen die erheblichen Zunahmen bei Kälbern und besonders weiblichem Jungvieh unter einem Jahr. Die Wirkung der unzureichenden Milchpreise läßt sich aber auch bei uns, wenn auch weniger als in Norddeutschland, in einem gewissen Uebergang von der Milch- in die Mastviehproduktion erkennen. Dies kommt vor allem in der Erhöhung des männlichen Jungviehs unter einem Jahr auf 645 (464) zum Ausdruck.

### Schweine

Der Zunahme des Rindviehbestandes steht erstmals seit Jahren ein Rückgang des Schweinebestandes in allen Kreisen Württemberg-Hohenzollern um durchschnittlich immerhin 8,5 Prozent gegenüber, während im Bundesgebiet insgesamt der Rückgang nur 1,1 Prozent ausmacht. Im Kreis Calw ist er um 20,92 oder sogar 12,2 Prozent auf nur

noch 15 082 einer der stärksten im ganzen Land. Die Einbuße erstreckt sich auf alle Arten, wenn natürlich auch in verschiedenen starkem Ausmaß. Die Bestände verringerten sich bei Ferkeln auf 2394 (2782), Jungschweinen (Läufern) 9960 (11 137), Schlacht- und Mastschweinen 2080 (2507), trächtigen Zuchtsauen 351 (442), nicht trächtigen 209 (277) sowie Zuchtebern 28 (29). Der Rückgang ist also bezeichnenderweise bei den trächtigen Zuchtsauen weitaus am stärksten. Die Einschränkung der Zahl der trächtigen Zuchtsauen hat sich im übrigen auf die Entwicklung des Schweinebestandes noch nicht einmal voll ausgewirkt, besonders hinsichtlich der für die künftige Fleischversorgung entscheidenden Schlacht- und Mastschweine.

### Schafe

Die weitere Abnahme des Schafbestandes war im Kr. Calw nur um 64 Tiere oder 1,5 Prozent auf 4223 erheblich geringer als im Landesdurchschnitt um 2,4 Prozent und vor allem als im Bundesgebiet um sogar 3,8 Prozent. Besonders stark ist aber auch bei uns der Rückgang der trächtigen Mutterschafe auf nur noch 236 (357), so daß mit einem weiteren Absinken der Schafhaltung auch in unserem Kreis zu rechnen ist.

### Schlachtvieh

Für das laufende Wirtschaftsjahr 1952/53 kann damit gerechnet werden, daß das Mehr an Rind- und Kalbfleischanfall das Weniger an Schweinefleisch ausgleicht. Die Schweinepreise werden sich daher bestimmt festigen, vorausgesetzt, daß nicht die Futterlage auf Grund der großen Trockenheit die Landwirtschaft zwingt, auch mehr Schweine als normal abzutöten. Für eine Bedarfsminderung sind jedenfalls keinerlei Anzeichen vorhanden, da Kauf- und -kraft anhalten. Auch keine steigende Einfuhr ist zu erwarten. Im übrigen kann die an sich gesunde Entwicklung, Schwerpunktverlagerung der Fleischherzeugung vom Schwein zum Rind, eine gewisse Preissteigerung für Schweine abbremsen.

Die Fernsprechnummer des „Calwer Tagblatt“ 735  
Nach Geschäftsschluß 734

## Das Standesamt Calw meldet

In der Zeit vom 14. bis 21. August verzeichnete das Standesamt Calw folgende Personenstandsfälle:

### Geburten:

Joachim Heinz Josef, S. d. Kaufmanns Werner-Joachim Kreß, Altensteig; Manfred Willi, S. d. Mechanikers Willi Rentschler, Neuhengstett; Gabriele Dorothea, T. d. Elektromonteurs Erwin Ernst Mai, Calw-Wimberg; Renate Doris, T. d. Schreiners Richard Braun, Kenheim; Sonja Lisa, T. d. Flaschners Otto Stöffler, Deckenpfronn; Klaus Walter, S. d. Bäckermeisters Walter Scheible, Calw, Burgsteige 4; Hannelore Erika, T. d. Landwirts Friedrich Luz, Schmieh.

### Eheschließungen:

Rudolf Gustav Hocke, Bauingenieur, Renningen, Kreis Leonberg, und Siegrid Rosemarie Wurster, Damenschneiderin, Calw; Gerhard Albert Reichert, Fräser, Eßlingen a. N., und Ingeborg Geiger, Bedienung, Calw; Siegfried Wilhelm Suchocki, Former, Eßlingen a. N., und Ingeborg Heß, Kettlerin, Calw.

### Sterbefälle:

Waltraut Heese, Calw, 3 J. alt.

## Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamt-Nebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

Männlich: 1 Kaufmann für Maschinenbuchhaltung bis 26 J.; 1 Betriebsingenieur für spanabhebende Fertigung; 1 Verkäufer für Eisen- und Eisenwarenhandlung; mehrere landwirtschaftliche Arbeiter und Pferde-knechte; 1 Gärtner; 3 Maurer; 1 Glaser; 1 Maler; 1 Steinbauer; 1 Flaschner für Karosseriebau; 4 Mechaniker, jüngere Kräfte; 1 Nähmaschinenmechaniker; 1 Landmaschinenmechaniker; 2 Werkzeugmacher für Karosseriebau; 1 Uhrmacher für Uhrenfabrik; 1 Linotypensetzer; 1 Drechsler für Spielwaren (Flüchtling aus Sudetland); 1 Tankwart verh.; 1 Heizungsmonteur für selbst. Arbeiten; 1 Huf- und Wagenschmid bis 22 Jahre; 2 Bäcker, ledig, 25–40 J.; 1 Küchenchef; 1 Hilfsarbeiter nach Calw, 14–16 J.; einige Bauhilfsarbeiter.

Weiblich: Einige Stenotypistinnen für Industrie und Behörde; 2 gelernte Näherinnen; 2 Damenschneiderinnen; 1 Büglerin; mehrere Kurbel- und Plattstickerinnen für Adlermaschinen für Betriebs- und Heimarbeit; mehrere Hausgehilfinnen für Privat- und Geschäftshaushalte; Aushilfsverräterinnen für Samstag/Sonntag; 2 Büffetfräulein für die Saison; 3 Servierinnen für die Saison; 1 Köchin für regelmäßige Aushilfe mittwochs und samstags; mehrere Zimmer- und Küchenmädchen für die Saison.

## Gottesdienst-Ordnung

### Evangelische Gottesdienste in Calw

11. Sonntag nach Trinitatis, 24. August (Turmlied: Morgenglanz der Ewigkeit Gsb. 47); 8 Uhr Frühgottesdienst (Esche); 9:30 Uhr Hauptgottesdienst (Esche); 9:30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Geprägs). — Dienstag, 26. August: 20 Uhr Feier des Heiligen Abendmahls.

### Katholische Gottesdienste (Stadtpl. Calw)

12. Sonntag nach Pfingsten, 24. August (Bartholomäus): 7:30 Uhr Frühgottesdienst mit Pred. u. Komm.-Gel.; 9:30 Uhr Hauptgottesdienst (Deutschl.); 11:15 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell. 19 Uhr Abendgottesdienst. — Werktags: In der Pfarrkirche: Montags keine hl. Messe. Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag je 7 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, 6:15 Uhr Jugendmesse. — In Bad Teinach: Montag, 8:30 Uhr Gottesdienst (ev. Kirche). — Im Kinderheim: Täglich um 7 Uhr Gottesdienst.

## Nur Edelsaatgut bringt sichere und hohe Erträge

Von Landwirtschaftsrat Pfetsch (Calw)

Durch Umsicht und Rührigkeit verschiedener landw. Ortsobmänner ist es gelungen, im Anbaujahr 1951/52 wieder Gemeinde-Saatgutlacker mit Wintergetreide anzulegen, um durch die Vermehrung von Elite-Saatgut die Landwirte der Gemeinde mit Hochzuchtsaatgut bzw. mit Gemeindegutsaatgut zu versorgen. Diesen Ortsobmännern sowie den Beteiligten an den Saatgutackern sei für ihre Bereitwilligkeit und Mühewaltung im Interesse der Allgemeinheit hiermit besonders gedankt.

Zur Vermehrung gelangten die auf Grund der Weizensortenversuche für unsere natürlichen Verhältnisse bestbewährten Sorten, und zwar: Für sehr gute Weizenböden die Intensivsorte „Schweigers Taca“ durch die Landw. Ortsvereine Deckenpfronn, Möttlingen und Stammheim; für mittlere und weniger weizenfähige Böden die Mittelintensivsorte „Lang-Dörfers Braunweizen Walthari“ durch die Landw. Ortsvereine Altburg (Einzelvermehrter Jakob Kugeler, Speßhardt), Liebelsberg, Neuhengstett und Oberhaugstett.

Schweigers Taca ist eine künstliche Kreuzung von Carstens V und Lang-Dörfers Braunweizen Tassilo. Taca besitzt die Ertragsmerkmale von Carstens V und hat gleichzeitig die hervorragenden Klebereigenschaften des Tassilo mitbekommen. Er liefert also ein Mehl mit sehr guter Koch- und Backfähigkeit. Taca hat ein kleines Korn mit sehr großem Bestockungsvermögen. Diese Sorte muß daher, wenn keine Lagerung infolge zu dichtem Bestand eintreten soll, etwas dünner gesät, aber als Intensivsorte gut gedüngt werden. Saatmenge 1,5 bis 1,8 kg je ar. Walthari dagegen hat ein sehr großes Korn und geringes Bestockungsvermögen. Von großer Bedeutung ist daher, daß diese

Sorte, wenn sie wirklich einen hohen Ertrag bringen soll, dicker gesät und ebenfalls gut gedüngt wird. Aussaatmenge 2,5 bis 3 kg je ar. Wird zu dünn gesät, gibt es bei der Ernte zu wenig Garben.

Auch die heurigen Weizenbestände haben wieder unzweideutig gezeigt, daß es der Praktiker beim Anbau des Weizens noch vielfach an einer kräftigen Kaliphosphatdüngung fehlen läßt. Die zu Weizen angelegten Düngungsbeispiele brachten dann die höchsten Erträge, wenn pro ar

40 kg Reinstickstoff  
60 kg Reinstphosphorsäure und  
80 kg Reinkali

gegeben wurden. Die Kaliphosphatdüngung muß in Form von Thomaspophat oder Palatis- oder Rhenaniaphosphat und 40 Prozent Kalisalz bereits im Herbst verabreicht werden. Auch empfiehlt sich im Interesse einer guten Herbstentwicklung  $\frac{1}{4}$  der Stickstoffgabe bereits zur Saat zu geben.

Im Hinblick auf die dringend notwendige Sortenbereinigung sollte von der Aussaat anderer Weizensorten abgesehen werden. Auch die Spar- und Darlehenskassen müssen sich beim Bezug von Saatgut unbedingt an diese beiden Standardsorten halten. Die Weizensortenfrage wird durch die Anlage eines Weizensortenversuches in diesem Herbst weiter geprüft werden.

Bei Winterroggen ist immer noch „von Lochows Petkuser“ unsere Standardsorte. Roggen ist Fremdbefruchter. Bei Feldbegehung wurde festgestellt, daß Roggen vielfach zu lange angebaut wurde und infolgedessen nicht selten abgebaute Bestände anzutreffen waren. In solchen Fällen ist Saat-

gutwechsel dringend und unbedingt nötig.

In Gemeinden des Dienstbezirks, in denen Weizen nicht mehr voll bodenständig ist, sollte in vermehrtem Maße vom Anbau von Wintergetreide (50 Prozent Weizen und 50 Prozent Roggen) Gebrauch gemacht werden. Dadurch kann die Ertragshöhe, die Ertragsicherheit und die Brotgetreidequalität ganz beträchtlich gesteigert werden.

Bei Wintergerste sind Vogels Agaer- und Friedrichswerther Bergwintergerste immer noch die ertragsreichsten Sorten. Beste Aussaatzeit Mitte September. Die Wintergerste muß ziemlich dick gesät und gut gedüngt werden. Saatgut- und Düngermengen können den Anbau- und Düngungsplänen entnommen werden.

Bei Wintergetreide sollte mindestens alle 2–3 Jahre Hochzuchtsaatgut gekauft werden, um dem ertragsmindernden Abbau vorzubeugen.

Für den Anbau von Winterölrüchtern kommen Lembkes Winterraps und Hohenheimer Winterraps in Frage. Für die Aussaat des Winterrapses ist es höchste Zeit, während Lembkes Winterrüben Anfang bis Mitte September zur Aussaat kommen müssen. Winterraps erst im September und Winterrüben nach dem 15. September gesät, bringen nicht mehr die größten Erträge.

Saatgut dieser Sorten steht durch die WLZ-Lagerhäuser und den Landhandel in ausreichender Menge zur Verfügung. Doch sollte mit der Aufgabe der Bestellungen keinen Tag mehr gewartet werden, damit das Saatgut durch den Handel rechtzeitig zur Saat vermittelt werden kann. Die billigste Bezugsquelle von Hochzuchtsaatgut ist zweifellos der Gemeindegutsack.

Um wirkliches Edelsaatgut zur Aussaat zu bringen, muß dieses gegen den in vielen Jahren stark auftretenden Schneeschimmel, Weizensteinbrand und die Streifenkrankheit

der Gerste unbedingt gebeizt werden. Der Flugbrand bei Weizen und Gerste kann jedoch nur durch Heißwasserbeize bekämpft werden, wozu eine besondere Heißwasserbeizanlage erforderlich ist. Auf Grund eines durchgeführten exakten Beizversuches haben sich Abavavit-Neu, Albertan 44, Ceresan, Dynamal (Beizmittel mit Spurenelementen) und Germisan sehr gut bewährt. Es ist gleichgültig, welches von diesen Trockenbeizmitteln verwendet wird. Die Hauptsache ist, daß diese Sicherungsmaßnahme gegen die Pflanzenkrankheiten durchgeführt wird. Unter keinen Umständen dürfen in heutiger Zeit noch Ertragsminderungen und Qualitätsschädigungen durch den Anbau falscher Sorten, durch schlechte Reinigung des eigenen Saatgutes, durch Unterlassen des Saatgutwechsels und des Trockenbeizens eintreten.

Landwirte, spart nicht an Saatgut- sowie Beizkosten und bringt in diesem Herbst nur Edelsaatgut zur Aussaat!

## Frühkartoffelernte besser als 1951

Die Frühkartoffelernte ist nach der vorliegenden Ernteschätzung in Württemberg-Hohenzollern insgesamt mit einem Durchschnittsertrag von 121,2 dz je Hektar etwas besser ausgefallen als im Vorjahr mit nur 116,8 dz und vor allem als 1950. Im Kreis Calw war die Steigerung gegenüber 1951 von 114,8 auf 122,8 dz je ha noch bedeutend stärker als im Landesdurchschnitt. Im Gegensatz zum Vorjahr lag der Durchschnittsertrag daher in diesem Jahr noch etwas über dem Landesdurchschnitt. Dies ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die Erntefläche (gewöhnliche und vorgekeimte Frühkartoffeln zusammen) nur in den drei Kreisen Biberach, Ravensburg und Tübingen noch größer ist als in unserem Kreis, in dem sie gegenüber 1951 von 50 auf 60 ha verhältnismäßig wesentlich mehr anstieg als im Landesdurchschnitt.

## Verändert sich unser Klima?

Gelegentliche Dürreerscheinungen dürfen nicht einseitig beurteilt werden

Es ist zum Schlagwort geworden, von einer Klimawandlung zu sprechen, wenn es mal außergewöhnlich warm ist oder längere Zeit nicht regnet. Es sind zwar gewisse Schwankungen und Wandlungen des Erdklimas vorhanden, die in Gestalt einer Erwärmung der Polarzone besonders in den Vordergrund treten und sich in abgeschwächter Form auch bei uns bemerkbar machen. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß in weiten Gebieten Mitteleuropas die Bodenfeuchtigkeit knapper geworden ist und sich im Sinken der Grundwasserspiegel auswirkt. Haben wir einige Zeit trockenes Wetter, so gehen die Wasserhöhen in den Flüssen und Talsperren auffallend schnell zurück und der Erdboden erscheint bald wie ausgetrocknet. Diese Erscheinungen haben weniger mit einer unmittelbaren Aenderung des Klimas zu tun, auch ist es falsch, alles dem Wetter in die Schuhe zu schieben. Dürre- und Hitzesommer, wie der von 1947, eine vierwöchige Regenlosigkeit, wie sie zuletzt im Herbst vorigen Jahres bei uns auftrat, und sonstige extreme Wetterlagen wirken zwar wie Beweise einer Klimaänderung, einer ernsthaften wissenschaftlichen Untersuchung halten sie jedoch nicht stand.

### Was sagt das Wetteramt?

Wir machen uns nicht nur bei der Anwendung des Begriffs Klimawandlung einer Uebertreibung schuldig, sondern unterliegen auch bei der Beurteilung gelegentlicher Dürreerscheinungen und sonstiger extremer Wetterformen dem verhängnisvollen Fehler, die auslösenden Ursachen zu einseitig dort zu suchen, wo sie gar nicht vorhanden sind. Wie sieht es nun in unserem Gebiet mit den Wärme- und Feuchtigkeitsverhältnissen aus?

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Stellungnahme des Wetteramtes Tübingen. Danach sind die Jahre 1950 und 1951 sowie die ersten vier Monate des Jahres 1952 nicht zu trocken ausgefallen, sondern sie haben teilweise übernormale Niederschläge mit sich gebracht. Im Vergleich zu dem sehr trockenen und warmen Sommer 1947 ist die Vegetation in diesem Jahr mit einer ausreichenden Winterfeuchte in die warme Jahreszeit eingetreten. Während der Winter 1946 auf 1947 recht kalt und trocken war und die im März 1947 gefallenen Regen über den gefrorenen Boden zum größten Teil ungenützt abließen, hat der November 1951 überdurchschnittliche Niederschläge gebracht. Der Dezember 1951 war allerdings etwas zu trocken. Doch wurde das relativ kleine Niederschlagsdefizit bei weitem wieder durch die drei folgenden nassen Monate ausgeglichen. Mai, Juni und Juli 1952 sind dann im überwiegenden Teil des Landes zu trocken ausgefallen. Lediglich Oberschwaben und das Bodenseegebiet habe auch im Juni überdurchschnittliche Niederschläge erhalten. Ende Juni und Anfang Juli dieses Jahres ließ die trockene Hitze einen spürbaren Wassermangel eintreten. Die inzwischen gefallenen Niederschläge sind an den meisten Orten noch nicht so stark aufgetreten, daß der emp-

findliche Wassermangel als behoben gelten kann.

### Bodenkultivierung ist schuld

Es ist nachgewiesen, daß infolge der intensiven landwirtschaftlichen Bestellung und auch anderer kulturwirtschaftlichen Maßnahmen der letzten Jahrzehnte dem Boden mehr als früher größere Wassermengen entzogen werden. Auch ist der Wasserverbrauch mit der schnell aufsteigenden Bevölkerungsdichte und mit der fortschreitenden Hygiene stark angestiegen, so daß tatsächlich ein Problem der Wasserversorgung auch in unserem Land besteht.

Es ist in diesem Zusammenhang notwendig, die Ursache des ständigen Rückgangs der Wasserreserven im Boden, die für unsere Kulturwirtschaft von so hoher Bedeutung sind, klarzulegen. Die Fachwissenschaft erklärt zu dem Problem Klimawandlung — Wärmezunahme — Wasserarmut folgendes: Es besteht eine dauernde Schwankung der Elemente über größere Zeiträume, die bei

## Lehrer wurde Nachtwächter an seiner Schule

Unzureichende Besoldung wirkt sich in einem katastrophalen Nachwuchsmangel aus

Der Lehrerstand geriet nach Beendigung des Krieges in eine schwere Krise, denn groß war die Zahl derjenigen Lehrer, die auf Grund der Parteizugehörigkeit ihren Lehrerberuf nicht weiter ausüben durften. Der bestehende Lehrermangel droht sich jetzt zu einer Katastrophe auszuweiten. Die früher stets besetzten Lehrerkadern wiesen in der letzten Zeit bedenkliche Lücken auf. In Hamburg beispielsweise fehlen bereits über tausend Lehrer!

Der Lehrerberuf ist heute bei unserer berufsuchenden Jugend nicht mehr gefragt. Abschreckend wirken auf die Jugend die unzureichende Bezahlung der Junglehrer und die überaus ungünstigen Aufstiegsmöglichkeiten. Einige Junglehrer haben ihren Lehrerberuf nach kurzer Zeit sogar wieder aufgegeben und sich einem anderen Beruf zugewandt, der ihnen besseren Verdienst bietet.

Typisch für die unhaltbaren Zustände im Schulwesen war der Fall, wo ein Junglehrer sich nach einigen Jahren Lehrertätigkeit um die an der gleichen Schule ausgeschriebene Stellung als Nachtwächter bewarb und den Posten bekam, der ihm hundert Mark im Monat mehr einbrachte, als er bisher als Junglehrer erhielt. Tausendfach sind die Fälle, wo der Lehrer erleben kann, daß seine schulentlassenen Vierzehnjährigen bereits nach drei Lehrjahren in ihrem Beruf als Arbeiter, Handwerker oder Angestellte mehr verdienen als ihr früherer Lehrer.

Bedenklich wird dadurch die Zukunft der zur Zeit amtierenden Lehrerkollegiums, weil es unter Umständen gezwungen wird, weit über die Erreichung der üblichen Altersgrenze hinaus im Amt zu bleiben, da sonst die Schulkinder eines Tages vor unbesetzten Lehrerpulten sitzen.

fast allen Naturvorgängen das „Konstante“ ist. So auch beim Klima. Es wechseln ozeanisch-feuchtere mit kontinental-trockeneren Perioden ununterbrochen ab. Allgemeinverständlich gesagt: es war „alles schon mal da“ und es ist alles wieder „zurecht“ gekommen.

Die bedenkliehen wasserwirtschaftlichen Engpässe, die gegenwärtig bei jeder Trockenperiode so rasch auftreten, sind mehr eine Folge unserer gesamten Kulturwirtschaft. Meliorationen, Drainagen, Flußregulierungen, Kanal-, Bahn- und Straßenbau, Bergbau, Städtebau, Industrie, Abholungen, intensiv betriebene Landwirtschaft, Humusmangel, fehlender Windschutz, Monokulturen, sie alle stehen mit dem wechselhaften Klima, insbesondere der Niederschlagslosigkeit nur insofern im Zusammenhang, als ein zeitweiser Niederschlagsmangel diese Kulturschäden weiter verstärkt und beschleunigt, ein ein-tretender Niederschlagsüberschuß sie höchstens vorübergehend mildert, aber niemals beseitigt. Die Schäden sind also nicht unmittelbar klimabedingt, sondern durch das menschliche Tun und Treiben verursacht. Nicht die Natur, das Klima, sondern der Mensch ist der Uebelthäter!

### Auf frischer Tat ertappt

In Engelsbrand erinnert man sich noch des Jugendlichen, der dort vor etwa einem Jahr bei einem Diebstahl in einem Metzgerladen ertappt wurde. Auch die seinerzeit erfolgte Einweisung in ein Fürsorgeheim vermachte ihn offenbar nicht zu bessern. Anfang August entwendete der jetzt 20-Jährige einem Bauern in Eckartsweiler, Kreis Oehringen, zu dem er für Erntearbeiten abgestellt war, ein Fahrrad und fuhr damit nach Oberlengenhardt. Da er dort schon früher in der Landwirtschaft gearbeitet hatte, kannte er die örtlichen Verhältnisse genau. Er verübte drei Einsteigediebstähle. Gleich beim ersten konnte er Bargeld in Höhe von rund 900 DM ergattern. Diesen Betrag brachte er innerhalb weniger Tage in Stuttgart durch. Beim zweiten Diebstahl in Oberlengenhardt fiel ihm in einem anderen Anwesen wieder ein Geldbetrag von rund 60 DM in die Hände. Dabel konnte zwar er selbst nicht ertappt werden, doch wurde sein gestohlenes Fahrrad sicher gestellt. Noch ein drittesmal versuchte der dreiste Bursche nun am Mittwoch in einem weiteren Anwesen in Langenbrand sein Glück. Wieder fand er Geld, dazu entwendete er noch einen Anzug. Als er jedoch gerade in der Scheune seine Garderobe wechseln und den erbeuteten Anzug anlegen wollte, wurde er von Dorfbewohnern gestellt und der Polizei übergeben. Im Amtsgerichtsgefängnis Calw sieht er nun seiner Verurteilung entgegen.

### Ein fast biblisches Zusammentreffen

Bad Liebenzell. Im Gasthaus „zur Maisenbacher Sägmühle“ ergab sich ein seltenes Treffen: Zu dem Gastehepaar „Teufel“ kam die Familie „Heiland“ und schließlich traf noch ein „Niklaus“ ein. Alle aber wurden von der Saaltochter „Engel“ gut betreut.

### Unsere Gemeinden berichten

Altensteig. Seinen 88. Geburtstag konnte kürzlich Friedr. Lenk, Alt-Schiffwirt, feiern. Der Altersjubiläum ist recht rüstig und weiß sehr anschaulich aus vergangenen Zeiten zu erzählen.

Hornberg. Mitte dieser Woche durfte die älteste Dorfbewohnerin, Anna Bürkle, ihren 92. Geburtstag feiern. Trotz ihres hohen Alters ist sie noch erstaunlich rüstig und nimmt an allem Zeitgeschehen regen Anteil.

Schwann. Der Waldessaum westlich der Schwanner Warte hat durch Kriegseinwirkung schwer gelitten. In dieser Waldfläche, etwa 100 m von der Warte entfernt, wird nun in kurzer Zeit ein Kaffeehaus entstehen, wo allen Ausflüglern und Erholungssuchenden die Möglichkeit zur Rast geboten ist.

nicht einmal so, daß die Berufsuchenden nicht gerne Lehrer werden möchten. Wenn ein Mann aber als ungelerner Arbeiter mehr verdient als ein Lehrer, dann entfällt jeder Anreiz, einen Beruf zu ergreifen, dessen lange Ausbildungszeit nebst den damit verbundenen hohen Aufwendungen in keinem Verhältnis zur späteren Bezahlung stehen.

### TODESANZEIGE

Würrbach, den 21. August 1952

Unser lieber guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Jakob Pfrommer

ist heute im Alter von 76 Jahren in aller Stille sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag, 24. August 1952, nachmittags 2 Uhr

### LUFTKURORT HIRSAU

Samstag, 23. August 1952

Feuerwerk  
Anlagenbeleuchtung

### Bartholomäus-Markt

Am Montag, den 25. August 1952, findet in Weil der Stadt

### Weil der Stadt

der weithin bekannte Bartholomäus-Markt, verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt statt, wozu herzlich eingeladen wird. Marktbeginn 8 Uhr. Personen und Tiere aus Seuchen- gebieten können keinen Zutritt zum Markt erhalten.

Stadtverwaltung Weil der Stadt

## Konstrukteur

für Regner und Beregnungsanlagen

in ausbaufähige Tätigkeit für In- und Auslandsprojekte von führendem Wasserbau-Unternehmen gesucht.

Ausführliche technische Bewerbung unter C 311 an das Calwer Tagblatt.

## Bruchleidende das Spranzband

ohne Feder—ohne Schenkelriemen!  
Seit Jahrzehnten bewährt. „Verursacht gar keine Beschwerden.“ — „Körperliche Beweglichkeit uneingeschränkt.“ — „Er löst von dauernder Qual.“ — „Bruchbeschwerden verschwinden.“  
Warum quälen Sie sich noch? Bin wieder am:

Montag, 25. August, Weilderstadt Gasthof Post 8.30—10.30 Uhr  
Calw Hotel Waldhorn 11—12.30 Uhr  
Nagold Hotel Traube 13—14 Uhr

Hermann Spranz, Spezialhandagen, Unterkochen / Würt.

Am Sonntag, 24. August, ab 10 Uhr zum letzten Mal das zauberhafte Erlebnis des

Bad Liebenzeller Lichtfestes

mit 12000 bunten Lichtern im Kurpark und an den Nagoldufern.  
Die leuchtende Nagoldflotte mit prächtigen Licht- und Farbenpielen.

— Konzert und Tanz —

## Außendienststanwärter

Zur Unterstützung unseres Bezirksinspektors für den Kreis Calw suchen wir zur Betreuung und Unterstützung der vorhandenen Vertreterorganisation. Fachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Einarbeitung und weitere Ausbildung erfolgt durch uns.

Angebote von Bewerbern jüngerer bis mittleren Alters mit handgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften an ALLIANZ Versicherungs-Aktiengesellschaft, Stuttgart-O, Uhlandstraße 1—3.

## 4 Zimmer-Wohnung

in Neubau bei Baukostenzuschuß zu vermieten.  
Beziehbar im Oktober.

Angebote unter A 34 an die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes

Zu kaufen gesucht, guterhaltene Mosterei  
(Mahlmühle u. Presse für ca. 1 Ztr.)  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Warnung  
Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für keinerlei Zahlungen aufkomme.  
Walter Hesselherdt, Calw

## Anzug

Schöner, dunkelblauer wie neu, für mittlere Figur, zu verkaufen.  
Calw, Teuchelweg 47, part.

Bestellungen auf Wintersaatgetreide Winterspeisekartoffeln werden entgegengenommen.

Ernst Müller, Lagerhaus am Bahnhof, Weilderstadt, Telefon 208.

Eine z. 1. Mal 35 Wochen trüchtige Nutz- und Fahrkuh verkauft  
Christian Schmid, Althengstett

## Auto-Volz Hirsau

Calwer Puppenklinik im Salon Odermatt

Dienst. 25.8. Abf. 13.30 Uhr, DM 320  
Bad Teinach, Zavelst., Wildbad  
Mittw., 27.8. Abf. 6 Uhr, DM 12.00  
Konstanz, Malsau, Meersburg  
Donnerstag, 28.8. Abf. 13.15 Uhr, DM 6.50

Rundfahrt Baden-Baden  
Freitag, 29.8. Abf. 6 Uhr, DM 13.50  
Titisee - Feldberg - Hölental

14.—11. Sept. DM 96.— (mit Unterkunft und Teilverpflegung)  
4 Tage Oberital, Seen Ob. Maria Einsiedel-Gotthardpaß-Localano-Lugano-Corno durchs Engadin. Meldeschluß 2. Sept.

Ihre Fotoaufnahmen sind wertvoll!

Diese Tatsache allein sollte Sie veranlassen, Ihre Fotoarbeiten in unserer Fotoabteilung ausführen zu lassen.

Drogerie C. Bernsdorf, Calw

## Schnellwaage „Union“

Tragkraft 20 kg, geeicht, DM 220.— im Auftrag zu verkaufen.  
Calw, Telefon 121.

## Leerer Raum

zum Unterstellen eines Schlafzimmers gesucht. Zu erfragen b. Calwer Tagblatt.

## Motorradd

NSU, 125 ccm, Baujahr 51, in gutem Zustand für ca. DM 600.— zu verkaufen. Anzusehen werktags ab 18 Uhr und Sonntag vormittag.  
Paul Wirth, Dachtel, Hauptstraße 2

## Neue Küche

billig zu verkaufen.  
Paul Frey, Breitenberg, Haus 155

## Doppelflenderpflug und eine Egge

verkauft  
Georg Bentschler, Zavelstein.

## Lieferwagen bis 1 To. und PKW.

Wir geben z. Zt. wenig gebrauchte Werks-Vorführungswagen ab.

Günstige Rentenfinanzierung.  
Gutbrod Motorenbau GmbH  
Werk Calw, Tel. 647, 648 und 527.

## Dr. med. Strasser Althurg

vom 25. August bis 6. September  
keine Sprechstunde

## Wir geben unsere Vermählung bekannt

Dr. med. Karl Ederer  
Hildegund Ederer geb. Lenz  
Calw, Eduard Konz-Straße 16  
23. August 1952

## Möbliertes Zimmer

von ledigem Jg. Mann zum 1. Sept. gesucht. Angebote unter C 312 an das Calwer Tagblatt.

## Brennholz

Verkaufe 12 rm buchenes Brennholz  
Angebote unter A. W. 300 an das Calwer Tagblatt

## Ein vollständiges Bett

samt Bettstelle und Bettrost zu verkaufen. Von wem, sagt d. Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

## Verkaufe eine 36 Wochen trüchtige Kalbin

unter 2 die Wahl. Tausche auch gegen Schlachtkuh oder Einsteilvieh. Näheres durch die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

## Ein wichtiger

im Geschäftsleben ist die Reklame

Der Sport am Wochenende

Die Jagd auf Punkte beginnt

1. Liga diesmal ohne Favoriten? / Oder doch wieder VfB und FCN?

Genau 23 Tage nach Beginn der neuen Spielzeit im Fußball setzt am Wochenende in allen deutschen Oberligen wieder die Punktejagd ein. Die Vereine haben die punktlose Zeitpause wieder ge- genüber...

Noch zeichnen sich für das neue Punktespieljahr keine Favoriten ab, denn die bisherigen Freundschafts- und Pokalspiele geben nur bedingte Anhaltspunkte über die Form der Vereine. Sehr stark dürfte im Süden wieder der „Club“ einzuschätzen sein...

Harte Nuß für SC Schwenningen

Auch 2. Amateurliga jetzt dabei

Nach dem zweiten Spieltag liegt der SC Schwenningen von den südwürttembergischen Vertretern am besten im Rennen. Ob die Schwenninger ihre Position jedoch in Siedelfingen weiter ausbauen können, ist noch sehr fraglich...

Mit vier neuen Vereinen wartet die 2. Amateurliga, Gruppe IV, in ihrer diesjährigen Verbandsrunde auf, obwohl sich wie im vergangenen Jahr nur 14 Vereine an den Spielen beteiligen.

Deutschlandfahrt ohne Überraschung

Deutsche Teilnehmer waren noch zu schwach / Keine Chancen bei den Weltmeisterschaften?

Die Deutschland-Fahrt 1952 ist beendet. Eine Rundfahrt, der man deutlich die schnelle Improvisation anmerkte, die vom Verband der Zweirad-Industrie nach der Auflösung der IFA in kurzer Zeit organisiert werden mußte...

Wie von vielen Experten vorausgesagt, konnten die deutschen Teilnehmer nur eine untergeordnete Rolle spielen. Sie haben sich tapfer geschlagen, erlangen fast alle Etappenziele und die meisten Prämien, aber in der Gesamtwertung endeten doch nur drei Fahrer auf den ersten 15 Plätzen...

Den deutschen Fahrern fehlt vor allem Disziplin, die Härte, das Durchsetzungsvermögen und natürlich die Erfahrung. Dazu kommt, daß die besten deutschen Fahrer in verschiedenen Mannschaften standen und sich dabei gegenseitig bekämpften...

Neufassung des Amateurbegriffes wird erwogen

Stellung des „Staatsamateurs“ soll international geklärt werden

Die zwei höchsten Vertreter des Internationalen Olympischen Komitees - der Präsident Avery Brundage und sein Vizepräsident André Massard - haben sich in den letzten Wochen wiederholt und nachdrücklich dafür eingesetzt, daß der Begriff des Amateurs klar herausgearbeitet und geklärt werden müsse...

André Massard, der französische Vizepräsident, unterstrich dann noch, daß nach den Erfahrungen von Helsinki die Stellung des „Staatsamateurs“ auf internationaler Basis vordringlich geklärt werden müsse.

Somit ist das Problem des Amateurs wieder in den Brennpunkt der Diskussionen gestellt, nachdem erst kurz vor den Olympischen Sommerspielen 1952 in Helsinki eine Ausräumung des englischen Feldmarschalls Montgomery zu dieser Frage viel Staub aufwirbelte...

Nun, das war recht hart und im ganzen nicht treffend ausgedrückt. Es unterstrich aber, was Baron Erik von Frenckell, Leiter des Organisations-

Die Mannschaften aus Pfullingen und Metzingen tragen in Zukunft ihre Spiele in der Gruppe I (Stuttgart) aus. Ihre Aufgabe, in dieser Gruppe den südwürt. Fußball ehrenvoll zu vertreten, wird bestimmt nicht leicht sein. An ihre Stelle treten die aus der I. Amateurliga abgestiegenen Mannschaften des Tübinger SV und der SpVgg Trossingen...

Handball

Wie lange?

Süd-Landesligisten lassen aufhören

Im zweiten Durchgang schritten die südwürt. Landesligisten schon weit besser ab. Dagegen mußten die beiden Verbandsligisten die ersten Niederlagen beziehen.

SV Freudenstadt hat den Neuling Holzheim zu Gast und sollte nach der Niederlage beim anderen Neuling eigentlich zu den ersten Punkten kommen. VfL Pfullingen ist spielfrei. Weilstetten hat sich in der Landesliga I bereits sehr gut eingeführt und mühte, nach dem Gmünder Auswärtssieg, durch einen Heimtag über Hofen zwei weitere Punkte holen...

Aber es gab auch einige Lichtblicke. Der junge Müller, Schwenningen, fuhr ganz ausgezeichnet; auch Holthofer, Pankoke, Stubbe und - bis zu seiner Aufgabe - auch Theissen. Eine deutsche Nationalmannschaft könnte sich, auch ohne überragenden Fahrer, im Ausland schon sehen lassen...

Am Wochenende finden in Luxemburg und Paris die Weltmeisterschaften der Radfahrer statt. Unsere Berufsfahrer gehen als krasse Außenseiter an den Start. Obwohl viele „Asse“ fehlen, die entweder verletzt sind oder kein Interesse an der Weltmeisterschaft haben, die ihnen finanziell nicht viel einbringen wird...

Unsere Hoffnungen liegen bei den Amateuren. Ihnen fehlt zwar auch noch Erfahrung, aber auch im Ausland wird bei den Amateuren nur „mit Wasser gekocht“. In Helsinki haben unsere Amateure ihr großes Können bewiesen. Vieles hängt im Radsport, und gerade bei Weltmeisterschaften, aber auch vom Zufall ab.

Paul Ludwig

Im Toten Gebirge des Salzkammerguts

Verborgene Schätze

Kürzlich, in einer mondlosen Sommernacht, wurden die Einwohner des Dorfes Alt-Aussee in Österreich, 73 Kilometer südöstlich von Salzburg, aus dem besten Schlaf gerissen. Fünf Minuten lang knatterte wütendes Gewehrfeuer in den umliegenden Bergen. Verirrte Kugeln pfliffen über die geduckten Bauernhäuser. Unheimlich hallte zwischen schroffen Felsen das Echo. Dann senkte sich plötzlich wieder die nächtliche Stille über Alt-Aussee...

Juwelen auf. Unter dem Balkon eines komfortablen Hotels in Bad Gastein findet man eingemauert eine Stahlkassette voll Goldbarren. Wer hatte sie dort versteckt? Und wer hatte seinen Schatz so geschickt als Dachziegel getarnt? Niemand weiß das. Oder besser: Niemand will das wissen.

Mit Tauchern

Ebensowenig weiß man, wer eigentlich die Leute sind, die 1950, an einem schönen, heißen Junimorgen mit einer Kolonne von Lastwagen in der Nähe des Toplitzsees, unweit von Alt-Aussee, ankommen und Tauchgeräte abladen. Als Ortspolizisten auf der Bildfläche erscheinen, geben sich die Männer als Ingenieure beim französischen Hauptquartier in Innsbruck aus. Dann fischen sie unter den Augen der Gendarmen zwölf schwere Metallkisten aus dem See, verladen sie auf ihre Lastwagen und brausen davon. Erst später stellt sich heraus, daß die französische Besatzungsmacht von dem ganzen Unternehmen nicht die blasseste Ahnung hat...

Holen vielleicht Männer, die im April 1945 die deutsche Geheimaktion geleitet hatten, die restlichen Millionenschätze aus den Verstecken?

Man weiß, daß die unseligen Schätze von Aussee auch heute noch auf nächtlichen Schleichwegen oder als Diplomatengepäck getarnt, in Lastwagen oder per Flugzeug kreuz und quer durch Europa reisen. Erst vor ein paar Wochen wurde Emil Vendinger, ein ehemaliger SS-Offizier, geschnappt, als er 200.000 Dollar bei Nacht und Nebel über die deutsch-holländische Grenze schmuggeln wollte. Fast gleichzeitig wurde in Freilassing, an der deutsch-österreichischen Grenze, zufällig ein Lastwagen kontrolliert, der täglich die amerikanische Soldatenzeitung von München nach Salzburg brachte. In einem Geheimfach im Auto fand man Wertgegenstände, die aus Verstecken bei Aussee stammen mußten. Die beiden deutschen Fahrer gestanden, daß sie schon eine ganze Weile, unter amerikanischer Flagge, unbehindert, solche Goldtransporte ausgeführt hätten.

Ende April 1945. Die Amerikaner haben Bayern besetzt, die Franzosen stehen in Tirol, und die Sowjets sind in Wien einmarschiert. Die Reste der deutschen Wehrmacht und Staatsbehörden strömen ins Salzkammergut, in die „Alpenfestung“. Divisionen ohne Kommandeure, Generale ohne Truppen, Gauleiter ohne Gau. Soll sich hier, zwischen Steinernem Meer und Totem Gebirge, die Schicksalswende ereignen? Oder denken sie alle nur noch an die eigene Haut?

Aber nicht nur Menschen werden in diesen letzten Kriegstagen gelitten. In diesen letzten Kriegstagen werden auch Millionenwerte an Kunstwerken aus ganz Europa, in ärmlichen Bauernhäusern werden flüchtig versteckt. In der Nähe von Salzburg, im Palast des Erzbischofs, abzusetzen. Da wird er verhaftet. Inzwischen dringt ein amerikanisches Sonderkommando von 300 Mann unter Führung des Majors Pearson in den Raum um Bad Aussee vor. Er hat den Befehl, die Vernichtung von wichtigen Dokumenten zu verhindern und Wertgegenstände sicherzustellen. Die bis an die Zähne bewaffneten Amerikaner kommen rasch voran. Salmünster, die hier jeden Weg und Steg kennen, führen sie. Den Schatzhütern in Aussee wird klar: Widerstand ist sinnlos. Ohne einen einzigen Schuß werden dem amerikanischen Sonderkommando die restlichen Kisten des „Goldtransportes Eichmann“ ausgeliefert.

Zwei Tage später, am 8. Mai, entdecken die Amerikaner im Garten der Villa Kerre vergrabene Blechkisten mit tausenden Goldmünzen, und in einem Bauernhaus in Obertraun, wenige Kilometer von Aussee entfernt, stößern Soldaten kurze Zeit darauf sieben Kisten mit Gold und Silber. Aber nicht nur Menschen werden in diesen letzten Kriegstagen gelitten. In diesen letzten Kriegstagen werden auch Millionenwerte an Kunstwerken aus ganz Europa, in ärmlichen Bauernhäusern werden flüchtig versteckt. In der Nähe von Salzburg, im Palast des Erzbischofs, abzusetzen. Da wird er verhaftet. Inzwischen dringt ein amerikanisches Sonderkommando von 300 Mann unter Führung des Majors Pearson in den Raum um Bad Aussee vor. Er hat den Befehl, die Vernichtung von wichtigen Dokumenten zu verhindern und Wertgegenstände sicherzustellen. Die bis an die Zähne bewaffneten Amerikaner kommen rasch voran. Salmünster, die hier jeden Weg und Steg kennen, führen sie. Den Schatzhütern in Aussee wird klar: Widerstand ist sinnlos. Ohne einen einzigen Schuß werden dem amerikanischen Sonderkommando die restlichen Kisten des „Goldtransportes Eichmann“ ausgeliefert.

Kaltenbrunners Goldbarren

All diese Schätze übernimmt in Alt-Aussee, in der Villa Kerre, ein Sonderkommando. Tag und Nacht werden lange Listen aufgestellt. Millionenwerte werden registriert. Zum Beispiel enthält eine einzige Kiste, die dem Chef des Reichssicherheitshauptamtes Ernst Kaltenbrunner gehört: 50 Kilogramm Goldbarren, 50 goldene Eulen, 2 Millionen Dollar in Banknoten, 2 Millionen Schweizer Franken, 5 Kisten mit Edelsteinen und 1 Briefmarkensammlung im Werte von 1/4 Millionen Dollar. Dann verschwinden die unermesslichen Reichtümer irgendwo im nahegelegenen Toten Gebirge. Nur fünf, sechs Leute wissen genau, wo.

Hitlers Vermögen in Oesterreich

WIEN. Die Wiener Staatsanwaltschaft hat am Donnerstag die österreichischen Justizbehörden ersucht, einen rechtskräftigen Bescheid über die Beschlagnahme des ehemaligen Vermögens Adolf Hitlers in Österreich zu fällen. Das Vermögen Hitlers steht unter Treuhänderverwaltung des österreichischen Staates, doch ist sein Status bisher noch nicht geklärt, da nicht festgestellt werden konnte, ob Hitler wirklich tot ist. Die Justizbehörden werden in dieser Frage wahrscheinlich eine Entscheidung treffen, wenn die Klage des Grafen Franz Czernin auf Rückgabe eines wertvollen Gemäldes in Kürze zur Verhandlung kommt. Graf Czernin erklärte, er habe das Gemälde Jan Vermeers, „Der Künstler in seinem Studio“, an Hitler „unter Druck und weit unter Wert“ verkauft. Das Gemälde befindet sich zurzeit in der österreichischen Staatsgalerie.

„Transport Eichmann“

Am 2. Mai 1945 trifft in Bad Aussee der „Transport Eichmann“ ein: Eine Kolonne von Lastwagen, die unter der Last von 22 Kisten mit reinen Goldbarren lächeln. Eine grauenhafte Fracht, raunt man sich. Denn die Goldbarren sollen aus Schmuckstücken zusammengeschnitten sein, die die Toten der Konzentrationslager hinterlassen hatten. Die Kisten werden sofort in Salmünster geschleppt und von schwerbewaffneten SS-Männern bewacht. Das Kommando über diese Kostbarkeiten übernimmt Baron Hellmuth von Hummel, der persönliche Adjutant des Reichsleiters Martin Bormann. Alles in allem befinden sich Anfang Mai 1945 Schätze im Werte von 40 bis 50 Millionen Dollar in der Umgebung von Aussee.

Wenige Tage nach Ankunft des „Transportes Eichmann“ bricht das Chaos in der „Alpenfestung“ aus. Hitler ist tot. Die Verbindung mit der Außenwelt ist zusammengebrochen. Amerikaner, Franzosen und Sowjets rücken immer näher. Baron Hellmuth von Hummel fährt mit einem Lastauto vor dem Salzkammergut vor, in dem die Goldschätze des „Transportes Eichmann“ liegen. Zwei Kisten werden aufgeladen. Ein letzter Befehl an die zurückbleibende Bewachungsmannschaft: Verteidigt die übrigen 20 Goldkisten bis zum letzten Blutstropfen! Versteckt die übrigen 20 Goldkisten bis zum letzten Blutstropfen! In dem Moment, als die Kisten in den Lastwagen verladen werden, wird ein amerikanischer Soldat von einem deutschen Soldaten erschossen. Die Amerikaner sind verwirrt. Sie haben den Eindruck, daß sie in einen Hinterhalt geraten sind. Sie beschließen, die Kisten zu vernichten. Aber ein amerikanischer Soldat hat die Kisten versteckt. Er hat sie in einem Keller in der Villa Kerre versteckt. Er hat sie in einem Keller in der Villa Kerre versteckt. Er hat sie in einem Keller in der Villa Kerre versteckt.

Bei Kletterpartie abgestürzt

Sie schweigen wie zum Beispiel der Ingenieur Dr. Keller. Am 10. August 1950 stürzt Gert Gerens, ein junger Kaufmann aus Hamburg, bei einer Kletterpartie im Toten Gebirge ab. Sein Begleiter meldet den tödlichen Unfall. Als das Protokoll aufgenommen wird, stützen die Genporen. Der Mann, der die Todesanzeige erstattet, ist Dr. Keller, der ehemalige Leiter jenes geheimnisvollen Kriegslaboratoriums am Toplitzsee! Und im übrigen ist es derselbe Mann, der Tage zuvor bei einsamen Bootsfahrten auf dem Toplitzsee beobachtet worden war. War er wirklich ohne besondere Absichten über das unheimliche Gewässer gerudert? Und was hatten er und Gerens droben, im Toten Gebirge, gesucht? Noch ehe die Polizei ihre Untersuchungen abschließt, ist Dr. Keller wieder spurlos verschwunden. Im Herbst 1951 kehrt der Ingenieur Franz Windprechtinger aus Tirol nach Wien zurück. Als er im Auto durch die Stadt fährt, wird auf ihn ein Attentat verübt. Die Polizei nimmt Ermittlungen auf. Was hatte Windprechtinger in Tirol gemacht? Es wird festgestellt, daß er in Lofer, am Westrand des Steinernen Meeres, mit Radargeräten einen Schatz gesucht hatte, den dort angeblich der frühere Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, hatte vergraben lassen: 250 Kilogramm Gold und außerdem Schmuckstücke. Aber das ist auch alles, mehr findet die Polizei nicht heraus. Der Attentäter, dessen Kugeln den schatzsuchenden Ingenieur um ein Haar getötet hätten, bleibt unbekannt.

Das Programm

- Fußball
1. Liga Süd: VfB Mühlburg - Ulm 46; Eintracht Frankfurt - SpVgg Fürth; Kickers Offenbach gegen FC Frankfurt; (So.) 1800 München - SV Waldhof; Schweinfurt 08 - Aschaffenburg; 1. FC Nürnberg gegen Stuttgarter Kickers; VfL Stuttgart - BC Augsburg; VfR Mannheim - Bayern München.
Südwest: TuS Neudorf - VfR Krc; Eintracht Trier - Tura Ludwigshafen; 1. FC Kaiserslautern gegen FC Viktoria; Mainz 05 - Wormatia Worms; Saar 05 - FK Pirmasens; Borussia Neunkirchen gegen FC Phönix; VfR Pfaffenthal - VfR Kaiserslautern; Phönix Ludwigshafen - 1. FC Saarbrücken.
West: SpVr. Katernberg - Preußen Münster; SV Bochum - SpVgg Erkenschwick; STV Horst Emsen; 1. FC Köln; RW Essen - Bayer Leverkusen; Alemannia Aachen - Borussia Dortmund; Preußen Dellbrück - Schw Essen; Fortuna Düsseldorf gegen Meidericher SpVgg; Borussia M.-Gladbach gegen Schalke 04.
Nord: Hannover 96 - VfL Osnabrück; Bremer SV gegen Arminia Hannover; VfB Lübeck - Werder Bremen; Concordia Hamburg - Holstein Kiel; Hamburger Tfd - Bremerhaven 93; Hamburger SV gegen Altona 93.
2. Liga Süd: (Sa.) ASV Feudenheim - Jahn Reudenheim; Schwaben Augsburg - ASV Durlach; (So.) TSV Straubing - FC Friedberg; SV Wiesbaden gegen FC 94 Singen; Karlsruher FV - 1. FC Bamberg; Union Böckingen - Bayern Hof; Hessen Kassel - VfL Neckarau; SSV Reutlingen - Darmstadt 98; 1. FC Pforzheim - ASV Cham.
Süddeutsche Fußballjugendmeisterschaft in Friedrichshafen, Sa./So. mit Ulm 46; Kickers Offenbach; FC Pforzheim, FC Oettingen.
1. Amateurliga: SG Untertürkheim - FC Kornwestheim; SpVr. Stuttgart - SpVgg Feuerbach; VfL Siedelfingen - SC Schwenningen; Normannia Gmünd - FC Geislingen; VfL Kirchheim - VfL Heilbronn; FC Eßlingen - VfB Friedrichshafen; VfB Schwenningen - Stuttgarter SC; FC Eßlingen gegen VfR Aalen.
2. Amateurliga, Gruppe 4: Goshelm - Balingen; Onstmettingen - Mössingen; Rottenburg - Hechingen; Spaichingen - Rottweil; Truchteltingen gegen Schramberg; Tübingen - Taiflingen; Tuttingen gegen Trossingen.
Handball
Verbandsliga: TSV Freudenstadt - TV Holzheim; VfL Oßweil - VfL Pfullingen; Teicht Göppingen

Mr. Capellaro blickte jäh auf . . . der Platz war leer

# Tödliche Gefahr im Flugzeug

In 5000 Meter Höhe aus einer Verkehrsmaschine ins Meer gestürzt — Die Wissenschaft ist nicht untätig

Rio de Janeiro. Während des Fluges von Rio nach Montevideo stürzte die Amerikanerin Mrs. Marie Capellaro aus einem viermotorigen Flugzeug. Eine erschütternde Meldung. Das „Hamburger Abendblatt“ nimmt sie zum Anlaß, um Näheres über Gefahren im Flugzeug zu berichten: Behaglich lehnte sich Mrs. Capellaro in den Sessel der silbergrauen Verkehrsmaschine zurück. Nur gedämpft klang das Motorengeräusch in den eleganten Passagierraum. Draußen mochte es bitterkalt sein. In der künstlich temperierten Ueberdruckmaschine spürte man das nicht. Tief unten glitzerte der Wasserspiegel des Atlantik. Rio war längst verschwunden.

Während Mr. Capellaro still vor sich hin-grübelte, sah sich seine Frau neben ihm Photographien an. Plötzlich ein eiskalter Luftzug. Mr. Capellaro blickte jäh auf. Der Platz an seiner Seite war leer! Die nahe Kabinentür weit offen! Entsetzliches war geschehen. Mrs. Capellaro war hinausgeschleudert worden. Der Sog hatte sie in Sekundenschnelle vom Sitz nach draußen in das eiskalte Nichts gewirbelt. 5000 Meter tiefer glitzerte der Atlantik. Der Ozean wurde das Grab der jungen Frau.

## Aufsehenerregende Versuche

Ein Einzelfall? Nein — ähnliches hat sich schon zugetragen. Die Gefahren des Soges sind bekannt. Es waren aufsehenerregende Versuche, die vor zwei Jahren der Amerikaner John Swearingen im Luftfahrtmedizinischen Laboratorium der CCA in Oklahoma durchführte. Der Forscher mit den buschigen Au-

genbrauen, der randlosen Brille und den tiefen Geheimratsocken im dunklen Haar wurde ein Mahner für den künftigen Flugzeugbau. Seine Versuche hat er im Film festgehalten. Ein Film, der selbst die kaltblütigsten Konstrukteure das Grinsen lehrte. Swearingen baute damals ein originalgetreues Modell einer Ueberdruckkabine wie sie moderne Flugzeuge heute besitzen, ein Passagierraum mit Sesseln und Fenstern. Den Fensterplatz reservierte er für einen sonderbaren Gast, einen „Passagier“ mit starrem Gesicht und unheimlichem Aussehen. Er sollte der Wissenschaft geopfert werden.

Dieser stumme Passagier war eine lebensgroße Puppe, die genaue Nachbildung eines Durchschnittsmenschen. Swearingen setzte den „Todeskandidaten“ in den Sessel. Dann pumpte er Luft in die Kabine, bis die gleichen Druckverhältnisse vorhanden waren, wie sie zwischen einer Ueberdruckkabine und der Außenluft in etwa 8000 Meter Höhe bestehen. Dort oben beträgt der Luftdruck 30 Prozent des Luftdrucks in Meereshöhe. Kein Mensch könnte unter dieser Bedingung leben. In 9000 Meter Höhe muß also im Flugzeug künstlich ein Luftdruck erzeugt werden, der 70 Prozent größer ist.

## Puppe schoß durchs Fenster

Wie ein Phantom saß die Puppe hinter der Scheibe. Swearingen richtete die Kamera auf das Fenster. Dann ließ er die Scheibe zerspringen. Wie aus einem Ventil zischte die Luft aus der Kabine. Die leblose Gestalt schnellte von ihrem Sitz hoch, schoß auf das Fenster zu und wurde durch den engen Rahmen nach außen gepreßt. Beobachter meinten: „Wie Zahnpasta aus der Tube“. Arme und Beine wurden fortgerissen.

Swearingen kam zu dem Ergebnis, daß die Sitze in der Mitte der Kabine mehr Sicherheit bieten. Er setzte sich also in einen dieser „sicheren Sitze“. Als das Fenster zerbrach, wurde der leere Sitz neben ihm plötzlich losgerissen. Der Sessel sprang in die Luft und schien sich selbst durch das Fenster rammen zu wollen. Mit aller Macht ergriff der Sog auch Swearingen. Sein ganzer Körper zitterte wie Espenlaub. Nur mühsam konnte er sich festklammern. Er behauptete später, daß für ihn keine Gefahr bestanden hätte.

Der Amerikaner meinte, daß die Gefahren, wie er sie in seinen Versuchen zeigte, den Fluggast noch nicht bedrohen. Die Fenster-

scheibe der Flugzeuge seien stark genug, um die Drucke, wie sie heute auftreten, auszuhalten. Bei den verhältnismäßig niederen Höhen, in denen die Verkehrsmaschinen noch fliegen, würde der Sog zu schwach sein, um einen Passagier durch das Fenster hinauszupressen.

## Hüftknochen waren die Rettung

Eine Stewardess weiß davon zu berichten. In ihrem Flugzeug war ein Fenster geplatzt. Sie wurde von der Saugkraft erfaßt, zum Fenster gerissen und mit dem Oberkörper bis zur Hüfte durch den Rahmen gepreßt. Die breiten Hüftknochen hatten sie vor dem Tode bewahrt. Da das Flugzeug in mittlerer Höhe flog, war der Sog infolge des geringen Luftdruck-Unterschieds nicht groß genug, um sie ganz in die Luft hinauszuzerren. Einige tausend Meter höher hätten auch die stärksten Hüftknochen nichts genutzt. Ein amerikanischer Pilot meinte damals: „Wenn ich in meinem Flugzeug ein Kind sehe, das mit einem Spielzeug an die Scheiben hämmert, werde ich nervös. Ich schreie sofort ein.“

Die Zeit der Düsenflugzeuge hat begonnen. Sie werden einmal in 10 000 Meter Höhe fliegen müssen, um Treibstoff zu sparen. Der beste Weg, diese Maschinen gegen jede Gefahr zu sichern, ist nach Swearingens Ansicht der völlige Verzicht auf die Fenster. Durch ein teleskopartiges „Fernsehauge“ am Flugzeugrumpf könnte den Passagieren auf einem Bildschirm in der fensterlosen Kabine dann das Land gezeigt werden, das sie gerade überfliegen. Auch das ist schon erprobt.



## Ein Wimpel — der Führerschein für Radfahrer

Einen neuartigen Weg der Verkehrserziehung hat jetzt die Polizei der Stadt Celle als erste Behörde in der Bundesrepublik mit einer freiwilligen Radfahrerprüfung beschritten. Jeder Radler, der diese Prüfung erfolgreich besteht, erhält als sichtbares Zeichen seines umsichtigen Verhaltens im Straßenverkehr einen Wimpel, auf dem unter dem eingestickten Wappen der Stadt Celle die Worte „Fahre sicher“ zu lesen sind (unser Bild). Der Fahrprüfung im Stadtverkehr geht ein dreistündiger Unterricht über die Straßenverkehrsordnung voraus. (dpa-Bild)



Glückstrahlend: Prinz Timo und Prinzessin Margrit. (dpa-Bild)

# Glaspalast am Kurfürstendamm

Kempinski, das modernste Hotel Berlins — Verpflichtende Tradition

Berlin. An der gleichen Stelle am Kurfürstendamm, wo einst die mondänen Berliner Gäste abstiegen, wurde dieser Tage Berlins größtes und modernstes Hotel eröffnet: Kempinski. Ja, es ist wohl das gegenwärtig modernste Hotel in der ganzen Bundesrepublik. In architektonischer Hinsicht erinnert dieser Palast nicht mehr an das einstige luxuriös ausgestattete Gebäude vor 20 Jahren. Es besitzt kein mit dunklem Holz verkleidetes Empfangsvestibül, keinen lichtdurchfluteten Palmhof, keine rahmengeschnittenen Fensterchen, Balkons und Loggien, es ist vielmehr ein weißgelber abgerundeter Bau aus Beton mit glatter Fassade, die aus lauter großen hellen Glasplatten besteht, ein gläserner Palast.

Durch eine lautlos sich drehende Glastür tritt der Gast ein. Teppiche und Gobelins dämpfen jedes Geräusch. 220 Betten gibt es im neuen Kempinski-Hotel und fast alle sind sogenannte „Kombi-Zimmer“; sie können sowohl als Einzelzimmer wie auch als Doppelzimmer verwandt werden. Tagsüber bleibt das Bett, in einem Wandpaneel versenkt, unsichtbar; 16 Einzelzimmer haben Duschaum und Privattoilette, alle anderen Zimmer besitzen ein eigenes glasgefaltetes Bad mit Toilette. Zu ihnen gehört auch eine kleine Garderobe, Telefon, Rundfunk und eine automatische Weckanlage. Das Hotel hat wie die großen Palläste in Chicago oder

New York Rohrpost, Fernschreibanlage, Konferenz-, Lese- und Schreibzimmer. Hinzu kommt noch ein Wintergarten und eine imposante Halle. Wie im Adlon oder im Esplanade befindet sich die Portierbox gegenüber dem Empfangsbüro, das ein Besucher die zweite Seele des Hotels genannt hat (die erste ist wie überall in der Welt der Portier in seiner schmuckvollen Livree).

Wie gesagt, das gläserne Wunder am Kurfürstendamm ist äußerlich kein Hotel vergangener Art, aber es wird die Tradition der alten Berliner Häuser fortsetzen. Es gibt in ihm wie ehemals in Oel gesottene und mit Kognak abgelassene Hummer, es gibt aber auch Heringssalat für 65 Pfennige. Wie einst kann jetzt der Berliner Besucher bei Kempinski seine Trüffelpastete oder sein weißgedünstetes Masthähnchen einnehmen — so wie es früher in der Leipziger Straße, in dem Weinrestaurant der geschäftigen City, oder in dem Schwesterlokal am Kurfürstendamm war, bis der Krieg die beiden Häuser zerstörte.

## Münzen statt Briefmarken

In Dänemark ist es seit einiger Zeit gang und gäbe, eine durchlochte 10-Oere-Münze auf den Briefumschlag zu nähen, wenn man keine Briefmarke zur Hand hat. Man plant nun ein Gesetz gegen diese Störung des Postverkehrs.

# Keine Verbrecher im „Verbrecher-Klub“

Was würden Sie sagen, wenn Sie eine Einladung bekämen, dem „L-Klub“ beizutreten? Sie würden wahrscheinlich annehmen, daß darin Leute vereint sind, deren Name mit L beginnt. Dem ist nicht so. In diesem L-Klub, der 1938 in New York gegründet wurde, sind vielmehr Damen vereint, die über 50 Jahre (L = anni) alt sind. Auch für Frauen bestimmt ist der Klub der „Lonely Order of Guinea Hens“; in ihm haben sich Rote Kreuz-Helferinnen und -Schwestern zusam-

mengeschlossen, die während des Krieges auf der Insel Guinea arbeiteten und von ihren Lieben getrennt waren. Ihr Abzeichen: eine Henne, die einem davonfliegenden Flugzeug sehnsüchtig nachsieht. „Verbrecher-Klub“ nennt sich eine Vereinigung, deren Mitglieder keinesfalls Verbrecher, sondern Experten auf dem Gebiet der Kriminalistik sind. Dieser Klub wurde vor 40 Jahren in England gegründet wie auch der „Seidenraupen-Klub“, der für Flieger gedacht ist, die mindestens einmal in ihrem Leben mit dem Fallschirm abspringen mußten.

## Fast wie Papier

In der Forschungsanstalt der amerikanischen Marine wurde ein dünnes, aber sehr festes Papier entwickelt, das seinen Namen, genau genommen, nicht verdient, denn es besteht aus Glas. Es unterscheidet sich kaum von dem gewöhnlichen Papier und ist sehr widerstandsfähig gegen Hitze, Feuchtigkeit, Chemikalien und bakteriologische Einflüsse. Es soll als Gasmaskefilter, bei Isolierungen und bei Schutzkleidungen im Feuerwehrrwesen Verwendung finden.

## Bezwungener Gletscher

Zwei Monate lang kämpfte eine achtköpfige Expedition amerikanischer Wissenschaftler gegen den riesigen Taku-Gletscher in Südost-Alaska. Der Gletscher erstreckt sich bei einer Höhe von 2000 Metern über eine Fläche von rund 1800 Quadratkilometern und wandert jeden Tag 1,20 Meter nach Süden.

## Märchen per Telefon

Eine Wiener Lehrerin spielt die Märchentante des ideenreichen Telefon-Auftragdienstes der österreichischen Hauptstadt. Wenn Eltern keine Märchen mehr einfallen, so können sie eine bestimmte Nummer wählen, und schon wird ihnen eine hübsche Erzählung für ihre Kinder per Haus geliefert. Diese Neuerung hat in Wien großen Anklang gefunden.

## Phosphorisierende Bälle

Ueber Nordafrika sollen nun auch, von untertassensichtigen Algeriern entdeckt, seltsame fliegende Gebilde am Himmel aufgetaucht sein. Man schildert sie als „phosphorisierende Bälle, die einen weißen Schweif hinter sich lassend, über den Himmel flogen“.



„Meiner Ansicht nach verwöhnt du den Jungen viel zu viel.“

# Prinzenhochzeit ohne Prunk

Königsenkel heiratete Metzgerochter — Es begann im Schnellzug . . .

Mülheim (Ruhr). „Wir legen keinen Wert auf Titel, wir wollen nur unser Glück und wie alle anderen Menschen behandelt sein“, das sagte Prinz Georg Timo Michael Nikolaus Maria von Sachsen nach seiner Hochzeit mit der 20jährigen Metzgerochter Margrit, geb. Lucas. Es hatte manches im Weg gestanden, ehe es soweit war. Tage zuvor noch erklärte der Prinz, er warte auf die Heiratsurkunde seiner Eltern und auf Geld. Und man erzählte sich, der frühere Verlobte von Margrit habe gedroht, ihr nach dem Leben zu trachten, wenn sie mit Prinz Timo getraut sei.

Nun, bis jetzt ist sie und ihr blaublütiger Gatte noch frohen Mutes. Sie waren es auch, als sie aus dem Standesamt von Mülheim traten, vor dem 20 Reporter mit Blitzlicht „schußbereit“ standen und sich eine tausendköpfige Menschenmenge drängte. Hier und da wurde sogar ein „Hoch“ auf den Enkel des letzten Sachsenkönigs ausgebracht. Mit einem großen Strauß Gladiolen im Arm stellte sich die junge Braut den Fotografen; sie trug ein graues Jackenkleid, der 25jährige Königsenkel einen schlichten hellgrauen Straßenanzug. In der „guten Stube“ des kleinen Siedlungshäuschens von Metzger-

meister Karl Lucas wurde die Hochzeit gefeiert. Prinz Timo hatte kaum Zeit, die zahlreichen Glückwunschtelegramme zu lesen, darunter das seiner Eltern, das aus Irland kam. Dort besitzt Vater Herzog Ernst Heinrich einen landwirtschaftlichen Betrieb, und dorthin wird das Paar seine Hochzeitsreise unternehmen.

Mit dieser Hochzeit wurde das erste Kapitel im Lebensbuch des jungen Paares abgeschlossen. Es begann in einem Schnellzug-Abteil 3. Klasse zwischen Frankfurt und Dortmund. Hier lernte der Hilfsarbeiter, Kraftfahrer und Dolmetscher Prinz Timo von Sachsen die Kantinehilfe und Köchin bei der Ruhrbau-AG Margrit Lucas kennen. Gesprächsthema: Philosophie. 1945 war der Bräutigam aus Schloß Moritzburg bei Dresden mit seinen Eltern und seinen beiden Brüdern nach Frankreich geflohen, dann gingen sie nach Irland, und vor 5 Monaten kehrte der Prinz nach Deutschland zurück, um sich dort schlecht und recht durchs Leben zu schlagen. Nach seiner Hochzeitsreise beabsichtigt er, mit seiner jungen Frau nach Peru auszuwandern und dort mit 50 000 DM, die er aus einer in Luxemburg gemachten Erbschaft erhofft, eine Farm aufzubauen.

## Letztes Mittel

Alles hat schon ein britischer Fabrikbesitzer versucht, um gegen die Seelkrankheit gefest zu sein, aber bisher hatten seine Bemühungen keinen Erfolg. Als er kürzlich den Kanal per Schiff überquerte — er zog diese Art der Beförderung einer Luftreise vor, denn die bekommt ihm noch schlechter — wandte er das letzte Mittel an: er ließ sich vor der Ueberfahrt von einem Arzt eine Vollnarkose geben, die bis zur anderen Küste wirkte.

## Alte Loks geeigneter

Fünf Lokomotiven, die Malaya vor 30 Jahren an Thailand verkaufte, will es nun wieder zurückhaben. Denn es hat sich herausgestellt, daß die modernen Loks bei Zugüberfällen durch kommunistische Guerillas zu leicht beschädigt und außer Betrieb gesetzt werden können.

## „Hilfe durch Grün“

Bilder, Pläne und Modelle sollen auf dem Essener Ausstellungsgelände bis zum 14. September demonstrieren, wie es möglich ist, Industrielandschaften durch Grünanlagen aufzulockern. Die Sonderschau trägt den Titel:

# Expedition sucht den „Tiermenschen“

Gefährliche Forschungsreise nach Venezuela — Daumaris ist zuversichtlich

Paris. Es war im Jahre 1919, als eine 20köpfige Expedition in die noch unerforschten Dschungel Venezuelas eindrang. Nur vier Mitglieder dieser entbehrungsreichen Forschungsreise kehrten zurück. Sie brachten eine sensationelle Kunde nach Hause. Nach ihren Darlegungen waren sie in der türkischen Wildnis auf ein seltsames Lebewesen gestoßen von halb affen-, halb menschenähnlichem Aussehen, lang behaart und etwa 1,50 Meter groß. Eine Photographie des seltsamen Urwaldbewohners schien die Bekundungen der Expeditionsteilnehmer zu belegen. Es gelang sogar, einen dieser eigenartigen „Tiermenschen“ zu erlegen, aber die Forscher angriff. Doch wurde der Versuch vereitelt, den Kopf des Menschenaffen aus dem Urwald herauszubringen. Er wurde die Beute von räuberischen Motlones, einem Stamm, der in diesem Gebiet haust; bei diesem Überfall wurden die meisten Expeditionsteilnehmer von den wilden Tieren

der Eingeborenen getötet. Von dem sagenhaften Lebewesen weiß man nach Darstellung der vier Ueberlebenden, daß es 32 Zähne besitzt, sowie wie der Mensch; Affen haben 36 Zähne.

Eine französische Expedition bereitet nun die Suche nach dem Dschungelbewohner vor. Sie wird von dem 23jährigen Franzosen Jacques Daumaris geleitet. Der junge Forscher hat sich von diesem Plan trotz der Behauptung einiger Anthropologen, die Photographie sei gefälscht, nicht abbringen lassen. Er, der lange Zeit in Venezuela gelebt hat und die Gewohnheiten der Motlones studierte, will bei diesen Eingeborenen eine Zeitlang wohnen, um die Spur des Menschenaffen zu finden. Er hofft, auf Darstellungen zu treffen, wie sie auch bei den Azteken und Mayas entdeckt wurden. Und im kommenden Frühjahr will er wieder in Frankreich sein, nicht ohne den Beweis für die Existenz des seltsamen Geschöpfes zu bringen.

# Mit dem Vollgehalt der Milch

Die Idee von J. L. Kraft — Zu Lindenberg steht eines der modernsten Käsewerke

LINDBERG/Allgäu. Gut Ding will Weile. Das gilt vor allem auch für die Dinge, die auf unsern Tisch kommen, ob sie nun im Garten wachsen, auf dem Feld, im Keller oder im Stall. Daß Bier und Wein erst eine Zeitlang lagern müssen, weiß jeder. Auch, daß das Rauschfleisch dann am besten wird, wenn es im Kamin fein lang und sachte mit ausgesuchten Holzsorten geräuchert wird. Mit dem Käse ist es nicht anders. Die Reifezeit ist hier nach den einzelnen Sorten allerdings recht verschieden. So braucht der Emmentaler 3—5 Monate, der Chester aber, der meistgeessene Käse

produktion, in Lindenberg im Kreis Lindau, wurde 1934 ein großer Betrieb auf „Velveta“ ungestellt, mit den modernsten technischen Mitteln ausgestattet und als „Kraft Käse-Werke GmbH.“ dem amerikanischen Stammhaus angeschlossen. Durch die Gründung der deutschen „Kraft Käse-Werke“ gelangte eine Idee nach Deutschland, die im Kopf eines Deutschamerikaners J. L. Kraft, entstanden war, nämlich einen Käse mit dem ganzen Vollgehalt der Milch zu schaffen.

Wie das zugeht, sahen wir bei einem Rundgang durch die „Kraft Käse-Werke“ in Lindenberg. Der erste Eindruck: Blitzblanke Sauberkeit in allen Räumen, bei allen Gefäßen und Maschinen. Auch für die Arbeiter und Arbeiterinnen ist Hygiene das oberste Gesetz. Die Männer tragen waschbare Arbeitsanzüge und Gummischürzen, die Frauen und Mädchen helle Wascheider. Mit der menschlichen Hand kommt der Käse vom Rohstoff, dem Chester, bis zur fertigverpackten Velveta-Schachtel überhaupt nicht in Berührung.

## Wie Chester entsteht

Der Chester wird nicht in Lindenberg selbst, sondern in werkeigenen Betrieben außerhalb hergestellt. Das Hauptwerk liegt in Reichertshausen an der Strecke München-Ingolstadt. Tag für Tag fließen hier aus der Umgebung bis zu 70 000 Liter Milch zusammen, die durch Überhitzung und anschließende Kühlung zunächst entkeimt wird. Dann wird die Milch durch natürliche Zusätze dickgelegt. Der eine dieser Zusätze ist das albekannte Lab, unter dessen Einwirkung die Milch in kurzer Zeit gerinnt und die Molke ausscheidet. Der andere Zusatz besteht aus der „Reinkultur“, den so nützlichen Milchsäurebakterien, die für Art und Geschmack jedes Käses von ausschlaggebender Bedeutung sind.

In einem automatischen Rührwerk wird die eingedickte Milch nach allen Seiten durchschnitten und in immer kleinere Flocken aufgelöst, bis Käsesubstanz und Molke geschieden sind. Mit einem Messer wird die zurückbleibende Masse in größere Stücke geschnitten und „gechestert“. Man versteht unter diesem Fachausdruck das fortgesetzte Übereinanderschichten der halbmeterlangen und viertelmeterbreiten Käsefladen. Erreicht wird damit, daß die in der Masse noch zurückgebliebene Flüssigkeit vollends ausgepreßt wird. Die Fladen werden immer dünner und zuletzt trocken und zäh wie Gummi. In einer Mühle werden sie dann in würfelzuckergröße Stücke zerschnitten und später zu zylindrischen halbzentnerschweren Laiben zusammengepreßt. Durch ein Paraffinbad geleitet und dadurch luftdicht verschlossen, kommen die Laibe in den Kühlraum, wo sie ihre Reife durchma-

chen. Viele Monate muß der Chester hier lagern, um zur vollen Güte heranzureifen.

Im Werk Reichertshausen wird auch jener Grundstoff der Vollkäsebereitung gewonnen, der aus der Molke anfällt, jener gelblichen Flüssigkeit, in der Milchzucker, das Milchweiß Albumin und eine ganz Reihe wertvoller Mineralsalze gelöst sind. Diese Stoffe aus der Molke zu gewinnen und dem ausgereiften Chesterkäse beizumischen, war die schöpferische Idee von J. A. Kraft, die dem Käse den vollen Wertgehalt der Milch sichert. Aus der langsam verdampften Molke werden die kostbaren Grundstoffe zu einem Molkenpulver konzentriert.

## Im Kochkessel

Die Aufgabe des Lindenerger Werkes ist es nun, die in Reichertshausen und in den anderen werkeigenen Betrieben gewonnenen



Der Velveta läuft aus dem Kessel

Schleife empfängt eine Arbeiterin die nunmehr bereits luftdicht verschlossenen Käse-Ecken zur Verpackung in die bekannten halbrunden und kreisrunden Schachteln. 60 Velvetaecken verlassen in der Minute jede der zahlreichen Abfüllmaschinen.

Ein Transportband befördert die Schachteln mit dem immer noch warmen Velveta sofort zum Kühltunnel. Hier erstarrt die Masse langsam zur sahnigen Konsistenz. Am Ausgang des Kühltunnels werden die Schachteln in feste Kartons verpackt, die dann zum Versand bereitstehen. Der Werdegang des Velveta ist abgeschlossen, und es beginnt der Weg auf den Markt.

## „Käsebereitung“

Auf diesem Weg gab es am Anfang ein gesetzliches Hindernis. Die deutschen Bestimmungen unterschieden ursprünglich nur zwischen Naturkäse und Schmelzkäse. Obwohl nun auch bei der Velvetaherstellung der Chesterkäse einen Schmelzprozeß zusammen mit Butter und dem Grundgehalt der Molke durchläuft, wäre es zweifellos falsch gewesen, den neuen Käse einfach als Schmelzkäse zu bezeichnen. Als Bezeichnung für die dritte Käseart, den Velveta, fand das Lebensmittelgesetz dann das abstrakte Wort „Käsebereitung“. Weiter schlimm ist das aber schließlich nicht. Die Hauptsache ist doch wohl, daß der Käse schmeckt und daß man ihn, der alle die wertvollen Stoffe der Milch enthält, für allerlei wohlschmeckende Rezepte verwenden kann, wie sie zahlreiche Hausfrauen bereits kennen.



Die Käsefladen werden gechestert

der anglo-amerikanischen Länder, 1—2 Jahre, bis er seinen besonderen, pikant-feinsäuerlichen Geschmack erreicht.

In Deutschland hat diese Käseart erst lang nach dem ersten Weltkrieg Heimatrecht erworben. Bis zum Anfang der Dreißigerjahre wurde er aus England und Amerika importiert. Es hängt mit den damaligen Autarkiebestrebungen zusammen, daß die Chesterproduktion dann auch in Deutschland aufgenommen wurde. Ihr Begründer, Edwin Kenworthy-Kohlhaas, ursprünglich Vertreter einer englischen Tochtergesellschaft der amerikanischen „Kraft Food Company“, dachte sofort an jene Weiterentwicklung des Chesterkäses, die in Amerika schon lange zu einem Markenbegriff geworden war, an Velveta. In einem der Zentren der Allgäuer Käse-



Die Paraffinhülle fällt

Rohstoffe zu vereinigen. Der Chesterkäse wird von seiner Paraffinhülle befreit, in Streifen zerschnitten und in einem Wolf zu einer flockigen Masse zermahlen. Ohne mit der menschlichen Hand in Berührung zu kommen, fällt diese Masse in die automatischen Kessel des Kochfaums, in denen der Chester zusammen mit den pasteurisierten Wertstoffen der Molke und einer beachtlichen Menge Butter gekocht wird.

Über Röhren fließt die heiße Masse zu den Abfüllautomaten mit den zurechtgeschnittenen und etikettierten, von einer Hohlform gehaltenen Stanniolpackungen. Über eine rotierende

## Warum Qualen leiden?

**Kuften, Bronchitis, Verkeimung, Asthma**  
**Silphostalin-Tabletten**  
werden seit 25 Jahren auslaun-  
gen erfolgreich bekämpft mit  
an nicht aus von Quitten, Verkeimung, Asthma, zu befreien, sondern  
auch durch Schließung des Bronchienlumens das Übel an der Wurzel zu packen  
und Befreiung und Beseitigung der zu folgenden. Die Silphostalin-Tabletten  
90 Tabletten DZ 2.45, Kleinpack. DZ 1.35 nur in Apotheken. Verlangen Sie  
Original-Beipackung - S. v. Fabrikpharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

## Für den Magen Nervogastrol

Zur Auswertung unseres Sach- u. Lebensversicherungsbestandes suchen wir einen in Werbung und Organisation überdurchschnittlich erfolgreichen Versicherungsfachmann für die sehr ausbaufähige Position eines

## Oberinspektors

Geboten werden Gehalt, Spesen, Abschluß- und Beteiligungsprovisionen.  
Ferner suchen wir allerorts noch  
**haupt- u. nebenberufliche Mitarbeiter**  
gegen zeitgemäße Bezüge. Bewerbungen an  
**Nürnberger Lebensversicherung AG.**  
Bezirksdirektion Stuttgart, Neckarstraße 28

## Wir suchen

in verschiedenen Bezirken zum Verkauf von Textilien an Private seriöse  
**Vertreter(innen)**  
mit guter Garderobe. Reichhaltige Kollektion in Schweizer Wollstoffen, Bettwäsche, Steppdecken, Gardinenstoffen, Wolldecken.  
Guter Verdienst. Mustergetreue und pünktliche Auslieferung. Bei Bewerbung persönliche Vorträge der Gesamtkollektion.  
**DIE BRÜCKE GMBH.,** Textilverband, Biebingen am Rhein

## Wir suchen

nicht über 40 Jahre, evtl. Anfängerin, Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben erwünscht, für sofort oder später in Tübingen gesucht.  
Angebote mit handgeschriebenen Lebenslauf unter G 8596 an die Geschäftsstelle.

## Ehrliches fleißiges Mädchen

auf 1. od. 15. Sept. gesucht. Gute Behandlung und Bezahlung wird zugesichert. Metzger Rich. Maier, Stuttgart 8, Steinstraße 11

## Erfahrene Hausgehilfin

bei guten Bedingungen gesucht. Ministerialrat Müller, Tübingen, Gartenstraße 109

## Fließ. kinderib. Mädchen in Beamten-Haus

für sof. ges. (Kocherinnen mögl.) Bildzuschr. an Stud.-Rat Krauß, Kirchheim/Teck

## Für Autofahrer praktisch

Beim Autofahren kann man kein Rauchzeug brauchen, das einem ständig an die Lippen oder an die Finger brennt. Da ist der feine Sandblatt-Stumpen Villiger-Senior das Richtige.

Die gerade (nicht konische) Fassung hat noch den Vorteil, daß sich der Senior leicht zwischen den Lippen halten läßt. Und erst das milde, feine Aroma!

Mit dem Villiger-Senior wird das Autofahren zum Vergnügen.  
Mit freundlicher Empfehlung  
Hans und Max Villiger



## Villiger-Senior EXTRA MILD · SANDBLATT · 15

## Sekretärin

mit langjährigen Erfahrungen, in Stenografie und Maschinenschreiben überdurchschnittlich gewandt, jeglicher Sekretariatsarbeit gewachsen, sucht entsprechende Dauerstellung auf 1. Oktober.  
Angebote unter G 8572 an die Geschäftsstelle

## Buchhalterin

Altengef. Besteckfabrik sucht zum Verkauf an Private Vertreter. Gute Verdienstmöglichkeit. E. Wolfertz, geg. 1875, Solingen 79

## ZEITUNGS-ANZEIGEN

Öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis.  
**Einkaufen und zugleich sparen**  
kann man nur in Geschäften, die mit der Zeit gehen und gut geführt werden.  
Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Heimatzeitung.

**Möbelkauf leicht gemacht**  
Schlafzimmer ab DM 25.—  
Wohnzimmer ab DM 23.—  
Küchen ab DM 18.—  
Monstraten.  
Betten, Matratzen, Polstermöbel ebenfalls günstig. Lieferung frei Haus. Mäßige Anzahlung. Ebenfalls in Teilraten. Wunschgemäß sofortige Lieferung, auch ohne Anzahlung nach näherer Vereinbarung.  
M. Wagner, Balingen (Wtbg.) Zwingenstraße 21, Tel. 598

**Verkäufe**  
**Gute gebrauchte Klaviere**  
in allen gewünschten Holzarten, bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen vorrätig direkt von Klavierbau  
**SCHECK STUTTGART**  
Böheimstraße 46  
Verlangen Sie schriftl. Angebot

**Graetz KG. ALTENA (WESTF.)**  
**Graetz**  
**UKW SUPER 160W**  
4/9 Kreise - 7 Röhren  
UKW Spitzenleistungen  
**288.- DM**  
Günstige Teilzahlung  
Das Graetz-Programm bei jedem guten Fachhändler  
mit Patent-Sporschaltung  
100% Stromschon-Röhren

**Automarkt**  
VW bester Zustand, zu verkaufen. Telefon: Mössingen 256

**Olympia**  
1,5 Ltr., 4törig, in sehr gutem Allgemeinzustand, aus Privathand, Übernahme halber sofort zu verk. Anfragen an Hdi. Eisele, Stgt.-Hedelfingen, Alosenweg 46. Telefon 42714

**Stellenangebote**  
Ich suche:  
**1 ersten Verkäufer** mit hervorragenden Kenntnissen im Verkauf von Herrenkonfektion,  
ferner:  
**1 jungen Verkäufer** mit abgeschlossener guter Lehre.

**RAUL Hotteler PFÜLLINGEN**  
Bekleidung u. Ausstattung, seit 1901

**Kindergärtnerin (Kinderschwester)**  
oder gebildetes Mädchen, evtl. freundliches Wesen, in Vertretungsstellung (nach Stuttgart) zur Betreuung unseres 2½-jährigen Kindes gesucht, die gleichfalls die Leitung der Küche übernimmt per sofort oder später. Mädchen vorhanden. Bewerbungen mit Lohnansprüchen unter P 3815 bef. Ann.-Expedition H. STUTZ & Co., Stuttgart, Alexanderstraße 14

**Herren und Damen**  
(Kolonnen mit Führer) als Vertreter. Verlangt wird nachweisb. Erfolg in der Reisezeitung und letzte Tätigkeit, Hoh. Verdienst, sofort! Geld! Zuschriften erbeten an: Syntha-Werke, Eßlingen/Neckar Postfach 341

# Was sendet die Rundfunk



vom 24. bis 30. Aug. 1952

## Südwestfunk mu Studio Tübingen

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 6.00 Nachrichten; 6.10 Marktberichte; 6.15 Frühmusik; 6.30 Morgengymnastik; 6.50 Morgenandacht; 7.00 Nachrichten; 7.30 Musik am Morgen; 8.00 Kurznachrichten; 8.30 Internationale Pressestimmen; 8.40 Musikalisches Intermezzo; 8.50 Für die Schuljugend (Di., Do., Sa.); 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland; 9.45 Sendepause; (Mo., Di., Do., F., Sa.); 10.30 Sendepause (Mi.); 11.00 Froher Klang am Morgen; 12.15 Musik nach Tisch; 12.45 Nachricht; 13.00 Presseschau; 13.30 Musik nach Tisch; 14.20 Frz. Sprachunterricht (Sa.); 17.30 Kurznachrichten; 18.15 Wir berichten aus Baden-Württemberg; 18.30 Musik zum Feierabend; 19.00 Zeitfunk; 19.40 Tribüne der Zeit; 22.00 Nachrichten; 22.30 Nachtstudio (außer Do., Fr., Sa.); 0.00 Spätnachrichten; 0.30 Sendeschluß (außer Mi., Sa.).

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8.30 Die Aula 10.00 Pontifikalmesse 11.15 Kleines Zwischenstück 14.15 Banchetto musicale 15.00 Kinderfunk 15.30 Froh und heiter 17.00 Kulturpolitische Glosse 17.10 Die Sportreportage 18.30 Schlußkundgebung des 25. Dtsch. Katholikentages 19.30 Kleine Abendmusik 20.00 Internationale Musikfestwochen Luzern 1952 22.00 Mit Wih. Flicher auf Expedition in der Antarktis 23.10 Fröhlicher Ausklang 24.10 Tanz u. Unterh.-Musik	12.15 Zur Mittagstunde 15.15 Am Montag fängt die Woche an 16.45 Sollen-Konzert 17.15 Das Frauenbuch 18.20 Aus der Welt des Sports 19.50 Unsere kleine Aulafest 21.00 Oper-Konzert 22.30 Klaviermusik 23.30 Peter Bamm: Aus dem Tagebuch eines Kriegschirurgen 23.00 Kleine Melodie 23.10 Gute Nacht, liebe Hörer! 0.15 Tanz- u. Unterh.-Musik	12.15 Zur Mittagstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Wir jungen Menschen 15.45 Unvergessene Heimat 16.00 Nachmittags-Konzert 17.00 Musik zur Unterhaltung 20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen spielt 20.30 „Das Lächeln der Giocconda“, Hörspiel 22.30 Nachtstudio 23.30 Jazz 1952!	12.15 Das kleine Unterh.-Orch. 13.30 Musik nach Tisch 14.15 Kinderfunk 15.00 Wirtschaftsfunk 16.15 Musik zur Unterhaltung 16.45 Vom Büchermarkt 17.00 Kammermusik 17.45 Klaviermusik 18.15 Aus Wissenschaft u. Technik 19.30 Eröffnung des Deutschen Evang. Kirchentages 20.00 Musik für Dich! 22.30 Nachtstudio 23.00 Das Orch. Kurt Edelhagen 23.30 Neue Tanzmusik 0.10 Wir tanzen weiter ...	12.15 Zur Mittagstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.00 Welt und Wissen 15.45 Kunstspiegel 16.00 Musik am Nachmittag 16.30 Begegnungen mit bedeutenden Menschen 16.45 Klaviermusik 17.15 Der Rechtspiegel 19.30 Aktuelles von Deutschen Evang. Kirchentag Beliebte Saiten und Ballettmusiken 21.00 Marokkanische Nächte 22.30 Sibelius-Woche Helsinki 23.30 Lieder und Tänze aus Großbritannien	12.15 Zur Mittagstunde 13.30 Musik nach Tisch 15.00 Wirtschaftsfunk 15.15 Nachmittags-Konzert 16.45 Berl. Dichtergespräche 17.00 Eine heitere Singstunde 18.30 Musik zum Feierabend 19.30 Dtsch. Evang. Kirchentag 20.00 „Sieger im Sängerwettstreit“ 20.45 Die Zentralausgleichsstelle für geborene Frauenberufe 21.00 Die großen Meister 22.30 Musik zur Nacht 23.15 Nachtstudio	12.30 Zur Mittagstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.15 Vom Büchermarkt 15.00 Aus der Welt der Oper 15.50 Die Reportage 16.30 „Fünf Minut. vor d. Erst.“ 18.30 Musik zum Feierabend 19.00 Innenpol. Kommentar 19.30 Aktuelles vom Deutschen Evang. Kirchentag 20.00 „Heiliger Bodensee“ Sommerliche Fahrt um und über das Schwäbische Meer 22.30 Sportrundschau 23.30 Der SWF bittet z. Tanz (Di.) 0.10 Der SWF bittet z. Tanz (Di.)

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 4.35 Sendebeginn; 5.00 Frühmusik; 5.30 Marktrundschau; 5.50 Nachrichten; 6.00 Nachrichten; 6.05 Das geistliche Wort; 6.45 Südwest. Heimgespräch; 7.00 Nachrichten; 7.05 Das geistliche Wort; 7.15 Werbefunk; 7.55 Nachrichten; 8.00 Frauenfunk; 8.10 Wasserstrahl; 8.15 Melodien am Morgen; 8.00 Nachrichten; 10.10 Suchdienst; 10.15 Schulfunk; 11.45 Landfunk (außer

## Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
7.00 Morgensandacht 8.00 Landfunk m. Volksmusik 8.30 Aus d. Welt d. Glaubens 8.45 Orgelmusik 9.00 „Das Glück ist ein schwieriges Ding ...“ 9.30 Ludwig van Beethoven 10.00 Orchesterkonzert 11.15 Am Bande vermerkt 12.45 Immer fidel! 13.30 Aus unserer Heimat 14.10 Chorgesang 14.30 Kinderfunk 15.00 Ein vergnügtes Nachmittag 17.00 „Der Mörder“ 17.25 Das Gr. RP-Orchester 18.00 Deutscher Katholikentag 19.00 Das Stg. Kammerorch. 19.15 Der Sport am Sonntag 19.40 Programm nach Ansage 20.05 Salzburger Festspiele „Giulietta“, Oper von Giuseppe Verdi 23.00 Unterhaltungsmusik 0.05 E. Lehn u. S.F.-Tanzorch.	8.05 Alte deutsche Meister 10.45 Die Krankenvision 11.40 Kulturumschau 12.40 Kinderfunk 13.30 Märchenlesung 14.00 Nachmittagskonzert 16.45 Wir sprechen über neue Bücher 17.00 Konzertstunde 18.00 Cowboy-Melodien 18.55 Gartenfunk 19.00 Musik am Abend 20.05 Musik für jedermann 21.00 „Ein dreifach Heil den lieben Komodianten“ Ein liter. Stud.-Kabarett 22.10 Militärrpöl. Kommentar 22.30 Zeitgenössische Musik 23.00 Vom Hundertsten ins Tausendste. Abend mit W. Stegmann	8.05 Unterhaltungsmusik 11.15 Kleines Konzert 12.45 Jugendfunk 13.30 Kleine Klaviermusik Es spielt Hans Prigwitz 14.45 Aus der Wirtschaft 16.00 Nachmittagskonzert 16.50 Frauenfunk Der amerik. Festlozzzi: Pater Flanagan 17.05 Zum Fünf-Uhr-tee 18.00 Klänge der Heimat 18.00 Musik am Abend 20.05 Welt der Musik musikal. Bilderbogen 21.00 Bücher, die uns angehen 21.15 Unterhaltungskonzert 22.10 Berichte u. Kommentare 22.30 Tanzmusik 22.45 Programm nach Ansage 23.15 Tanzmusik v. Schallplatt. 0.05 Unterhaltungsmusik	8.05 Kleines Konzert 10.45 Die Krankenvision 14.00 Frauenfunk 14.30 „Schweiz“ 14.45 „Wir still von hier“ 14.15 Unterhaltungsmusik 14.30 Kinderfunk 15.30 Kapelle Ernst Bela 16.00 Arno Schmidt - Ein Schriftstellerporträt 16.15 Unterhaltsame Weisen 17.00 Christentum u. Gegenwart 17.15 Alte u. neue Hausmusik 18.00 Erwin Lehn und sein SF-Tanzorchester 18.35 Dtsch. Evang. Kirchentag 19.00 Musik am Abend 19.30 Zwischen Rhein u. Neckar 20.05 Orchester K. Rehfeld 20.30 „Fis mit Oberton“ Ernsthaftige Komödie 21.30 Dtsch. Evang. Kirchentag 1952 Stuttgart 22.10 Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland 22.30 Orchest. H. Winterhalter 22.40 Der Proseß d. Meinungsbildung 23.10 Melodien v. Eric Coates 23.45 Das Nachtfeuilleton 0.05 Unterhaltungsmusik	8.05 Unterhaltungsmusik 11.15 Konzert aus dem Londoner Sendesaal 12.30 Klaviermusik 14.00 Konzertstunde 14.45 Studenten zu aktuellen Problemen 17.10 Pfalzorch. Ludwigshafen 18.00 Melodien z. Feierabend 18.35 Dtsch. Evang. Kirchentag 19.00 Musik am Abend 19.30 Internationale Musikfestwochen Luzern 1952 21.30 „In den Nordwänden des Eiger und der Grandes Jorasses“, Teil I 22.10 Berichte u. Kommentare 22.30 Leichte Unterhaltung 23.40 „Ist das Atomzeitalter angebrochen?“ 23.10 Das Stgt. Kammerorch. 0.05 Das Duke-Ellington-Orch. 1.00 Unterhaltungsmusik	8.05 Kleine Stücke u. Lieder 10.45 Die Krankenvision 11.40 Kulturumschau 12.40 Kinderfunk. Die Regglaweller Dorfschwalb. sing. 14.00 Nachmittagskonzert 14.45 Das bedeutsame englische Goethe-Buch 17.00 Zum Fünf-Uhr-tee 18.00 Unterhaltungsmusik 18.35 Deutscher Evangelischer Kirchentag 1952 Stuttgart 19.00 Fritz Schulz-Helchli am Klavier 19.10 Im Namen des Gesetzes 20.05 Abendunterhaltung 20.45 Filmprisma 21.00 Franz Schubert a. Symphonie h-moll („Die Unvollendete“) 21.30 Deutscher Evangelischer Kirchentag 1952 Stuttgart 22.10 Berichte u. Kommentare 22.30 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester 22.45 Programm nach Ansage 23.15 Unterhaltung und Tanz	6.30 Morgengymnastik 11.15 Deutscher Evangelischer Kirchentag 1952 Stuttgart 14.00 Quer durch den Sport 14.15 Der Zeitfunk 15.00 Fröhli. Schauschläger 15.40 Jugendfunk 16.00 „Auf ins gut's Iest“ 17.10 Credite Dumont dirigiert 18.00 Bekannte Solisten 18.35 Deutscher Evangelischer Kirchentag 1952 Stuttgart 19.05 Die Stgt. Volksmusik 19.45 Zur Politik der Woche 20.05 „Hereinspaziert“ 21.00 „In den Nordwänden des Eiger und der Grandes Jorasses“, Teil II 21.45 Sportrundschau 22.15 Broadwayschlager 0.05 Das Nachtkonzert

## Aus anderen Sendeprogrammen

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
18.45 Bayreuther Bühnenfestspiele 1952 „Das Rheingold“, 4 Szenen von R. Wagner (HR) 20.00 Die Musiktrube (HR) 20.00 Lauter Sonnenschein Musikalische Abendunterhaltung (NW) 20.05 Bunter Abend in Lindau (HR) 20.15 Unterhaltungskonz. (V) 20.25 Schubert: Fantasia-Son. in G-dur op. 78 (R) 21.00 „Wir spielen Fest“ (V) 21.15 Die Abenteuer d. Herrn Schmidt: „Gesundheit frei Haus“ (HR) 21.25 Villa zu verkaufen Hörsp. v. Guilty (BR) 22.15 Wir spielen. Sie tanzen (NW) 22.45 Richard Strauß: Eine Alpensymphonie (BR) 23.15 Tanzmusik (R)	20.00 Abendkonzert (BR) 20.00 Schlager d. Woche (R) 20.00 Heiter und nett von A bis Z (BR) 20.10 Sinfoniekonzert (NW) 20.20 Falsch verbunden! (B) 21.00 Eines nur ist schlimm: „Die Liebe“ (B) 21.00 „Das kleinere Übel“ Lustsp. v. Berger (HR) 21.00 Dring in alle Herzen (V) 21.15 Der bunte Teller (BR) 21.30 Klavierkonzerte von W. A. Mozart (B) 22.05 Initiative I. Ist Initiative auf d. Gebiet der Politik, der Wirtschaft, des tagl. Lebens heute noch mögl. u. wünschenswert (NW) 22.30 Virtuose Unterhaltungsmusik (BR) 23.00 Zart besaitet - zart gefönt (BR) 23.15 Swingtreffer (HR)	18.45 Lieder von Schumann, Schubert, Brahms (V) 18.30 Südamerik.Rhythm. (NW) 20.00 Melodien von Theo Mackeben (BR) 20.00 Aus den Edinburger Festspielen 1952: Sinfoniekonzert (HR) 20.00 Sinfoniekonzert (B) 20.01 Übertragung v. d. Edinburger Festspiele (R) 20.05 Anna Karenina (V) 21.00 „Verspricht mir nichts“ Hörspiel nach der gleichnamigen Komödie von Büllmann (HR) 21.00 M. Hendricks spielt (NW) 21.15 Amerik. Musik (V) 21.40 Prof. Dr. Dankert: Symbolik des Volksliedes (HR) 22.00 Volkslieder (HR) 22.25 Unterhaltungsmusik (R) 23.30 Bias-Tanzorchester (R)	19.00 Internationale Festspiele Edinburg 1952: „Der Freischütz“, Oper von Carl Maria von Weber (NW) 18.30 Musik am Abend (V) 20.00 Aus den Salzburger Festspielen 1952: Orchesterkonzert (HR) 20.01 Souper bei Suppe (R) 20.05 Salzburger Festspiele (V) 20.15 Hölle d. Fidele (BR) 20.30 1000 Jahre Habsburg Eine historische Hörfolge (B) 20.45 Der Mann mit dem Hammerchen (R) 21.30 Eine Aufführung: „Lichtensteinische Sinfonie“ (B) 21.35 RP-Tanzorchester (BR) 22.25 Tanzmusik (V) 22.25 Besinnliche Musik (NW) 23.15 Froher Ausklang (NW)	19.30 Kammermusik (NW) 20.00 Liebesmelodien (HR) 20.01 Tanzmusik (R) 20.15 Sie wünschen ... (BR) 20.15 Denn sie wollen getötet werden, Hörsp. v. M. Gundermann u. A. P. Roman (NW) 20.15 Konzert (V) 20.30 „Kasper Hauser“ Hörspiel (B) 20.50 Musik der Frühgotik (V) 21.15 Unterhaltungsmusik (R) 21.15 Klaviermusik u. Lieder (HR) 21.25 Osterr. Klaviermusik (B) 21.40 Meister ihres Instruments (BR) 22.05 Schöckel: Waidersprüche, op. 42, nach Texten von Eichendorff (B) 22.35 Dtsch. Komponisten (NW) 23.45 Musik z. Unterh. (BR) 23.00 Musik d. 20. Jahrh. (R)	19.30 Salto in die Seligkeit (NW) 20.00 Fröhlicher Abend (B) 20.00 Schön ist diese Abendstunde (HR) 20.00 Internationale Musikfestwochen Luzern 1952 Sinfoniekonzert (BR) 20.01 Orchesterkonzert (R) 20.15 Der Held v. Karalucka (V) 21.00 Friedrich Luft: Wir gehen ins Theater (R) 21.00 Harry Hermann und sein Orchester (NW) 21.15 Orchesterkonzert (HR) 21.30 Tanzmusik (B) 22.20 Leise Klänge zum späten Abend (V) 22.25 Unterhaltungsmusik (R) 22.30 Strechererendee (BR) 22.35 Songs u. Chansons aus aller Welt (HR) 23.00 Gäste im Cabaret (BR) 23.00 Postklänge (R)	20.00 Tanzabend (NW) 20.00 Volkslied. Musik (BR) 20.30 Schorie-Morie (HR) 20.01 Unterhaltungskonz. (R) 20.15 Großes Volkskonzert (V) 20.40 „E Chlapp! i den Nacht- oder d'Frou Sächtle“ von Frankhauser (B) 20.45 Nachts. mit Musik (NW) 21.10 Triumph d. Melodie (HR) 21.15 Die schlaue Stunde Ein Fragespiel (NW) 22.10 J. Helfert spielt (NW) 22.40 Die 7 Favoriten (BR) 22.45 Mitternachts-Cocktail (HR) 22.45 Zaub. d. Operette (NW) 23.00 Tanzmusik (V) 23.10 Bias bittet zum Tanz (R) 23.10 Rendevous um Mitternacht (BR) 23.45 „Verbotene Musik“ (R) 0.25 Barmusik (R)

## Erholung durch Entspannung

### Ro-Ro-Ro-Taschenbücher

David Garnett: Meine Frau und die Füchsin; Hammond Innes: Der weiße Süden; Gabor von Vasary: Sie; Dieter Meichner: Weißt Du warum?; Hans Fallada: Was einmal aus dem Blechnapf trieb; Heinrich Hauser: Die letzten Segelschiffe; Gerhard Hauptmann: Wanda; Gustave Flaubert: Madame Bovary; Jean Paul Sartre: Das Spiel ist aus; und Karl Haensel: Der Kampf ums Mästerhorn, sämtlich Rowohlt-Verlag, Hamburg, 1952, je DM 1.80.

David Garnett bietet mit „Meine Frau die Füchsin“ zwei literarische Kabinettstücke: Eine Fabel über das triebhaft-animale Wesen des Weibes und die Geschichte von dem vornehmen Engländer, der sich nach einem Streit mit seiner Geliebten als Musterexemplar des homo sapiens im Londoner Zoo ausstellen läßt. Beides durch ihre Hintergründigkeit nicht ganz anspruchsvolle Erzählungen. — Spannung, Abenteuer und fremde Länder sind die Mittel, mit denen Hammond Innes seine feste Leserschaft erfreut. Schreibend wie Jack London schildert er in „Der weiße Süden“ die Story einer Walfang-Expedition in die Antarktis, mit Packeiskatastrophe, Notlager im Schnee, Liebe und Haß. — Von Gabor von Vasary hat Rowohlt in früher schon „Monopoli“ übernommen. „Sie“ liegt auf der gleichen Linie: Montparnasse, Soborniens, Landschaften und viel, viel Liebe. — „Weißt Du warum?“ ist des

jungen Autors Dieter Meichner eigenartige Geschichte einer versprengten deutschen Soldatengruppe, die, unter dem Druck der SS, in den Bergen Oberbayerns gegen die längst siegreichen Amerikaner noch einen sinnlosen Widerstand leisten soll. Die Soldaten sind teilweise so, wie sich die Literaten die Soldaten vorstellen. — Hans Fallada, mit dessen „Kleiner Mann was nun“ der Verlag diese Reihe begonnen hat, ist heute als schonungsloser Naturalist im Zeitalter der Steinbeck und Faulkner wieder hochmodern. Sein „Wereinmal aus dem Blechnapf trieb“ muß man gelesen haben. — Hauser schreibt für den, der das Meer und die Schiffe liebt. Es ist schön, daß der ausgezeichnete Bericht über „Die letzten Segelschiffe“ durch Rowohlt größere Verbreitung findet. — „Wanda“ gehört der Spätzeit von Gerhart Hauptmann an: Die Geschichte eines genialen Bildhauers, dessen Karriere und Leben durch die Härte zerstört wird, in die er zu dem 16jährigen, völlig amoraliischen Zirkusmädchen Wanda gerät. — Flaubert ist 19. Jahrhundert und ist Frankreich. „Madame Bovary“ wird aber als Vorläuferin einer Flut psychologischer Eheromane ihren Platz in der Literatur behaupten; auch ohne den neuen Film Metro-Goldwyn-Meyer. — „Das Spiel ist aus“: Sartres Drehbuch zu dem filmischen Meisterwerk Jean Delannoy, das die Welt bewegt. — „Der Kampf ums Mästerhorn“ wurde von Louis Trenker gleich zweimal ver-

filmt. Das Buch war der Welterfolg des vielseitigen Autors Haensel, der sich erst kürzlich mit seiner Großreportage über Nürnberg „Das Gericht verlag sich“ als schriftstellernder Jurist in das Tagesgeschehen einschaltete.

### Fischer-Bücherei

Franz Werfel, Der verurteilte Himmels; A. Lernet-Holenia, Ich war Jack Mortimer; Colette, Mitsou; Bruno Frank, Treck, sämtlich S. Fischer-Verlag, Frankfurt 1952, je DM 1.80.

Die Bände der „Fischer-Bücherei“, die sich in Format und Preis von den Ro-Ro-Ro nur geringfügig unterscheiden, zeichnen sich in Aufmachung und Zuschnitt durch ein unverkennbar eigenes Gesicht aus. Werfels Geschichte der Magd Teta läßt sich in der Verherrlichung des göttlichen Geheimnisses nur mit dessen berühmten Roman „Das Lied der Bernadette“ vergleichen. — Lernet-Holenias schrieb eine geheimnisvolle Kriminalgeschichte aus Wien, die den Leser in einen Wirbel wilder Begebenheiten verstrickt. — Mitsous Liebe zum „blauen Leutnant“ Robert beschreibt Colette mit dem ganzen Charme ihres Erzählerstils. — Franks Lebensgeschichte des Günstlings Friedrich des Großen läßt den Preußenkönig in einem anderen Licht erscheinen und versucht aus dem historischen Geschehen eine typische Gültigkeit herauszuholen.

### List-Bücher

Robert von Ranke-Graves, Ich, Claudius, Kaiser und Gott; V. Biasco Ibanez, Das Leben befeht; Knut Hamsun, Victoria; Betty Martin, Das Wunder von Carville, sämtlich Paul-List-Verlag, München 1952, DM 1.80.

Auch Paul List läßt „Pockets“ erscheinen, die Dichtung, Leben und Wissen der Welt in breiten Kreise zu tragen versuchen. Die vier genannten Romane werden jeder für sich einen großen Leserkreis ansprechen, vor allem die bei uns noch unbekanntere Geschichte einer Heilung von Betty Martin „Das Wunder von Carville“, die dank ihrer Menschlichkeit an groß und klein gleichermaßen appelliert.

In Ehrenstein im Kreis Ulm wurde mit den Ausgrabungen an einer prähistorischen Siedlung begonnen, die im März durch Zufall entdeckt worden war. Professor Paret, Ludwigsburg, hat die Gesamtleitung übernommen. Im Rahmen der Luzerner Musikfestwochen wurde Paul Claudels „Die Mittagswende“ mit deutscher Gastbesetzung in den Hauptrollen zum erstenmal in deutscher Sprache gespielt. Wie in allen Hauptwerken Claudels läuft auch in der „Mittagswende“ eine sehr irdische Handlung von Leidenschaften und Sünden auf die Zielsetzung der Erlösung durch Gott hinaus.